Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 103. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 3. März 1875.**

Der Proceß Ofenheim.

Wir haben dem Proceß Ofenheim den Ausgang nicht gewünscht, den er genommen, aber für unwahrscheinlich haben wir diesen Ausgang vom ersten Augenblick an nicht gehalten. Wir haben schon öfter die Wahrnehmung gemacht, daß ein Proceß, welcher den Charakter eines Sensationsereignisses annimmt, für den reinen Zweck der Strafrechtspflege verloren zu sein pflegt. Der Richter, der Geschworene sollen nach der innersten Ueberzeugung urtheilen, die sie aus dem Eindruck der ganzen Verhandlung geschöpft haben. Ein Proceß, der viele Tage und Wochen dauert, gewährt auch dem aufmerksamsten Zuhörer kein reines Bild mehr. Der Mensch kann sich einen Tag hindurch völlig loslösen von eigenen Gedanken und Sorgen und sich ganz und gar in eine fremde Angelegenheit vertiefen; dann aber verlangt die Natur ihre Rechte. Ein Geschworener, der Wochen lang dasitzt, um seiner Pflicht zu genügen, hat inzwischen Geschäftssorgen, Wirthschaftssorgen, Erziehungssorgen, versagt sich nicht jede Zerstreuung und liest seine Zeitungen. Die Erinnerung an einzelne Vorgänge des Processes trübt sich und dem kräftigsten Geiste ist es schließlich nicht mehr möglich, diejenigen Eindrücke, welche er aus der Verhandlung selbst gewonnen, von denen zu sondern, die durch Gespräch oder Lectüre in ihm entstanden sind. Selbst der Gewissenhafteste unterliegt der Verführung, von fremden Urtheilen abhängig zu werden, und wenn er sich bestrebt, möglichst anders zu urtheilen, als die öffentliche Meinung, so ist selbst dieses Streben nur eine besondere Form der Abhängigkeit von der öffentlichen Meinung. Ist nun die Sache selbst eine juristisch schwierige, kommen taktlose Einwirkungen dazu, wie wir sie beleuchtet haben, so ist es ziemlich erklärlich, daß die Geschworenen sich eher zu einem Nichtschuldig veranlaßt fühlen.

Das Gesetz sollte möglichst darauf hinzuwirken suchen, daß jeder Criminalproceß an Einem Tage zu Ende gebracht wird; wenn der Staatsanwalt sich begnügt, aus verschiedenen Anklagepunkten den hervorzuheben, der am gewichtigsten ist, und von verschiedenen Beweismitteln nur diejenigen vorzuführen, auf die er sich am besten verlassen kann, wenn dann gewisse Vereinfachungen des Verfahrens eintreten, wird in den meisten Fällen diese Vorschrift durchzuführen sein.

Bei solchen Fällen, wie der in Rede stehende, tritt nun freilich die criminalrechtliche Seite gegen die politische in den Hintergrund. Der Oeffentlichkeit zuverlässige, durch Eid und contradiktorisches Verfahren bekräftigte Aufschlüsse über Dinge zu geben, die bis dahin das Licht gescheut haben, die Stellung der Staatsregierung zu diesen Dingen zu präcisiren, und der Presse sowie dem großen Publikum Gelegenheit zu geben, gleichfalls Stellung zu nehmen, das ist der eigentliche Zweck dieser Verhandlung, dem gegenüber das persönliche Schicksal des Angeklagten gleichgültig zu werden anfängt. Das Verdict der zwölf Männer, die zufällig zu Geschworenen ausgeloost werden, wird zur reinen Decoration; die Hauptfrage, auf welche es ankommt, ist die, welche Rückwirkung die Verhandlungen auf das ganze Staatsleben ausüben.

Unter diesem Gesichtspunkte erachten wir die Mühe, welche auf den Proceß Ofenheim verwandt ist, nicht für verloren. Zunächst halten wir es als ein bedeutsames Resultat fest, daß Ofenheim fast bei keinem Punkte einstimmig freigesprochen ist; in einem Falle war fast die Hälfte der Geschworenen geneigt, eine Verurtheilung auszusprechen; im Uebrigen fanden sich immer einige Geschworene, deren Glauben an die Schuld des Angeklagten durch alle Stürme nicht hat erschüttert werden können. Prunken kann weder der Angeschuldigte, noch sein Gönner Giskra mit diesem Wahrspruch.

Was fünf Geschworene für criminalrechtlich strafbar gehalten haben, wird Niemand wagen, für harmlos oder ehrenwerth auszugeben.

Zweitens hat sich das österreichische Ministerium in dem Kampfe gegen die Corruption engagirt; es hat sich bemüht, wieder gut zu machen, was von einer Reihe von Vorgängern aus Fahrlässigkeit oder anderen Motiven gesündigt worden ist. Es hat eines seiner Mitglieder opfern müssen, dem ein vielleicht nur geringer Fehler zur Last fiel, das aber jedenfalls nicht makellos dastand. Der Staatsanwalt hat kräftige Worte für bürgerliche Rechtschaffenheit gesprochen, die ihm allezeit einen ehrenwerthen Platz in der Geschichte der Rechtspflege sichern werden. Kein zukünftiges Ministerium wird es wagen dürfen, in den alten Schlendrian zurückzusinken.

Und endlich, in die Praktiken der Eisenbahn-Unternehmer ist ein Licht hineingekommen, wie es seit langer Zeit gefehlt hat. Die öffentliche Meinung ist nicht identisch mit dem Urtheile jener Habitués der Gerichtssäle, die dem Obmann der Geschworenen ihr unverschämtes Bravo zuschrieen, ist nicht identisch mit den Wortführern der Wiener Presse. Von Einer Strafe kann Ofenheim nie loskommen, nämlich der, daß die Welt sein Verhalten bis in die kleinsten Falten hat kennen lernen. Zu wiederholen, was er gethan, wird er die Gelegenheit nicht finden und ein Anderer wird es nicht wagen. Freigesprochen ist er vor dem Forum des österreichischen Strafgesetzbuchs und von zwölf Männern, die vielleicht nach bestem Gewissen geurtheilt haben, aber die ewigen Grundsätze der Sittlichkeit nicht umzustoßen vermögen. Freigesprochen ist er, aber vor Mitwelt und Nachwelt gerechtfertigt ist er nicht.

In seinem unmittelbaren Zwecke verfehlt, hat der Proceß doch dazu beigetragen, die bösen Dünste, welche unsere wirthschaftliche und sittliche Atmosphäre erfüllten, zu reinigen.

Breslau, 2. März.

Es wird von allen Seiten bestätigt — schreibt uns unser Berliner ⊙-Correspondent — daß die Staatsregierung die Situation in ernste Erwägung gezogen hat, welche durch die neueste Kundgebung des Papstes in unverkennbarer Klarheit hervorgetreten ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine so maßlose Provokation, welche die Souveränetät des Herrschers und die Gültigkeit der Gesetze in Frage stellt, nicht ohne eine Abwehr nachdrücklichster Art bleiben kann. In dem bisherigen Kampfe zwischen dem Staate und der katholischen Kirche hat die weltliche Macht sich auf der Linie äußerster Defensive gehalten und nur da eingegriffen, wo ein speciell bedrohtes Gebiet zu vertheidigen war. Nachdem aber jetzt der Vatican sich zum Richter über das Gebiet der bürgerlichen Gesetzgebung machen, nachdem er er den Staat unter seine Jurisdiction stellen will, da muß auch die weltliche Macht auf Maßregeln Bedacht nehmen, welche das gegenseitige Verhältniß in bestimmter und systematischer Weise regeln. Dies Verhältniß beruhte bis jetzt auf gegenseitiger Anerkennung; selbst in den Zeiten schärfsten Conflictes hat der Staat niemals in die inneren Verhältnisse der Kirche eingegriffen. Wenn aber jetzt von der Geistlichkeit in die Machtsphäre des Staates eingegriffen wird, fallen alle Grundlagen des bisherigen Verhältnisses fort und es muß daher eine für das Staatsinteresse angemessene Form geschaffen werden. Man ist allgemein auf die Stellung der Bischöfe gespannt. Allem Anschein nach ist die amtliche Publication der Bulle nicht beliebt worden, man darf sich aber bei dem bekannten moralischen Muthe der Bischöfe auf eine Selbstständigkeit von ihrer Seite keine Rechnung machen. Darnach sind sehr ernste Maßregeln zu erwarten; man wird den bisherigen Plänkeleien ein Ende machen.

Am Sonntag fand unter Vorsitz des **österreichischen** Ministerpräsidenten ein Ministerrath statt. Was Gegenstand der Besprechung war, ist authentisch nicht bekannt; in Abgeordnetenkreisen wird jedoch behauptet, die Beantwortung der Fux'schen Interpellation wegen des Schreibens des Baron Hein an den Schwurgerichts-Präsidenten Wittmann sei Gegenstand der Berathung gewesen. Eine weitere Interpellation war, der „N. Fr. P." zufolge, wegen mehrerer Telegramme beabsichtigt, die über den Proceß Ofenheim abgesendet, aber von dem Wiener Telegraphen-Amte von amtswegen „berichtigt" worden waren. Die Regierung ist bisher bemüht gewesen, diese Interpellation zu hintertreiben. Sie hat vorläufig in eine der Original-Depeschen, auf welcher die amtliche Verbesserung ersichtlich ist, Einsicht genommen.

Die **italienische** Regierung hat, wie sich immer mehr herausstellt, an Garibaldi, den man noch vor Kurzem als ihren hauptsächlichsten Gegner glaubte betrachten zu müssen, eine keineswegs unbedeutende Stütze gefunden. Dies hat sich namentlich in der am vorigen Sonnabend stattgehabten Sitzung der Deputirtenkammer gezeigt, wo man mit der Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Veräußerung einiger Kriegsschiffe begann. Der Marineminister legte die Nützlichkeit seines Entwurfes dar und General Garibaldi befürwortete die ministerielle Vorlage auf das Wärmste, indem er den Minister in dieser Frage als am meisten competent anerkannte. Den neuesten telegraphischen Nachrichten zufolge ist denn auch die Vorlage des Kriegsministers wirklich zur Annahme gelangt.

Was das Verhältniß des Papstes zu dem neuen Könige von Spanien betrifft, so soll, wie eine römische Correspondenz der „H. N." versichert, Pius IX. den neu ernannten Nuntius nicht eher nach Spanien abreisen lassen wollen, als bis Don Alfonso einen erfolgreichen Sieg gegen Don Carlos erfochten oder von den Cortes anerkannt sein wird. Obwohl Cardinal Franchi jetzt größten Einfluß auf den Papst übt, so kann er doch nicht alle Wünsche Isabella's sofort erfüllen und darf nicht vergessen, daß ihm als Fürsten der Kirche die Interessen der letzteren vor allem am Herzen liegen müssen. Se. Eminenz soll jetzt bei Pius IX. so sehr beliebt sein, daß dieser geäußert haben soll, er wünsche, daß Franchi sein Nachfolger auf dem Stuhle Petri werde.

Den mannigfachen Expectorationen des Papstes gegenüber ist übrigens die Ansicht bemerkenswerth, welche der römische Jesuit Pater Curci, eifriger Mitarbeiter an der „Civilta cattolica", wie wir einem Artikel des Berner „Bund" entnehmen, in einer jüngst von ihm veröffentlichten Schrift ausgesprochen hat. In dieser soll er nämlich den Papst Pius IX. geradezu beschuldigt haben, an dem unheilvollen Zustande der Kirche in der Gegenwart eine Hauptschuld zu tragen; nach Curci sind die Standreden des Papstes, welche er in zahlloser Menge zum Besten giebt, nichts weiter als eitles Geflunker, eitle Selbstbespiegelung und hervorgegangen aus Mangel an richtiger Beurtheilung der Zeitverhältnisse. Die Wiederaufrichtung des Kirchenstaates ist ihm eine Unmöglichkeit, weil die Papstherrschaft im Volke selbst keine Wurzeln mehr hat. An der regelmäßigen Zerfahrenheit des italienischen Volkes trägt der italienische Clerus die Hauptschuld.

In **Frankreich** ist jetzt die Hauptfrage, ob Buffet sich noch zur Uebernahme des Auftrages, ein neues Cabinet zu bilden, verstehen wird. In diesem Falle ist Dufaure, oder wenn dieser sich nicht dazu bereit finden läßt, Casimir Perier als Präsident der Nationalversammlung in Aussicht genommen. Es ist unleugbar, daß von der Zusammensetzung des neuen Cabinets die Art und Weise, wie die constitutionellen Gesetze ausgeführt werden, abhängt.

Die Weigerung der **englischen** Regierung, sich an der Fortsetzung der in Brüssel gepflogenen Unterhandlungen über die Rechte und Pflichten der kriegführenden Nationen zu betheiligen, ist von russischer Seite allerdings in freundschaftlichstem Tone beantwortet worden und es ist also in Folge jener Weigerung kein weiterer Conflict zu erwarten. Nichts desto weniger fährt dieser Gegenstand fort, besonders die englische Presse zu beschäftigen. Die „Times" erkennt an, daß die Vorschläge Rußlands aus humanen und edlen Absichten entsprangen; sie bleibt aber bei der Behauptung stehen, daß die Motive, welche den Zusammentritt der Brüsseler Conferenz veranlaßten, offenbar mit dem Interesse der großen militärischen Staaten zusammenfallen. In einem Artikel des „Daily Telegraph" aber, der sich über die Petersburger Conferenz ebenfalls ausspricht, wird England geradezu als der Hort und das Centrum der kleinern Mächte dargestellt, welche an ihm einen Rückhalt gegen die Militärdespotie der drei Kaiserreiche fänden. Dem gegenüber glauben wir indeß, daß eine Londoner Correspondenz der „N. Pr. Ztg." sich gewiß nicht weit von der Wahrheit entfernt, wenn sie sich über die Gründe, welche England bei dieser ganzen Angelegenheit bestimmen, in folgender Weise ausspricht:

„Immerhin verlohnt es sich aber, darüber Umschau zu halten, ob es nicht auch für das Verhalten Englands bestimmende Gründe giebt, welche in England selbst zu suchen sind. Und da denkt man nothwendig an den Wechsel in der regierenden Partei. Es ist der liberalen Regierung mit Recht oder Unrecht vorgeworfen worden, daß sie den Einfluß Englands in der internationalen Politik sehr bedeutend gemindert habe. Nichts ist daher begreiflicher, als daß die neue Regierung, welche den Wunsch haben muß, die der alten Regierung vorgeworfenen Fehler zu vermeiden, auch in der auswärtigen Politik andere Bahnen betreten will, als ihre Vorgänger. Sie verbindet mit der Weigerung, den von russischer Seite vorgeschlagenen Berathungen beizuwohnen, offenbar den Zweck, dem Lande zu zeigen, daß es die Absicht der Regierung nicht ist, auf ihren Einfluß in der internationalen Politik zu verzichten. Daß mit diesem Verhalten die gegenwärtige englische Regierung wirklich den Weg betreten hat, um sich populär zu machen, dies geht schon daraus hervor, daß die englische Presse mit keinen schwer wiegenden Ausnahmen die Politik der Regierung in Hinsicht auf die Brüsseler Conferenz gut heißt. Um es mit dürren Worten zu sagen, es schmeichelt eben den Engländern, welche während so langer Zeit nichts Anderes, als ihre Handelsinteressen verfolgten, auch wieder einmal auf die politische Scene zu treten.

Aus Spanien liegen uns über die neuesten Operationen der Carlisten keine näheren Nachrichten vor. Die telegraphischen Nachrichten darüber bestätigen, daß die gegen Bilbao gerichteten Angriffe der Carlisten bisher erfolglos waren, sie bestätigen aber auch, daß Moriones seiner Stellung enthoben ist, was jedenfalls im Interesse der Regierung nur bedauert werden kann.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. März. [Vermehrung von Sachverständigen im Eisenbahnwesen. — Personalien. — Die Justiz-Commission und Lasker.] Der Reichkanzler hat soeben nach zwei Richtungen hin Einladungen in Ausführung der Reichstags- bezw. Bundesrathsbeschlüsse über das Eisenbahnwesen erlassen. Zunächst ist eine Einladung an die Regierungen von Preußen, Sachsen, Württemberg, Elsaß-Lothringen sowie der Hansestädte ergangen um die Mitglieder der beschlossenen Enquete-Commission über die Tarifreform-Frage zu bezeichnen. Die Commission wird aus 8 Mitgliedern bestehen, von denen Preußen 4 für die verschiedenen Branchen, die übrigen Staaten je eines nach Maßgabe der für sie vorwiegend in Betracht kommenden Verkehrszweige berufen soll. Auch an Baiern wird das Ersuchen gestellt werden sich durch Entsendung von Mitgliedern an den Berathungen zu betheiligen. Die Commission wird ein Programm feststellen, daraufhin Sachverständige vernehmen und über das Ergebniß der Aussagen derselben sich gutachtlich zu äußern haben. Eine zweite Einladung ist an fast sämmtliche Bundesregierungen um Bezeichnung von Sachverständigen aus den Kreisen der Industrie und Landwirthschaft, sowie des Handels und der Eisenbahnverwaltungen gerichtet worden, die bereit und geneigt sein würden, sich vor der erstgedachten Enquete-Commission gutachtlich zu äußern. Dabei ist gleichzeitig bemerkt, daß die Aufmerksamkeit des Reichskanzlers bezüglich der Kreise, welche hauptsächlich in Betracht kommen möchten, auf eine große Zahl von Handelskammern und Vereine, welche den gedachten Interessen dienen hingelenkt sei. Im Uebrigen ist die Auswahl der Sachverständigen dem Ermessen der Regierungen überlassen. Auch die Wahl von Reichstagsabgeordneten hat der Reichskanzler als wünschenwerth bezeichnet und damit jedenfalls den allseitigen Anforderungen Rechnung getragen. Es liegt nicht in der Absicht, eine Vermehrung der Sachverständigen in Gruppen vorzunehmen, es sollen dieselben vielmehr, wie das bei der Untersuchungscommission über die Eisenbahnverwaltung in Preußen der Fall war, einzeln vernommen werden. Die Sachverständigen erhalten eine Vergütigung ihrer Reisekosten und täglich 20 Mark Diäten. Das Programm zu der Enquete wird in Kurzem erscheinen, dasselbe wird im Reichseisenbahnamte ausgearbeitet. Bei dem letzteren sind übrigens bereits mehrfach Gesuche von Vereinen der Montan-Industrie eingegangen, welche wünschen, daß ihre Delegirte zur gutachtlichen Aeußerung vor der Commission verstattet werden möchten. Den Anträgen wird, wie man hört, Folge gegeben, wie denn überhaupt der Reichskanzler sich vorbehalten hat, seinerseits den Kreis der Sachverständigen durch selbstständige Berufungen zu erweitern. — Der frühere Bezirkspräsident in Colmar, Freiherr von der Heydt, der lediglich in Folge eines wohl chronischen Magenleidens vom Amte zurückgetreten ist, hat sich hierher begeben, um weitere Heilung seiner Krankheit durch hiesige medicinische Autoritäten zu suchen. Ein Nachfolger für den erledigten Bezirkspräsidentenposten ist noch nicht ernannt. Gutem Vernehmen nach bezog sich die jüngste Anwesenheit des Oberpräsidenten von Möller in Berlin zum Theil auch auf diese Angelegenheit und andrerseits auf eine Vereinfachung der Verwaltungseinrichtungen in Elsaß-Lothringen, in der Richtung wie dies im Reichstage als wünschenswerth bezeichnet worden ist. — Unter den Mitgliedern der permanenten Reichsjustizcommission finden jetzt Besprechungen über die Eventualität statt, für den Beginn der Arbeiten oder für längere Zeit auf die Mitwirkung des erkrankten Abgeordneten Lasker verzichten zu müssen und also vielleicht eine anderweite Reihenfolge der Berathungsgegenstände eintreten zu lassen, so daß man nicht, wie es beabsichtigt war, mit der Strafproceßordnung beginnen wollte, für deren Berathung Lasker's Thätigkeit besonders in Anspruch genommen werden sollte.

⧉ **Berlin**, 1. März [Regierungsmaßregeln gegen die Encyclica und die katholischen Beamten. — Gesetzentwurf über die Provinz Berlin. — Petitionen für Staats-Eisenbahnlinien. — Aus der Commission für Gemeindewesen. — Parlamentarische Diners.] Der Protest der Staatskatholiken gegen die neueste Encyclica des Papstes ist der Vorläufer staatlicher Maßnahmen gegen katholische Beamte. Dem Vernehmen nach soll sich der Ministerrath in einer seiner beiden letzten Sitzungen mit der Frage beschäftigt haben, ob die päpstliche Bulle oder das Landesgesetz für die katholischen Beamten maßgebend ist. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird der Cultusminister mit einer Verfügung vorgehen, welche die Vereidigung der Schulinspectoren, der Mitglieder des Provinzial-Schulcollegiums 2c. auf die Verfassung anordnet. Bekanntlich leisten die Geistlichen bei Uebernahme von Schulinspectorstellen nicht den Eid auf die Verfassung und die Ultramontanen trösten dabei ihr Gewissen mit dem Satze, daß sie als Staatsbeamte ihre nothwendigsten Pflichten erfüllen, während sie im Geiste und im Herzen für ihr Handeln dem heiligen Vater verantwortlich sind. Diesem gang und gäben Jesuitismus einer erheblichen Zahl von katholischen Beamten, die notorisch zur clericalen Partei gehören, soll schon deshalb ein Ende gemacht werden, weil die Chefs der obersten Behörden in den katholischen Provinzen wiederholt Klage darüber geführt, daß ihre Beamten ihnen bei vielfachen Gelegenheiten, wenn nicht gerade den Dienst versagt, so doch ihre Obliegenheiten in jeder Weise umgangen haben. Vorläufig hört man noch nicht, daß gegenüber den richterlichen und Verwaltungsbeamten in derselben Weise, wie gegen die zum Ressort des Cultusministers gehörigen Mitglieder der ultramontanen Partei vorgegangen werden soll. — Die Aussichten über das Zustandekommen des Gesetzentwurfs über die Bildung einer Provinz Berlin scheinen im Wachsen zu sein. Die Mehrheit der Stadtverordneten und des Magistrats ist dem Gesetz günstig gestimmt. Ein Gleiches findet in Charlottenburg statt und aus den Landkreisen befürworten zahlreiche Petitionen die Vorlage. In ähnlichem Sinne, wenn auch bedingt, sprach sich der Abgeordnete Virchow in einer zahlreich besuchten Wählerversammlung des 3. Berliner Landtagswahlbezirks über den Entwurf aus. Er sagte u. A., daß er selbst kein begeisterter Anhänger der

V[illegible]ge sei, wenn man aber unbefangen dieselbe prüfe, so müsse man gleichwohl zu dem Resultate gelangen, daß im Ganzen und Großen der Schritt der Regierung Billigung verdiene. Besondere Aufmerksamkeit erregte in parlamentarischen Kreisen die Bemerkung Virchows, daß die Fortschrittspartei Willens war, die Provinzialordnung zu verwerfen und ein Jahr zu warten, wenn die Selbstverwaltungsgesetze nicht auf die westlichen Provinzen ausgedehnt würden. Aber die Strömung in den Commissionen und im Plenum des Abgeordnetenhauses sei so mächtig, daß man gezwungen sein wird, die Reformgesetze für die östlichen Provinzen schon jetzt zum Abschlusse zu bringen. — Die Petitionscommission befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Petition des Executionscomites der Interessenten für den Eisenbahnbau Stettin-Hannover, in welcher beantragt wird: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die K. Staatsregierung aufzufordern, in ernste Erwägung zu nehmen, ob nicht eine Eisenbahnverbindung Stettin-Hannover via Templiner Kreis, Wittstock, Perleberg, Wittenberge, Salzwedel, ev. von Salzwedel resp. Wittingen aus über Celle nach Wunstorf (mit Umgehung von Hannover) auf Staatskosten herzustellen und eine hierauf bezügliche Vorlage dem Landtage in nächster Session zu machen." Dieser Antrag ging dem Referenten mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage und den Umstand, daß die Staats-Regierung zur Zeit mit der Ausführung von mehreren Eisenbahnlinien beschäftigt sei, zu weit, andererseits verkannte er die Wichtigkeit der Linie sowohl im Landes- und socialen Interesse durchaus nicht, und beantragte demgemäß, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung und als Material für ein demnächst aufzustellendes Staatseisenbahnnetz zu überweisen. Diesem Antrage wurde sowohl Seitens des Regierungscommissars als aus der Mitte der Commmission widersprochen. Ersterer hob hervor, daß zwar die Zweckmäßigkeit der fraglichen Linie, namentlich zur Hebung des Localverkehrs, nicht verkannt werde, aber zur Zeit keine zwingenden Gründe vorlägen, dem Bau derselben Seitens der Regierung näher zu treten. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen und schriftlichen Bericht an das Haus zu erstatten. . . . Eine zweite Petition behufs Baues eine Eisenbahn von Neustadt E. W. über Templin nach Neu-Strelitz auf Staatskosten wurde für nicht geeignet zur Berathung im Plenum erachtet, weil bei der jetzigen Finanzlage und der nur localen Bedeutung der beantragten Linie der Bau derselben aus Staatsmitteln nicht befürwortet werden kann. — In der Commission für das Gemeindewesen wurde über die schon im vorigen Jahre durch 20 Petitionen und in diesem Jahre wiederum von 6 Städten Schlesiens angeregte Frage berichtet; ob es zulässig sei, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Decbr. 1871 den Kreisverbänden zurückerstatteten Unterstützungsgelder für Landwehr- und Reservisten-Familien mit Beseitigung des Ministerialrescripts vom 3. September 1872 an die betreffenden Städte, Gemeinden und Dominien zu vertheilen. Während der vorjährige Commissionsbeschluß, welcher jedoch wegen Schluß der Session nicht zur Verhandlung im Plenum kam, diese Frage bejahte und die Zulässigkeit einer solchen Vertheilung dem Abgeordnetenhause mit Stimmenmehrheit empfahl, wurde in der diesjährigen Commissionsberathung die Zulässigkeit einer Untervertheilung negirt und mit 6 gegen 1 Stimme der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. — Einige Gemeinden aus der Gegend von Fulda wollen keine Abänderung der jetzt bestehenden Gemeindeverfassung für Kurhessen. Die Commission überwies die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme, weil bis jetzt dem Hause eine Vorlage über die Aenderung der hessen-nassauischen Gemeindeverfassung noch nicht vorliegt. — Die Stadtbehörde in Schweidnitz petitionirt um einen Standesbeamten auf Staatskosten. Die Commission ging zur einfachen Tagesordnung über und beschloß mündliche Berichterstattung. — Der Minister des Innern gab gestern ein Diner, welchem mehrere parlamentarische Notabilitäten von beiden Häusern des Landtages und höhere Staatsbeamte beiwohnten. Heute veranstaltet Fürst Bismarck ein Diner, zu welchem Einladungen an Mitglieder aller Fractionen (mit Ausnahme der Ultramontanen) ergangen sind.

* [Die 3. Abtheilung des Abgeordnetenhauses] beantragt in ihrem schriftlich erstatteten Bericht über die Prüfung der Wahlen in den Hohenzollern'schen Landen: 1) Sämmtliche Wahlmännerwahlen in den Hohenzollernschen Landen zu kassiren; 2) die Wahlen der (ultramontanen) Abgg. Schmid und v. Kleinsorgen für ungültig zu erklären; 3) den Minister des Innern zu ersuchen, eine Neuwahl der Wahlmänner und Abgeordneten in den Hohenzollern'schen Landen zu veranlassen.

[Abgeordneter Lasker.] Uebereinstimmend mit den Berichten anderer berliner Blätter geht der „Volksztg." über den Zustand des Abg. Lasker die Kunde zu, daß die Krankheitserscheinungen durchaus nicht Besorgniß erweckend sind, sondern einen normalen Verlauf nehmen.

Potsdam, 28. Februar. [Verfügung.] Dem Argus wird folgende Verfügung der Königlichen Regierung zu Potsdam an den Lehrer Priefert in Weißensee mitgetheilt:

„Königliche Regierung zu Potsdam, den 4. Februar 1875. Nachdem uns bekannt geworden ist, daß Sie Ihre im December v. J. geschlossene Ehe nicht haben kirchlich einsegnen lassen, können wir von Ihren Diensten an der dortigen Volksschule keinen weiteren Gebrauch machen, da wir von einem christlichen Lehrer fordern müssen, daß er die christlichen Ordnungen erfülle und in deren Beobachtung der Gemeinde mit seinem Beispiele vorangehen werde. Sie werden deshalb zum 1. April d. J. aus Ihrer dortigen Stellung entlassen. Abtheilung für Schulsachen. Prediger Breisdorf. Superintendent Scropfil. Bruhn."

Herford, 1. März. [Verurtheilung.] Der vom Schwurgerichte wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilte katholische Priester Johannes Hanwahr aus Verl, Kreis Wiedenbrück, hat sich bei dem Erkenntnisse beruhigt und wurde heute in die Strafanstalt nach Münster abgeführt. (Westf. Ztg.)

Arnsberg, 1. März. [Der Landrath des Kreises Lippstadt, Frhr. v. Schorlemer], hat aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionirung nachgesucht. Auch hat, wie man der „W. P. Z." schreibt, derselbe seine Entlassung als Mitglied des Provinziallandtags genommen.

Fulda, 28. Februar. [Abreise.] Die „H. M.-Z." schreibt: Die wiederholte Mittheilung des „H. B.", daß der Pfarrer Helferich nach den Vereinigten Staaten ausgewandert sei, hat sich bewahrheitet, indem derselbe bereits am 24. d. Mts. mit einem Lloyddampfer dahin abgereist ist.

Fulda, 1. März. [Pfarrer Gnau] in Rückers, Decanat Neuhof, welcher vor einigen Wochen ein Schreiben des Bisthums-Commissarius in Kirchenrechnungssachen mit dem Bemerken zurückwies, daß er in diesen Dingen einen weltlichen Vorgesetzten nicht anerkenne, wurde dieser Tage seines Amtes als Localschulinspector enthoben.

Fulda, 1. März. [Publicirung der päpstlichen Bulle.] In dem „Fr. Journ." wird von hier geschrieben: Wie wir heute aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Frage bezüglich einer eventuellen amtlichen Publication der neuesten päpstlichen Bulle noch nicht entschieden. Der Erzbischof von Köln wandte sich vielmehr im Namen des preußischen Episkopats nach Rom, um den Willen der Curie hierüber zu erforschen. Man nimmt an, daß die leitenden Persönlichkeiten im Vatikan nicht darauf bestehen dürften, die Bulle in den Kirchen ꝛc. zum Verlesen zu bringen.

Offenbach, 1. März. [Don Alfonso.] Einer Correspondenz von befreundeter Seite aus Süddeutschland entnimmt die „Post" Nachstehendes:

„Es ist hier mit Befremden bemerkt worden, daß der neulich stattgehabten Taufe des Prinzen Ysenburg, welcher Don Alfonso und Donna Bianca assistirten, auch Offiziere der Offenbacher Garnison beiwohnten. Bekanntlich stand Don Alfonso an der Spitze der Brigantenbanden, welche eine Reihe von Greuelthaten verübten, unter welchen die Ermordung des deutschen Hauptmanns Schmidt lebhaft in der Erinnerung steht."

Unseres Erachtens rangiren die Urheber jener Verbrechen etwa mit den Pariser Communarden, welche nach bestehenden Auslieferungsverträgen auf deutschem Boden nicht geduldet, sondern verhaftet werden müßten, daß dieselben aber in derselben Gesellschaft mit deutschen Offizieren erschienen sein sollten, scheint uns nahezu unglaublich.

München, 28. Februar. [Preßprocesse.] Die „A. Z." schreibt: Nachdem in der heute zu Ende gehenden diesmaligen 13tägigen Schwurgerichtssession bereits vier Preßprocesse, jeder derselben mit Verurtheilung, erledigt worden, gelangten heute noch vier weitere Preßreate zur Verhandlung. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung, in den beiden andern die Verurtheilung. In Nr. 15 der von dem bekannten Julius Lang im vorigen Jahre hier herausgegebenen Wochenschrift „Geharnischte Briefe" war unter dem Titel „Die Revolution von oben" ein Artikel zu Gunsten Don Carlos' enthalten und in demselben u. A. von „gekrönten Revolutionären" die Rede, und wurde deshalb Anklage gegen Lang wegen Majestätsbeleidigung des deutschen Kaisers erhoben. Es ist dies übrigens derselbe Artikel, in welchem die in der Presse vielbesprochene Reclame für eine demnächst unter dem Titel „Die Revolution von oben" erscheinende Schrift, die einen hervorragenden Staatsmann zum Verfasser haben sollte, erhoben wurde. Durch Erkenntniß des Gerichtshofs wird Lang zu 6 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt und die Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare des Blattes ausgesprochen. Die zweite Verurtheilung betraf Jos. Forster, Redacteur der „Neuen freien Volkszeitung", wegen Majestätsbeleidigung des deutschen Kaisers. Da der Angeklagte nicht erschien, so mußte ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden. Der k. Staatsanwalt, Frhr. v. Leonrod, welcher die Anklage vertrat, beantragte, den Angeklagten — der wegen Preßvergehens schon einige Mal und namentlich auch wegen Beleidigung des Kaisers durch die Bezeichnung „Kaisereien" bestraft wurde — zu 8 Monaten Gefängniß zu verurtheilen; der Gerichtshof aber hat den Joseph Forster zu Gefängniß von 10 Monaten, sowie zu Tragung der Kosten verurtheilt. Daß der Gerichtshof zu einem höheren, als dem von der Staatsbehörde beantragten Strafmaß verurtheilt, kommt nur äußerst selten vor.

München, 1. März. [Gegen Redacteur Dr. Sigl] ist auch wieder eine Untersuchung wegen Beleidigung des deutschen Kaisers in Aussicht.

Straßburg, 1. März. [Bischof Räs.] Verschiedene Blätter bringen immer und immer wieder die Mittheilung, daß sich der hiesige Bischof in seinem Streite mit der Regierung auf das französische Concordat berufe. Das ist die reinste Phantasie. Herr Räs hat es offen ausgesprochen und auch bethätigt, daß er sich auf den Standpunkt des Frankfurter Friedens stelle. Uebrigens sind bekanntlich die beiden deutsch gewordenen Diöcesen unserer Bischöfe im letzten Herbst durch Uebereinkommen mit dem Papste gerade in kirchlicher Beziehung vollständig vom Verbande mit Frankreich (speciell von dem Erzbisthum Besançon) losgelöst und unmittelbar dem Papst unterstellt worden, mit welchem bekanntlich unsere Regierung kein Concordat abgeschlossen hat. Herr Räs stellt sich, wie sich immer deutlicher zeigt, gegenüber der Regierung auf den Standpunkt der deutschen Bischöfe.

Oesterreich.

Wien, 1. März. [Proceß Ofenheim.] Der Staatsanwalt wird, wie die Wiener Zeitungen berichten, keine Nichtigkeitsbeschwerde ergreifen. Die erforderlichen Schritte wegen Rückstellung der von Ofenheim erlegten Caution sind von Seite des Vertheidigers geschehen.

Schweiz.

Bern, 24. Februar. [Zum Weltpostvertrage.] So eben, schreibt man der „K. Z.", hat das eidgenössische Post-Departement an die Postverwaltungen der am Welt-Postvertrag betheiligten Staaten, in denen des letztern Ratification noch nicht stattgefunden hat, ein Kreisschreiben erlassen, welches denselben in Erinnerung bringt, daß es, da jener Vertrag laut seinem Art. 19 mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten soll, seine Ratification aber laut seinem Art. 20 spätestens drei Monate vor seinem Inkrafttreten vorzunehmen ist, es die höchste Zeit sei, dieser Bestimmung nachzukommen, wenn sein Inkrafttreten an genanntem Termine zur Wahrheit werden soll. Bis jetzt haben nur vier Staaten den Vertrag ratificirt: Deutschland, Luxemburg, Rumänien und die Schweiz. Außerdem hat freilich ein Theil der mit der Ratification noch ausstehenden Staaten nach Bern die Meldung eingesandt, daß dieser Act ihrerseits demnächst bevorstehe; da aber ein anderer Theil hierüber noch keine Mittheilung hieher gemacht, so ist das oben erwähnte eidgenössische Kreisschreiben jedenfalls am Platze. Wir haben für die Vornahme der Ratification von heute an keine vollen 6 Wochen mehr vor uns. Es ist also die höchste Zeit!

Eine merkwürdige Entführungsgeschichte.

London, Februar.

Noch niemals erregte ein Verbrechen eine so außerordentliche Aufregung in allen Theilen der Vereinigten Staaten, wie die Entführung des kleinen Charlie Roß aus Philadelphia, welche ein Correspondent der „Fr. Z." so kurz, als es der reiche, höchst romantische Stoff erlaubt, folgendermaßen erzählt:

Christian K. Roß, ein für ziemlich wohlhabend geltender Kaufmann, lebt in einer schönen, fast ländlichen Vorstadt Philadelphia's, Namens Germantown. Am Abende des ersten Juli v. J. spielten zwei seiner jüngsten Kinder, Knaben in dem Alter von sechs und vier Jahren, auf der Straße vor dem elterlichen Hause. Als es dunkel zu werden anfing und die Kinder zu Bett gebracht werden sollten, merkte man, daß dieselben von der Straße verschwunden waren und trotz alles Rufens sowie Suchens konnten sie nicht gefunden werden. Spät in der Nacht brachten fremde Leute den älteren der beiden Knaben, Walter genannt, nach Hause. Dieser erzählt folgende Geschichte:

„Während wir auf der Straße spielten, wurden wir von zwei Männern, die auf einem leichten Wägelchen vorbeifuhren, eingeladen, ein wenig mit ihnen zu fahren; sie wollten uns eine Zeit lang herumkutschiren, auch gab uns der eine Bonbons und versprach uns Feuerwerkspielzeug zu kaufen. Nachdem wir ziemlich lange gefahren waren, gab mir einer der Männer Geld und schickte mich in einen Laden, um dort das Feuerwerk zu kaufen; er wollte so lange, bis ich zurückkomme, mit dem Wagen auf mich warten. Als ich aus dem Laden herauskam, war aber kein Wagen mehr da, worauf ich laut zu weinen anfing."

Die Leute, welche den Knaben nach Hause gebracht hatten, berichteten, sie hätten ihn weinend in einer ganz entlegenen Vorstadt in der Nähe des Flusses stehen sehen, und, um Namen, Wohnung und Ursache seiner Thränen befragt, habe er ihnen das eben Erzählte mitgetheilt.

Die Verzweiflung der Eltern läßt sich nicht beschreiben; der entführte kleine Charlie war ein bildschöner Junge von vier Jahren mit langem goldblondem Lockenhaar, blauen Augen, prachtvollem weißen Teint und runden rosigen Wangen, kurz das Bild eines reizenden, gesunden Kindes. Die ersten zwei Tage wußten die Eltern nicht, was sie anfangen sollten, und erst nach dieser Zeit nahm man die Hülfe der Polizei in Anspruch. Diese wollte anfangs die Sache vollständig geheim halten, allein die einzelnen Details waren in die Zeitungen gekommen, und so entschloß man sich, das wenige Bekannte vollständig zu veröffentlichen. Die Straßen, durch welche die Männer mit den Kindern gefahren waren, der Ort, wo der ältere Knabe stehen gelassen wurde, eine Beschreibung des Gefährtes und der zwei Männer, wurden nach den Angaben Walters in allen Zeitungen abgedruckt, und der Vater des entführten Kindes machte bekannt, daß er Demjenigen, der ihm seinen Charlie wiederbringe, dreihundert Dollar bezahlen wolle, mehr könne er nicht thun. Letzteres war wirklich der Fall: obwohl Roß für wohlhabend galt und ein schönes Haus bewohnte, stellte es sich doch heraus, daß er vor Kurzem alles Vermögen verloren hatte und daß dreihundert Dollar alles Geld war, welches er auftreiben konnte.

Einige Tage nach der Entführung erhielt Herr Roß einen Brief, in welchem ihm von den Dieben mitgetheilt wurde, sie hätten das Kind des Lösegeldes wegen gestohlen und wären bereit, ihm dasselbe gegen Bezahlung von Lstr. 4000 zurückzubringen. Der Brief war natürlich nicht unterschrieben, allein die Ausdrücke in demselben, sowie die Bezeichnung der Summe in englischem Gelde sollte den Glauben erwecken, die Entführer seien englische Diebe. Zugleich gaben sie an, daß sie eine Antwort auf ihren Vorschlag unter den Inseraten des „Public Ledger" von Philadelphia erwarteten. Der unglückliche Vater, der nicht im Stande war, die geforderte Summe aufzutreiben, inserirte darnach, daß er bereit sei, das Möglichste zu thun, und die Polizei wendete alle Schlauheit an, um die Diebe in ihrem eigenen Netze zu fangen. Allein die Verhandlungen führten zu nichts, insbesondere da man über die Art und Weise der Auslieferung nicht einig werden konnte. Einige Zeit wurde wieder nichts veröffentlicht; allein das Publikum in Philadelphia und in den ganzen Vereinigten Staaten sowie in Canada begann ungeduldig zu werden, und allgemein wurde der Ruf laut, man dürfe mit den Dieben nicht unterhandeln; dieser erste Entführungsversuch in den Vereinigten Staaten müsse an den Uebelthätern auf das Strengste bestraft werden, und kein Mittel dürfe unangewendet bleiben, um eine solche That in Zukunft unmöglich zu machen. Die reichen Bürger von Philadelphia sammelten eine Summe von 20,000 Dollars, und der Mayor der Stadt erließ eine Proclamation, in welcher er diesen Betrag für die Verhaftung der Entführer und Rückstellung des kleinen Charlie Roß an dessen Eltern öffentlich ausschrieb. Die Aufregung im ganzen Lande war eine außerordentliche, es gab keine Zeitung in Amerika, welche nicht die genaueste Personalbeschreibung der Diebe, des Kindes, des Wagens und des Pferdes mehrere Male abdruckte, alle illustrirten Blätter brachten die Zeichnungen; in jeder Stadt, in den entlegensten Dörfern der ganzen Union und in Canada waren alle Mauerecken mit Placaten bedeckt, welche die Belohnung und die Beschreibung in zollgroßen Buchstaben dem Volke verkündeten; kurz zu Ende Juli dürfte es im Lande keine fünfzig Menschen mehr gegeben haben, die nicht mit allen Details der Entführung des kleinen Charlie Roß auf das Genaueste vertraut gewesen wären.

In Philadelphia bildete sich unter dem Vorsitze des Mayors ein Specialcomite, welches im Vereine mit dem Superintendenten der Polizei in New-York die Leitung der Nachforschung in die Hand nahm. — Bezüglich der Personen der Diebe sagten mehrere Nachbarn des Herrn Roß aus, daß sie mehrere Tage hintereinander mit dem Wägelchen in dieser Gegend gesehen worden seien, und der ältere Knabe erzählte auch, die Leute hätten bereits an früheren Tagen mit ihnen zu sprechen angefangen und dadurch sie dazu bewogen, auf den Wagen zu steigen. Allein die Diebe waren wie von der Erde verschwunden; Wägelchen und Pferd fand man in Trenton, der Hauptstadt von New-Jersey, etwa 30 englische Meilen von Philadelphia entfernt, wo die Diebe dasselbe am Tage nach der Entführung an einen Pferdehändler verkauft hatten. — Dieser erklärte jedoch, die Verkäufer nicht gekannt und früher niemals gesehen zu haben.

Die Nachforschungen wurden auf das Energischste betrieben und die professionellen Diebe und Vagabunden im ganzen Lande bekamen einen derartigen heilsamen Schrecken vor etwaigen „Vigilance Committees", daß sie sich fortwährend selbst auf den Polizeibureaus meldeten, um zu zeigen, daß sie nicht die Diebe sein könnten. Dadurch wurden eine Menge anderer Diebstähle aufgedeckt und die Bestrafung der Thäter ermöglicht.

Doch von dem kleinen Charlie keine Nachricht; die Polizei kam oft auf Fährten, welche die Gewiegtesten als sicher zur Entdeckung der Diebe führend, halten mußten, allein immer fanden sie sich getäuscht. Einmal kam man zwei Männern auf die Spur, welche von mehreren Leuten in der kritischen Zeit in Germantown mit einem Wägelchen gesehen worden waren; man fand aus, daß diese Leute überall sehr geheimnißvoll gethan und sich sehr verdächtig benommen hatten; in dem Wirthshause, wo sie ihr Wägelchen untergebracht, wußte Niemand über ihre Beschäftigung Auskunft zu geben, auch erzählten die Bewohner von Germantown, jene Leute hätten Jederman gefragt, wer denn in den verschiedenen Häusern der Nachbarschaft wohne, ob die Bewohner Eigenthümer oder bloße Miether, ob sie wohlhabend seien u. s. w., Fragen, wie man sie wohl von Personen, die ein solches Verbrechen zu begehen beabsichtigten, erwarten konnte.

Jetzt glaubte man den Dieben auf der Spur zu sein. Nach langem Suchen wurden die Leute endlich auch entdeckt; es stellte sich jedoch heraus, daß sie nicht die Diebe waren, sondern ein höchst unschuldiges Geschäft betrieben. Sie verkauften nämlich in Germantown für einen Handelsgärtner in New-Jersey junge Bäumchen und alle ihre Fragen stellten sich als ganz natürlich dar. Da sie nämlich häufig auf Credit verkaufen mußten und Bäume das Eigenthum des Herrn des Grund und Bodens werden und nicht dem Miether gehören, so verkauften sie nur an die Ersteren und daher ihre Fragen nach den Verhältnissen der Bewohner der Nachbarschaft.

Ein anderes Mal kam die Polizei wieder einem Manne auf die Spur, der um die Zeit der Entführung in verschiedenen Theilen von

Italien.

Florenz, 25. Februar. [Ein Brief Celestino Bianchi's.] Man schreibt der „A. A. Z." von hier: Ich beeile mich Ihnen den Wortlaut des heute von der hiesigen „Nazione" veröffentlichten Briefes von Herrn Celestino Bianchi zu geben und ihm einige Erklärungen vorangehen zu lassen. Die „Epoca", ein neugegründetes Journal dieser Stadt, hat bekanntlich verschiedene diplomatische „Enthüllungen" in diesem Monat gegeben. Diejenigen, welche den Briefwechsel Mazzini's mit Graf Usedom enthielten, waren von der „Nazione" und dem „Popolo Romano" als längst bekannt und längst gedruckt hingestellt worden. Am 23. und 24. d. Mts. nun brachte die „Epoca" andere Mittheilungen, welche den Director der „Nazione" näher angingen, nämlich Documente zu den geheimen Verhandlungen zwischen Florenz und den Tuilerien während der Nicolsburger Präliminarien. Zu jener Zeit nämlich war Celestino Bianchi Staatssecretär im Ministerium des Innern und da der Minister, Baron Ricasoli, meist abwesend im Hauptquartier war, der eigentliche Leiter der Geschäfte. Die Enthüllungen der „Epoca" haben nun den Zweck, die von Ricasoli, resp. Bianchi gepflogenen Unterhandlungen mit dem Kaiser der Franzosen ins richtige Licht zu stellen. Sie begann mit einer „Note" — ich würde sagen einem ordo compositionis, wie die Schuljungen früher zu sagen pflegten — einem Aufsatze, wenn man will, eines gewissen Herrn Grandguillot, damals Directors des „Constitutionnel", eines jeder Federhalter à la de la Guéronnière, wie der Kaiser sie gern brauchte, seit er zu vornehm geworden, selbst Journalistik zu treiben, wie ehedem in Ham. Diese Note sollte der Reise Grandguillots nach Florenz vorausgehen, wurde aber, meines Wissens, nie gebraucht und hätte auch gar keine weitere Bedeutung gehabt als der Welt zum hundertstenmale zu sagen, daß der Kaiser in seinem Hauptunternehmen, dem italienischen und dem mexikanischen Krieg, die öffentliche Meinung gegen sich gehabt und daß ihn Kaiser Nicolaus zum Krimkriege gezwungen. Warum Herr Bianchi die Sache so ernst genommen, ist bis jetzt nicht wohl zu erklären, da Baron Ricasoli, dessen alter ego er war, bei der ganzen Angelegenheit sehr glänzend herauskommt. Hier ist der Wortlaut der Erklärung in möglichst getreuer Uebersetzung:

„Seit acht Tagen durch Unwohlsein au's Zimmer gebannt, sehe ich heute, daß die „Epoca", indem sie den Lauf ihrer „Enthüllungen" fortsetzt, diejenigen ihrer zwei letzten Nummern „das Ministerium Ricasoli und Napoleon III." betitelt. Diese neuen Enthüllungen legen mir eine Pflicht der Loyalität auf, die ich sofort und in wenigen Worten erfüllen will. Die „Enthüllungen" sprechen von einem „officiösen Agenten", der vom „Ministerium" oder vom „Cabinet Ricasoli" nach Paris gesandt worden. Der Ausdruck ist nicht genau. Die Thatsachen sind folgende. Während der langen und häufigen Abwesenheiten Baron Ricasoli's, Ministerpräsidenten und Ministers des Innern im Jahr 1866, der mit dem Minister des Aeußern durch die äußerst ernsten Ereignisse jener Zeit ins Hauptquartier Sr. Maj. gerufen wurde, stellte sich mir unter Anbietung seiner Dienste ein Herr vor mit einem Briefe von Jemandem, der dem Land und dem Baron Ricasoli durch seine Verdienste wie durch die hohen von ihm bekleideten Staatsämter bekannt und ein Freund beider war. Der bezeichnete Herr gab Beweise, daß er er einigen Zugang zu den Personen habe, die den Kaiser Napoleon III. umgaben und seine geheimen Absichten kennen konnten. Die Gereiztheit des Tuileriencabinets gegen die italienische Regierung schien damals äußerst heftig. Einerseits wollte der Kaiser auf jede Weise den blitzartigen und unerwarteten Siegen Preußens Einhalt thun; auf der andern war Baron Ricasoli entschlossen, den zwischen Italien und Preußen eingegangenen Verpflichtungen mit der strengen Loyalität eines alten Edelmannes nachzukommen. Die Abtretung Venetiens an Frankreich seitens Oesterreichs, und die Haltung, welche Frankreich dieser Thatsache gegenüber behauptet hat, trugen dazu bei, den Verkehr zu erschweren (ad aspreggiare gli attriti, sagt der italienische Text sehr charakteristisch und sehr unübersetzbar). Baron Ricasoli schien vielleicht feindselig in Paris; der Kaiser erschien vielleicht in Florenz den Rechten, den Pflichten und der Würde Italiens nicht genug Rücksicht zu tragen. In dieser Lage der Dinge glaubte ich nicht ein Mittel vernachlässigen zu dürfen, um nähere Erkundigungen einzuziehen, und die Wege für irgendwelche nicht nutzlose Mittheilungen zu eröffnen. Als General-Secretair des Ministers des Innern, der zugleich Conseilspräsident war, kam es mir nicht zu, die Politik zu leiten, aber es war meine Pflicht, wo ich nur konnte, Material zu sammeln, das dem, der sie zu leiten hatte, nützlich sein konnte. Da mein Minister und der Minister des Aeußern abwesend waren, so nahm ich es auf mich, die Anerbietung jenes Herrn anzunehmen, die an mich gerichtet worden war. Zwischen ihm und mir fanden verschiedene Mittheilungen statt. Es wurde der Name Herrn Grandguillots ausgesprochen, eines Publicisten in einem dem Kaiser ergebenen Blatte, dessen Artikel oft vom Telegraphen angezeigt wurden. Zu gehöriger Zeit unterrichtete ich den Baron Ricasoli von der Sache. Mit seiner Zustimmung kam Herr Grandguillot nach Florenz und hatte mit ihm eine Unterhaltung; jedenfalls, glaube ich, nicht mehr als zwei. Die Ereignisse überstürzten sich; diese Episode hatte nicht den geringsten Einfluß auf dieselben und lief von selbst auf nichts hinaus. Alle wissen, mit welcher Festigkeit und mit welcher Loyalität das Ministerium Ricasoli die Rechte und die Würde des Landes mitten unter Schwierigkeiten und Unglücksfällen jeder Art aufrecht erhielt. Aber hier habe ich weder Geschichte noch Enthüllungen zu geben. Ich habe nur zu erklären, daß, nach meiner Art, meine Pflichten zu beurtheilen, und wegen der Nothwendigkeit der Dinge, ich in einem gegebenen Augenblick glaubte, und zwar ich allein, unter meiner persönlichen Verantwortlichkeit die von der mehr angeführten Persönlichkeit angebotenen Dienste annehmen zu müssen; daß die Mittheilungen einzig zwischen mir und der erwähnten Person statt hatten; daß, was ich bei jener Gelegenheit sagte, schrieb oder that, aus eigenem Antrieb geschah, ohne Inspiration, ohne Anstoß, oft ohne Wissen des Baron Ricasoli oder irgend eines andern der Minister, und daß somit die Verantwortlichkeit für dieselben weder auf Baron Ricasoli, noch auf irgend ein anderes Mitglied der Regierung zurückgeführt werden könnte. Florenz, 24. Februar 1875. Celestino Bianchi."

Rom, 24. Februar. Der Papst empfing vorgestern eine Menge Fremder, die gekommen waren, den Tribut des Trostes, Beiträge zum Peterspfennig und die Versicherung ihrer kindlichen Liebe ihm zu Füßen zu legen. Er dankte für die Gaben und hielt eine Rede in französischer Sprache, deren vornehmster Inhalt also lautete:

„Ihr wißt alle, meine Kinder, daß der Stuhl Petri gegenwärtig von heftigen Angriffen bedroht wird. Niemals vielleicht hat der Teufel mit so viel Wuth gegen ihn angestürmt, als gerade jetzt, deshalb müssen Wir aber nicht den Muth und niemals die Worte Jesu Christi aus den Augen verlieren: „Die Pforten der Hölle werden nichts gegen ihn vermögen." Die Feinde der Kirche werden in diesem unsinnigen Kampfe ihre Kräfte aufzehren, der Sieg wird aber der göttlichen Braut Jesu Christi verbleiben. Der Mann, den Ihr vor Euch seht, ist der Nachfolger dessen, der den Stuhl Petri errichtet hat, und vertritt ihn auf dieser Erde. Betet für ihn, auf daß ihm in dem schrecklichen Kampfe, den er auszuhalten hat, die Kräfte nicht verlassen, auf daß er mit Treue und Beständigkeit die Pflichten des schwierigen Amts, das ihm anvertraut worden, erfüllen könne. Dann ermahnte der Papst die Anwesenden, an der „Wahrheit" festzuhalten, dem Glauben treu zu bleiben und ertheilte ihnen, ihren Familien, ja sogar den Ländern, denen die Fremden angehörten, den apostolischen Segen. — Vorgestern hatten sich in den Sälen, welche der Papst passirt, wenn er nach dem Vatikan sich begiebt, ebenfalls viele fremde Besucher eingefunden, welche ihn sehen wollten, ohne besondere Erlaubniß einzuholen; auch diesen ertheilte der heilige Vater im Vorbeigehen den apostolischen Segen und da er hörte, daß einige Protestanten darunter seien, konnte er sich nicht enthalten sie anzureden und sagte: „Ich weiß, daß einige von Euch Protestanten sind, aber des Papstes Segen thut Allen wohl! Ich segne darum auch von ganzem Herzen die Protestanten und deren Familien und bitte Gott, daß dieser Segen sie erleuchten und ihre Herzen für die Gnade des Heils empfänglich machen möge.

[Der Kronprinz und Garibaldi.] Der Kronprinz Humbert hat vorgestern in Begleitung eines Adjutanten dem General Garibaldi einen Besuch abgestattet und sich mit ihm dreiviertel Stunden lang von seinen Colonisationsplänen unterhalten. Der alte Held hat dem Prinzen den Wunsch zu erkennen gegeben, dessen Gemahlin der Prinzessin Margarethe seinen Besuch machen zu dürfen und der Prinz hat ihm geantwortet, daß ihn diese gern empfangen werde. Der Sindaco von Rom hat dem General, weil die Villa Severini zu feucht und ungesund gelegen ist, auf Kosten der Stadt ein anderes Landhaus, die Villa Casalina vor der Porta Pia gemiethet, welche Garibaldi nächstens beziehen wird.

[Banditen.] Von Girgenti lief heute die Nachricht ein, daß schon wieder ein reicher Gutsbesitzer von Räubern gefangen worden ist, und zwar in der Entfernung von wenigen Miglien vor den Thoren der Stadt. Gegen ein Lösegeld von 100,000 Lire wollen sie ihn freigeben. Und dabei läßt die Inangriffnahme des Sicherheitsgesetzes noch immer auf sich warten.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Febr. [Die französische Verfassung von 1875] lautet:

Gesetz, betreffend die Organisirung der öffentlichen Gewalten. Art. 1. Die gesetzgebende Gewalt wird von zwei Versammlungen geübt: der Abgeordnetenkammer und dem Senat. Die Abgeordnetenkammer wird nach Maßgabe des Wahlgesetzes durch das allgemeine Stimmrecht gewählt, die Zusammensetzung, die Ernennungsart und die Befugnisse des Senats werden durch ein besonderes Gesetz geregelt. Art. 2. Der Präsident der Republik wird mit absoluter Stimmenmehrheit von dem Senat und der Abgeordnetenkammer, die zu einer Nationalversammlung zusammentreten, gewählt. Er wird auf sieben Jahre ernannt. Er kann wieder gewählt werden. Art. 3. Der Präsident der Republik hat die Initiative der Gesetze gleich den Mitgliedern der Kammern; er verkündigt die Gesetze, sobald sie von den beiden Kammern votirt sind, er überwacht und sichert ihre Ausführung. Er hat das Recht der Begnadigung; Amnestien können aber nur durch ein Gesetz verfügt werden. Er verfügt über die bewaffnete Gewalt. Er besetzt alle bürgerlichen und militärischen Aemter. Er führt bei den nationalen Feierlichkeiten den Vorsitz; die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte sind bei ihm beglaubigt. Jeder Act des Präsidenten der Rupublik muß von einem Minister gegengezeichnet werden. Art. 4. Vacante Staatsrathsstellen besetzt der Präsident der Republik nach Anhörung des Ministerraths. Die also ernannten Staatsräthe können nur wieder durch ein im Ministerrath beschlossenes Decret abgesetzt werden. Die nach dem Gesetz vom 24. Mai 1872 ernannten Staatsräthe können bis zum Ablauf ihrer Vollmacht nur nach den im Gesetze vorgeschriebenen Formen abgesetzt werden. Wenn die Nationalversammlung auseinander gegangen ist, kann ihre Absetzung nur durch einen Beschluß des Senats erfolgen. Art. 5. Der Präsident der Republik kann im Einverständniß mit dem Senat die Abgeordnetenkammer vor dem gesetzlichen Ablauf ihrer Gewalten auflösen. In diesem Fall sollen die Wahlcollegien binnen drei Monaten zu neuen Wahlen zusammentreten. Art. 6. Die Minister sind solidarisch vor den Kammern für die allgemeine Politik der Regierung und individuell für ihre persönlichen Acte verantwortlich. Der Präsident der Republik ist nur im Fall des Hochverraths verantwortlich. Art. 7. Im Fall einer Vacanz wegen Hintritts oder aus irgendwelchen anderen Gründen sollen die zwei vereinigten Kammern unverzüglich zu der Ernennung des Präsidenten der Republik schreiten. In der Zwischenzeit ist der Ministerrath mit der ausübenden Gewalt betraut. Art. 8. Den Kammern soll das Recht zustehen vermöge getrennter Beschlüsse die im Schoß einer jeden von ihnen, sei es aus eigenem Antrieb, sei es auf Verlangen des Präsidenten der Republik, gefaßt worden sind, zu erklären, daß sie eine Revision der Verfassungsgesetze für statthaft halten. Nachdem die beiden Kammern einzeln diesen Beschluß gefaßt haben werden, sollen sie zu einer Nationalversammlung zusammentreten, um zu der Revision zu schreiten. Die Entschließungen, betreffend die gänzliche oder die partielle Revision der Verfassungsgesetze sollen mit der absoluten Mehrheit der Mitglieder, aus denen die Nationalversammlung zusammengesetzt ist, gefaßt werden. Jedoch kann während der Dauer der dem Marschall Mac Mahon durch das Gesetz vom 20. Nov. 1873 verliehenen Gewalten diese Revision nur auf den Antrag des Präsidenten der Republik stattfinden. Art. 9. Der Sitz der vollstreckenden Gewalt und der beiden Kammern ist Versailles.

Gesetz, betreffend den Senat.

Art. 1. Der Senat besteht aus 300 Mitgliedern, von denen 225 von den Departements und den Colonien, 75 von der Nationalversammlung gewählt werden. Art. 2. Die Departements Seine und Nord wählen je 5, Seine-Inferieure, Pas-de-Calais, Gironde, Rhone, Finistere, Cotes-du-Nord je 4, Loire-Inferieure, Seine-et-Loire, Ille-et-Vilaine, Seine-et-Oise, Isere, Puy-de-Dome, Somme, Bouches-du-Rhone, Aisne, Loire, Manche, Maine-et-Loire, Morbihan, Dordogne, Haute-Garonne, Charente-Inferieure, Calvados, Sarthe, Herault, Basses-Pyrenees, Gard, Aveyron, Vendee, Orne, Oise, Vogesen, Allier je 3, alle anderen Departements je 2 Senatoren. Der Bezirk Belfort, die drei Departements Algeriens, die vier Colonien Martinique, Guadeloupe, Gesellschafts-Inseln und Französisch-Indien wählen je einen Senator. Art. 3. Niemand kann Senator sein, der nicht Franzose, mindestens 40 Jahre alt und im Vollbesitz seiner bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist. Art. 4. Die Senatoren der Departements werden mit absoluter Stimmenmehrheit und, wenn es nöthig ist, im Listenscrutinium, von einem im Hauptorte des Departements oder der Colonie versammelten Wahlcollegium ernannt, bestehend aus: 1) den Abgeordneten, 2) den General-Räthen, 3) den Arrondissements-Räthen und 4) je einem unter den Wählern der Gemeinde genommenen Delegirten jedes Gemeinderaths. Art. 5. Die von der Nationalversammlung zu ernennenden Senatoren sollen im Listenscrutinium mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden. Art. 6. Die Senatoren der Departements und der Colonien sollen für neun Jahre ernannt und alle drei Jahre zu einem Drittheil neu gewählt werden. Bei Beginn der ersten Session sollen die Departements in drei an Zahl gleich starke Serien von Senatoren getheilt und hierauf durch das Loos die Serien bestimmt werden, die nach Ablauf des ersten und des zweiten Trienniums zu erneuern sind. Art. 7. Die von der Nationalversammlung zu ernennenden Senatoren sind unabsetzbar. Im Fall eines Hintritts, einer Demission oder sonstigen Vacanz soll binnen zwei Monaten im Schoße des Senats selbst zu einer Neuwahl geschritten werden. Art. 8. Der Senat theilt mit der Abgeordnetenkammer die Initiative und die Fertigung der Gesetze. Jedoch müssen die Finanzgesetze zuerst der Deputirtenkammer vorgelegt und von ihr genehmigt werden. Art. 9. Der Senat kann als Staatsgerichtshof zusammentreten, um, sei es über den Präsidenten der Republik, sei es über die Minister, zu Gericht zu sitzen und über Attentate gegen die öffentliche Sicherheit zu erkennen. Art. 10. Zu der Wahl des Senats soll einen Monat vor dem von der Nationalversammlung für ihre Auflösung bestimmten Zeitpunkte geschritten werden. Der Senat soll zusammentreten und sich constituiren an dem Tage, da die Nationalversammlung auseinandergeht.

[Kirchlich-feudale Demonstration.] Die „Corr. Havas" berichtet: „Die Municifenz des erlauchten Erzhauses hat in der Stadt Nancy, hart neben der Wiege der Lothringer, ein Gotteshaus, welches Saint Ebert geweiht ist, herstellen lassen, das mit Recht zu den schönsten Baudenkmälern der Neuzeit gezählt werden kann. Dasselbe ist ein gothischer Bau reinsten Stils; majestätisch erhebt sich die kolossale Steinmasse über dem ganzen Meurthethale. Im Innern sind prachtvolle Glasmalereien mit dem Wappen des Erzhauses und der Wittelsbacher angebracht. Hauptsächlich fesseln zwei Gemälde die Aufmerksamkeit: das Wunder der heiligen Elisabeth von Ungarn, Landgräfin von Thüringen, und der heilige Franciscus von Assissi, sein Vaterland segnend. Beide Gemälde sind natürlich zarte Anspielungen auf das österreichische Kaiserpaar. Nachdem nun an dem herrlichen Gotteshause

---

Philadelphia ein Pferd und Wägelchen zu miethen versucht hatte, dessen Angabe über seine Persönlichkeit und sein Geschäft aber immer so verdächtig gelautet hatten, daß man sich nirgendwo entschließen konnte, ihm die gewünschten Gegenstände, welche er von Einem bis auf fünf Tage miethen wollte, anzuvertrauen. Die Personalbeschreibung des Mannes paßte auf den älteren der beiden Entführer, auch fand man aus, daß er gesagt hatte, er beabsichtige, mit dem Wägelchen in der Richtung nach Germantown zu fahren. Die Spur dieses Mannes wurde auf das Eifrigste verfolgt, und endlich fand man in einer entlegenen Vorstadt das Wirthshaus, wo er ein Pferd und ein Wägelchen bekommen hatte. Es wurde ausgeforscht, daß er zur Zeit der Entführung in Germantown gewesen sei und daselbst mit einem dort unbekannten Manne und einer Frau geheimnißvolle Zusammenkünfte und Conferenzen gehabt habe; auch wußte Niemand in der ganzen Gegend, was denn eigentlich das Geschäft jener Leute gewesen sei. Auf diese paßten nun alle Verdachtgründe; man verfolgte sie Wochen lang, sie schienen immer von einer Gegend in die andere zu verschwinden; endlich wurden sie jedoch entdeckt und eingesperrt. Sie waren Diebe, aber nicht die Diebe, und es stellte sich heraus, daß sie gerade um jene Zeit eine Reihe von Diebstählen in Germantown begangen hatten; allein an dem kritischen Abende wiesen sie auf das Unwiderleglichste ein Alibi nach.

Ein anderes Mal fand man eine noch viel mehr verheißende Spur. Nachdem nämlich eine Anzahl Briefe der Diebe an Herrn Roß angekommen waren, verfiel man auf die Idee, ob nicht vielleicht die Handschrift die Entführer verrathen könnte. Zu diesem Zwecke wurden alle Hotel-Register von Philadelphia und Umgegend für jene Zeit genau nachgesehen und die Schrift aller angekommenen Gäste mit der in den Briefen verglichen. Und da fand sich Folgendes: In einem Hotel-Register waren zwei Namen in derselben sonderbaren, ganz eigenthümlichen Handschrift wie die Briefe der Diebe. Die betreffenden Gäste waren einige Tage vor der Entführung nach Philadelphia gekommen und hatten die Stadt am Tage nach derselben verlassen. Die Personalbeschreibung derselben stimmte vollständig mit der von dem kleinen Walter Roß gegebenen überein. Man forschte nun diesen beiden Leuten nach und fand, daß die in dem Hotel-Register angegebenen Namen falsche waren und daß das Benehmen der Leute ein geheimnißvolles und Verdacht erregendes gewesen sei, daß sie beständig von einem Platze zum anderen sich bewegt hätten, und daß sie ebenfalls in Germantown in einem derartigen leichten Wägelchen gesehen worden seien. Man forschte endlich Leute aus, die die zwei Personen kannten, und diese erklärten, es seien ehrlose, zu jeder Schandthat fähige Kerle. Die Polizei, welche mit der größten Vorsicht diese Spuren verfolgte, war sicher, daß sie dieses Mal auf der rechten Fährte sei.

Nach wochenlangem Suchen wurden endlich die zwei Männer aufgefunden und verhaftet. Sie leugneten die gegen sie erhobene Anschuldigung und wiesen nach, worin ihre Beschäftigung bestehe, weshalb sie in den Hotels falsche Namen angaben, aus welchem Grunde sie sich versteckt hielten und Niemandem ihr Geschäft verriethen. Sie waren nämlich Eintreiber, d. h. Agenten für Hazard-Spielhäuser, die diesen reiche junge Leute zuführten. Also wieder verlorene Mühe.

Aehnliche Fälle gab es zu Dutzenden, immer glaubte man auf der rechten Spur zu sein und immer fand man, daß man sich getäuscht hatte. Die Aufregung steigerte sich in ganz Amerika von Tag zu Tag; Tausende von blonden kleinen Knaben wurden aus den lächerlichsten Ursachen mit ihren Begleitern angehalten und verhaftet; ja einer Frau, die in Wisconsin sich auf einer Reise befand, mußte von der Polizei ein Certificat ausgestellt werden, daß das Kind, welches sie bei sich hatte, nicht Charlie Roß sei. In Bennington im Staate Vermont wurde am 12. August eine Frau mit einem Kinde verhaftet, welches vollständig der Beschreibung von Charlie glich. Der kleine Junge gab auf Befragen an, sein Name sei früher Charlie Roß gewesen, allein seine „neue Mama" habe denselben geändert, auch sagte er, er habe früher in Germantown gewohnt. Nun glaubte man endlich den rechten Knaben gefunden zu haben, alle Proteste der Frau halfen nichts, sie wurde nicht angehört, sondern verhaftet, und ein Telegramm ging sofort nach Philadelphia ab, worauf ein Onkel von Charlie Roß nach Bennington abreiste. Als er ankam, erklärte er, das Kind sehe wohl seinem Neffen ähnlich, sei aber nicht der vermißte Charlie. Nun hörte man erst die Frau ruhig an und und es stellte sich heraus, daß das Kind in der That blos ihr Adoptivkind sei, weshalb dasselbe von einer neuen Mama gesprochen hatte, daß sein Name Charlie Huß sei, welcher von den Leuten bei der undeutlichen Kinderaussprache für Roß verstanden worden war, und daß sie richtig früher in Germantown gewohnt hatten. — Auch derartige Fälle kamen zu Dutzenden vor; alle Zigeunerbanden in Amerika waren ihres Lebens nicht sicher, da man sie im Verdacht des Kinderdiebstahles hält, und wo immer ein kleiner blonder Junge gesehen wurde, sammelte sich sofort eine Volksmenge, die ihn sofort für Charlie Roß erklärte.

Im Monate August verlangte die Bevölkerung von Philadelphia, daß eine allgemeine ausnahmslose Hausdurchsuchung stattfinden solle, und die Behörden verordneten daher eine solche. — Mehrere Tage hindurch wurden alle Häuser in Philadelphia — über 120,000 an der Zahl — auf das Genaueste durchsucht, unter Anderem auch, wie sich später herausstellte, das Haus, in welchem die Diebe während ihres Aufenthaltes in Philadelphia gewohnt hatten; zu gleicher Zeit wurden alle Straßen, Bahnhöfe, Dampfboote auf das Schärfste bewacht und beobachtet, allein ohne Erfolg.

Inzwischen kamen noch immer Briefe von den Dieben an, in welchen sie drohten das Kind umzubringen, wenn ihnen nicht die verlangten 20,000 Dollars in der von ihnen angegebenen Weise geschickt würden. Die nahezu verzweifelnden Eltern wurden aber auch noch in anderer Weise gemartert. Einige Zeitungen begannen aus Sensationssucht und weil sie keine authentischen Nachrichten sich verschaffen konnten, die scandalösesten Geschichten über die Familie Roß zu drucken, sie erzählten, daß das Kind von einer Geliebten des Herrn Roß gestohlen worden sei, welche er bis kurze Zeit vor der Entführung ausgehalten, dann aber fortgeschickt habe, und erfanden noch andere ähnliche, die Ehre der Familie angreifende Geschichten. Als die Sache endlich zu arg wurde, mußte Herr Roß gegen eines dieser Schmutzblätter gerichtlich einschreiten, welches auch der Verleumdung schuldig gefunden und zu einer Strafe von tausend Dollars verurtheilt wurde.

Endlich kam die Polizei in New-York auf die richtige Fährte, aber nicht durch ihre eigene Geschicklichkeit, sondern in folgender Weise:

Gegen Ende August kam ein Mann zu dem Superintendenten der dortigen Polizei, und gab in geheimnißvoller Weise durch die verschiedensten Andeutungen und Bemerkungen zu erkennen, daß er entweder wisse oder doch zu wissen vermuthe, wer die Entführer von Charlie Roß seien. Der Mann selbst schien ein ebenso großer Lump wie Feigling zu sein; man sah und hörte ihm an, daß er gerne die ausgesetzte Belohnung verdienen wollte, daß er aber auch befürchtete, die Diebe könnten ahnen oder erfahren, er sei ihr Angeber gewesen. Der Superintendent hatte kein leichtes Spiel mit dem Menschen, besonders da sich bereits viele derartige Individuen gemeldet, die alle behauptet hatten, die Entführer verrathen zu wollen. Allein aus verschiedenen Anzeichen stellte es sich heraus, daß der jetzige Angeber die Wahrheit spreche, und daß man nun endlich durch ihn erfahren habe, wer die Entführer waren. Es handelte sich aber darum, nicht nur zu wissen, wer sie seien, sondern auch wo sie seien und sie zu fangen.

Der Mann erzählte folgende Geschichte. Er heiße Clinton Mosier, und lebe in Newyork als Bootmann; er habe einen Bruder William Mosier, ebenfalls Bootmann, der ihm vor mehreren Monaten bereits den Vorschlag gemacht habe, das Kind des reichen Vanderbilt zu stehlen, dasselbe irgendwo auf eine kleine Insel zu verstecken und auf diese Weise von dem reichen Manne eine große Summe Geld zu erpressen. Kurz vor der Entführung von Charlie Roß sei sein Bruder wieder zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er ein Kind, welches er (William) zu stehlen beabsichtige, in Verwahrung nehmen wolle, was Clinton jedoch ablehnte. Er beschrieb die Gestalt seines Bruders, die zu der Beschreibung des älteren der Diebe genau paßte, und nun begann die Polizei in der größten Stille nach William Mosier zu forschen. Man fand aus, daß er mit einem jungen Kameraden Namens Clark in letzter Zeit viel verkehrt habe, und daß beide, wenn sie auch nicht der eigentlichen Verbrecherklasse angehörten, doch nahe an diese streiften und der Polizei bekannt waren. Nach langen Bemühungen gelang es der Polizei, auszufinden, daß Mosier und Clark um die Zeit der Entführung in

zehn Jahre gebaut wurde, wird dasselbe am 7. Juli, dem Tage der heiligen Nothburga, feierlichst eingeweiht werden. Die Bevölkerung von Nancy wollte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um dem angestammten Hause der Habsburg-Lothringer von Neuem seine althergebrachte Liebe zu bezeigen. Zu diesem Zwecke wird sich eine Deputation von Notabeln aller Klassen nach der Kaiserstadt begeben und den Kaiser bitten, ein Mitglied des Erzhauses zur Feier abzusenden. Die ganze Gegend ist im voraus versichert, daß diese Bitte der Nachkommen der Unterthanen des edlen Leopold von Lothringen von dem Kaiser nicht abgeschlagen wird. Die Liste der Eingeladenen wurde dem Bischof vorgelegt und von demselben gutgeheißen. Dieselbe umfaßt 18 französische und 9 österreichische Kirchenfürsten, worunter 3 Cardinäle, 4 Erzbischöfe, 17 Bischöfe und 3 infulirte Fürst-Aebte aus Oesterreich. Der Marschall und die Marschallin wurden ebenfalls eingeladen und haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier wird alles bisher Gesehene übertreffen."

Großbritannien.

* **London**, 27. Februar. [Die Königin] ist nach Windsor übergesiedelt.

[Der Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts] wird am 7. April zur Verhandlung kommen. Bis zum 19. Februar waren nicht weniger als 160 mit 62,042 Unterschriften bedeckte Petitionen zu Gunsten des Antrages dem Hause vorgelegt worden.

[Herr John Mitchel] scheint hartnäckig bei der Candidatur für Tipperary verbleiben zu wollen, und vorläufig ist auch noch kein Gegencandidat aufgestellt worden. Sein Gesundheitszustand ist sehr ungünstig. So konnte er eine von seinen Freunden mit großer Spannung erwartete Vorlesung in Cork nicht selbst halten. Er mußte von einem Anderen vorlesen lassen. Er wäre selbst kaum auf dem Meeting erschienen, wäre dies nicht so allgemein gefordert worden. Er trat auf, blieb aber nur 10 Minuten in dem Saale. Aus der Vorlesung zu schließen, hat er nichts von seinem Hasse gegen England im Exile verloren, im Gegentheil scheinen Verbannung und sonstige trübe Erfahrungen ihn noch mehr erbittert zu haben.

[Nordpol-Expedition.] Die 23 Offiziere, welche für die Nordpol-Expedition nöthig sind, haben ihre Ernennungen erhalten. Die Hauptführer sind die Herren Naces und Markham, von denen der Erstere in den Jahren 1852—54 auf dem „Resolute" an einer Nordpol-Expedition bereits Theil genommen und einige Erfahrung in Schlittenfahrten gewonnen hat. Im Ganzen hatte er damals 1437 Meilen auf Schlitten zurückgelegt und war 140 Tage von seinem Schiffe entfernt. Der zweite Führer, Commandeur Markham, hat nur wenig Erfahrung, er hat nämlich nur eine Fahrt auf einem Wallfischfänger mitgemacht. Nichts desto weniger sind dies die beiden Einzigen von der Expedition, die jemals in der Polargegend gewesen sind. Der Arzt, der die Expedition begleitet, hat in den Kriegen gegen Rußland, China und die Aschantis gedient und sich auch durch medicinische Essais einen Namen gemacht. Selbstverständlich ist Herr Colan nicht der einzige Arzt, welcher der Expedition beigegeben wird.

[Geschenk.] Die Städte Paris und London haben sich gegenseitig beschenkt. Um die Mitte des vorigen Jahres übersandte die Corporation der Londoner City der Stadt Paris Exemplare von allen Medaillen, welche die Londoner City während der letzten 20 Jahre zur Feier großer Ereignisse geschlagen hat, sowie ferner alle privatim gedruckten Werke der Corporation. Um der englischen Hauptstadt nun nicht nachzustehen, hat die französische die Stadt London mit einer interessanten Sammlung meist prachtvoll gebundener öffentlicher Urkunden und Berichte über sanitäre und andere wichtige Pariser Einrichtungen beschenkt. Ferner erhielt die Corporation die Budgets der Stadt Paris von mehreren Jahren; einige werthvolle Bände von der Geschichte des alten Paris, namentlich des Paris des 14. und 15. Jahrhunderts u. s. w.

[Proceß des Gaikawar von Baroda.] Den telegraphischen Berichten von der Untersuchung gegen den Gaikawar von Baroda entnehmen wir: Die Amme der Frau des Obersten Phayre, Ayah, und drei andere Zeugen sagen übereinstimmend aus, daß der Gaikawar den Namen des Obersten nie mit einem Vergiftungsprojecte in Verbindung gebracht habe. Zwei Gharry- (Miethwagen) Treiber, welche die Ayah bei ihrem zweiten und dritten Besuche zum Palaste des Gaikawar gefahren hatten, widersprachen in einigen unwesentlichen Punkten ihrer Aussage. Der Mann der Ayah sagte aus, daß sie ihn von ihren Besuchen im Palaste in Kenntniß gesetzt habe. Sergeant Ballantine, der Vertheidiger des Gaikawar, wollte die zwischen der Ayah und seinem Clienten gewechselten Briefe nicht als Zeugniß gelten lassen, gab aber zuletzt zu, sie bewiesen, daß die Ayah sich für die Politik des Gaikawar interessirte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. März. [Tagesbericht.]

† [Passions-Predigten:] St. Elisabet: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Girth. — Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Schmeidler. — St. Maria-Magdalena: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Senior Weiß. — Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Nachner. — St. Bernhardin: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Propst Dietrich. — Freitag Nachmittag 2 Uhr: Senior Treblin. — Hofkirche: Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Pastor Dr. Elsner. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger Hesse. — St. Barbara (f. d. Civil-Gemeinde): Mittwoch 8¼ Uhr: Pastor Kutta über Lucä 22, V. 39—46. — St. Christophori: Mittwoch Vormittag 8 Uhr: Pastor Stäubler nach Marci 14, V. 55—64. — St. Trinitatis: Dinstag Vormittag 9 Uhr: Lektor Schwartz. — St. Salvator: Mittwoch Vormittag 8½ Uhr: Pred. Meyer (in der Armenhauskirche).

⁂ [Zur Schwemmkanalisations-Frage.] Die „Bresl. Ztg." hat bereits den Inhalt der magistratualischen Vorlage, in welcher die obligatorische Einführung der Schwemmkanalisation in Breslau beantragt und begründet wird, in zwei Artikeln wiedergegeben. Eine Besprechung und Kritik dieser Vorlage kann nur von einem Fachmann und zwar auch nur von einem solchen mit Fug und Recht vorgenommen werden, der in derartigen Einrichtungen vielfache Erfahrungen gesammelt hat. Für eine Zeitung würde eine solche Kritik zu umfangreich sich gestalten, auch würde sie für das größere Publikum unverständlich sein, weil sie bei dem Leser ebenfalls Fachkenntniß voraussetzt. — Referent erachtet die magistratualische Motivirung nebst dem sehr eingehenden Erläuterungsbericht, Kostenanschlag 2c. nicht allein für zufriedenstellend, sondern nahezu für siegreich; der Laie wenigstens wird nach sorgfältiger Prüfung der Vorlage nicht anders als die Einführung der Schwemmkanalisation für Breslau als nothwendig und heilsam anerkennen müssen. Nur zwei Bedenken möchte Referent behoben wissen, um dann mit bester Ueberzeugung dem beistimmen zu können.

I. Magistrat sagt in Bezug auf die Rieselfelder: „Insbesondere die Lage des städtischen Grundbesitzes unterhalb der Stadt unmittelbar an der Oder, die Bodenbeschaffenheit und der für lange Zeiträume sicher ausreichende große Flächeninhalt desselben" 2c. 2c. — Bekanntllich soll das Terrain bei Ransern oder event. bei Herrnprotsch als Rieselfelder benutzt werden. Wie eben erwähnt, sagt Magistrat: daß dieses Territorium „für lange Zeiträume" für diesen Zweck sicher ausreichen werde. Diese Zeitbestimmung ist Referenten zu unbestimmt. Ein Jahr ist ein langer Zeitraum, zwei, fünf, zehn Jahre sind lange Zeiträume. Es ist ungemein wichtig zu wissen, wie groß die Zeiträume sind, während welcher die bezeichneten Territorien als Rieselfelder benutzt werden können. Es ist ungemein wichtig zu wissen, ob in der Nähe des bezeichneten Territoriums sich anderes ausreichendes Land befindet, welches sich vollkommen für Rieselfelder eignet. Angenommen, das Terrain um Ransern und Herrnprotsch reiche 50 Jahre (doch gewiß ein langer Zeitraum!) für Benutzung als Rieselfelder aus — angenommen ferner, daß sich in der Nähe von Ransern und Herrnprotsch kein für Rieselfelder geeignetes Land mehr befinde — so steht die Commune Breslau nach 50 Jahren, sowie wir heut, vor Lösung der Aufgabe: wie sollen wir die Fäcalien auf eine dem allgemeinen Gesundheitszustande vortheilhafte Weise fortschaffen? — Vor Beantwortung dieser beiden Fragen wird es nicht gut thunlich sein, 2 Millionen Thaler für Einrichtung der Schwemmkanalisation zu bewilligen.

II. Obwohl in dem Bericht der Commission, welche von hier nach Danzig gereist war, um die dortige Schwemmcanalisation in Augenschein zu nehmen, gesagt wird, daß ein übler Geruch auf den Rieselfeldern gar nicht und nur bei dem Ausfluß aus dem Rohr und bei dem Sammelbassin in geringem Grade wahrzunehmen sei — so ist dies doch kein Beweis dafür, daß den Rieselfeldern, dem leitenden Rohre und dem Sammelbassin nicht Gase in Masse entströmen, welche die Luft verderben und sie für die Einwohnerschaft der Gegend gesundheitsschädlich machen. Es ist Thatsache, daß wir den größten Theil des Jahres Westwind haben, nun liegen aber jene Rieselfelder nebst den übrigen Einrichtungen im Westen der Stadt, folglich würden die dort sich entwickelnden Gase nach der Stadt geführt werden und hier die Luft verpesten. Was wir also auf der einen Seite gethan haben, um den Gesundheitszustand der Stadt zu heben, das würde auf der anderen Seite den Gesundheitszustand geradezu verschlechtern. — Noch mehr! Es ist von unserem hochgeschätzten Director der Sternwarte, Herrn Prof. Dr. Galle, schon bereits im vorigen Jahre gesagt worden, daß die Luft, welche aus West oder vielmehr Nordwest zu uns kommt, am ozonhaltigsten sei und die weiteren Beobachtungen haben dies als vollständig richtig herausgestellt. Nun ist aber als sicher angenommen, daß ozonhaltige Luft am allermeisten geeignet sei Epidemien vorzubeugen, oder vorhandene Epidemien zu mildern, oder gar zu entfernen. Nun würde aber für Breslau das einzige Thor, aus welchem wir jetzt gerade derartige ozonhaltige Luft erhalten, durch jene Rieselfelder verschlossen sein und wir statt der heilbringenden nur eine das Uebel fördernde Luft erhalten. — Frage also: wirken die Rieselfelder und die betreffenden Einrichtungen auf die vorüberstreichende Luft so nachtheilig ein, daß aus einem heilsamen ein verderbliches Element wird?

Eine Beantwortung dieser Frage ist doch wohl erst nach anhaltenden sorgfältigen ozonometrischen Beobachtungen auf und bei Rieselfeldern und bei den mit jenen zusammenhängenden Einrichtungen möglich. — Ein kleiner Zweifel, der etwas Aehnliches betrifft, mag hier noch zum Schluß ausgesprochen werden. Die Canäle sollen ihre Ventilation u. A. durch Röhre (resp. Abfallröhre) erhalten, die an der Front des Hauses aufsteigen und am Dache oder Dachfirst münden. — Frage ist, ob die Gase, welche durch diese Röhren sich entfernen, so leicht, daß sie unaufhaltsam in die Höhe steigen, oder können sie durch feuchte Luft, durch starken Wind wieder zurück in die Straßen und Wohnungen gedrückt werden? — Würden z. B. Bodenwohnungen nicht durch solche Anlagen überhaupt ungesund werden?

—d. [Prüfung einer höheren Töchterschule.] Gestern fand die Prüfung der Schülerinnen der höheren Töchterschule des Fräulein Ida Kunitz (Teichstraße Nr. 20) unter dem Vorsitz des Revisors der Anstalt, Prof. Dr Hertz, statt. Die Prüfung, welche den Zeitraum von 8½ Uhr Morgens bis 4½ Uhr Nachmittags ausfüllte, erstreckte sich in den unteren wie in den oberen Klassen auf alle Hauptgegenstände des Unterrichts und ergab ein glänzendes Resultat. Die Vorsteherin und neben ihr ein Kreis der tüchtigsteu Lehrkräfte haben es durch ihren rastlosen Eifer in dem kurzem Zeitraum von 2 Jahren, seitdem die Anstalt gegründet worden, dahin gebracht, daß dieselbe zu den besten derartigen Anstalten unserer Stadt zu zählen ist. Wenn einerseits in den unteren Klassen die vorzügliche Methode bei der Erweckung des Anschauungsvermögens im schönsten Lichte hervortrat und die Kleinen in edlem Wetistreit ihren Lehrerinnen regen Eifer und ein lebendiges Interesse an der Sache entgegenbrachten, so zeigten andererseits in den oberen Klassen die vorzüglichen Leistungen in den Sprachen wie in den Realien, daß auch hier ein vortrefflicher Unterricht die erwachseneren Schülerinnen mit Freudigkeit an ernstem Streben und strenger Pflichterfüllung zu erfüllen wußte. So durfte denn auch der Revisor der Anstalt, Prof. Dr. Hertz, am Schlusse der Prüfung der Leiterin, dem ganzen Lehrerkreise und den Schülerinnen der Anstalt das ehrendste Zeugniß über die erzielten Resultate aussprechen, ein Zeugniß, dem sich der städtische Schulen-Inspector, Propst Dietrich, mit ganzem Herzen anschloß. — Auch recht hübsche Zeichnungen, sowie weibliche Handarbeiten der verschiedensten Art waren ausgestellt.

* [Monstre-Concert.] Sonnabend den 6. März findet ein Monstre-Concert zum Besten des Suppenvereins statt, zu welchem Hr. Director Ravené die Güte hatte den Damen Aman und Hofrichter, den Herren Rieger und Prawit und Kapellmeister Weiß die Erlaubniß zur Mitwirkung zu ertheilen. Gleichzeitig haben die Mitwirkung zugesagt: die Herren Joachimsohn, Benno Herz, der 13jährige Violin Virtuose Nahan Franko und die Breslauer Concert-Kapelle unter Leitung des Hr. Bilse. Die humoristische Musikkapelle „Bratsche" selbst hat ganz besondere Sorgfalt auf Einstudirung der Piecen verwendet, zur Aufführung kommt unter Anderen Kinder-Symphonie von Josef Haydn, ausgeführt von der Löffelgarde Carlchen Miesnick und noch mehrere gute Sachen. Die Kapelle steht unter Direction des Clavier-Virtuosen Hrn. A. Bruck. Das Concert selbst und die Arrangements sind von den Hrn. Kalischer, Spitz und Ludwig Michaelis ausgeführt.

G. [Die humoristische Musikgesellschaft „Brumme I"] hielt gestern eine außerordentliche General-Versammlung ab. Auf der Tages-Ordnung stand: „Berichterstattung über das letzte Concert." Danach ergab dasselbe eine Bruttoeinnahme von 1353 Mark 75 Pf. Die Kosten betragen 522 Mark 56 Pf., so daß nach Abzug derselben den Suppenvereinen der ansehnliche Betrag von 831 Mark 19 Pf. überwiesen werden konnte.

=ββ= [Symphonie-Concert.] Herr Bilse, welcher die Donnerstage zu seinen klassischen Aufführungen ausersehen hat, stellt uns für den nächsten Donnerstag ein besonders interessantes Programm in Aussicht. Außer einer „Rapsodie", der „Robespierre Ouvertüre" und den Variationen aus dem „Beethovenschen Septett" wird diesen Abend auch die so selten gehörte Symphonie „der Wald von Raff" durch die in ihrem vortrefflichen Ensemble sich auszeichnende Concert-Kapelle zur Ausführung gelangen.

+ [Eisenbahnunfälle und Verspätungen.] Der täglich früh um 6 Uhr 35 Minuten aus Berlin hier eintreffende Schnellzug Nr. 1 der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langte heute um 50 Minuten verspätet auf dem hiesigen Centralbahnhofe an, da unterweges in der Gegend bei Frankfurt a. O. ein Bruch von zwei eisernen Radreifen stattgefunden, welcher diese Verzögerung herbeigeführt hatte. Die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn mußte zur bestimmten Abgangszeit um 7 Uhr einen Separattrain stellen, um die nach Oberschlesien bestimmten Passagiere weiter zu befördern. Die mit den um 7 Uhr 25 Minuten verspätet hier anlangenden und nach Wien bestimmten Reisenden mußten per Separattrain weiter befördert werden, doch hat laut eingegangener telegraphischer Depesche der letztere Zug den Ersteren in Station Kandrzin noch eingeholt. — Bei dem Courierzug Nr. 4 aus Oberschlesien, welcher täglich um 10 Uhr Vor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Philadelphia und zwar in Monroe Street gewohnt hatten, daß der erstere verheirathet sei und fünf Kinder habe, und daß seine Frau kurz nach der Entführung wieder von einem Kinde genesen sei. — Mosier und Clark betrieben in Philadelphia um jene Zeit einen kleinen Hausirhandel und fuhren mit einem Wägelchen herum, auf dem sie Rattengift, Ofenschwärze und ähnliche Dinge zum Verkaufe feilboten. Nun stellte sich auch heraus, weshalb man in Philadelphia nicht einen Stall finden konnte, in welchem ein Pferd, wie das von dem Kinde beschriebene, am 1. Juli eingestellt gewesen war. Der Stall nämlich, in welchem Mosier sein Pferd untergebracht hatte, befand sich in einem so baufälligen Zustande, daß er einige Tage nach der Entführung zusammengerissen worden war. Es wurde festgestellt, daß die Frau Mosier's mit den Kindern am 19. Juli Philadelphia verlassen hatte. Jede weitere Spur der ganzen Bande seit jener Zeit fehlte.

Die Briefe, welche Anfangs in Philadelphia auf die Post gegeben wurden, trugen später die Poststempel New-York oder Brooklyn, so daß man schließen mußte, die Diebe befänden sich in der Nähe dieser beiden Städte.

Da beide Diebe erfahrene Bootleute waren, so nahm man an, daß sie sich und das geraubte Kind auf einer der vielen tausend Inselchen im New-York Sund verbargen, und die Polizei organisirte daher förmliche Entdeckungsreisen nach denselben; bald fuhren sie den Strom bis nach Pooghkeepsie hinauf, bald bis an den Sund nach Connecticut. Aber niemals konnten sie die Diebe fangen, häufig zeigte es sich, daß diese erst vor einer Stunde den Platz verlassen hatte, aber eines hatte man bewirkt, die Diebe wagten es nicht mehr in die Stadt zu kommen, da alle ihre Schlupfwinkel daselbst auf das Strengste bewacht wurden, und sie mußten beständig auf ihren Booten bleiben. Auch bewiesen eine Reihe von Diebstählen, hauptsächlich von Lebensmitteln, welche in Häusern am Sund verübt wurden, daß die Diebe sich nicht mehr nach Newyork oder Brooklyn getrauten, um Lebensmittel anzukaufen. Man hatte bereits vor einigen Wochen die Wohnung von Mosier's Frau aufgefunden, allein die Polizei hielt es für das Klügste, dieselbe nur auf das Allergenaueste fortwährend zu bewachen, und Mosier kam niemals dem Hause nahe. Charlie Roß war natürlich nicht in demselben.

Zu Anfang Decembers wurde die Jagd in immer engere Grenzen gezogen; viele Punkte, wo die Diebe sich früher aufgehalten hatten, waren von der Polizei besetzt, und so mußten Mosier und Clark sich meistens in ihrem Boote in den einsamen Canälen zwischen den Tausenden von Inselchen im Dunkeln herumtreiben.

In Bay Ridge auf Long Island im Sund stehen viele Villen, welche während des Sommers von wohlhabenden Newyorkern bewohnt werden. Eine dieser Villen gehört dem Richter Van Brunt aus Newyork; dieselbe bleibt auch während des Winters vollständig möblirt und steht deshalb durch einen electrischen „Diebsentdecker-Apparat" mit dem nächsten bewohnten Hause, welches dem Bruder des Richters Van Brunt gehört, in Verbindung. Gegen 3 Uhr Morgens am 14. December wurde dieser durch das Klingeln des Apparats aufgeweckt; er sprang sofort aus seinem Bette und rief seinen Sohn Albert, sowie einen Tagelöhner Namens Scott. Alle drei bewaffneten sich mit Flinten und gingen sogleich auf das Haus des Richters Van Brunt zu, durch dessen Fenster ein Lichtstrahl auf die Straße fiel. Sie wußten nun, daß eingebrochen worden sein mußte, und der junge Van Brunt ging muthig auf die Hausthüre los und klopfte tüchtig an dieselbe. Das Licht im Innern wurde sogleich ausgelöscht und eine Weile darauf sahen die drei Männer, welche sich hinter einigen Bäumen vor dem Hause versteckt hielten, daß zwei Leute vorsichtig aus dem Untergeschosse des Hauses herauskamen. Diese wurden sofort von Van Brunt angerufen, und aufgefordert, sich zu ergeben; allein die Diebe feuerten anstatt dessen einige Revolverschüsse auf ihre Gegner ab, und fingen dann an die Flucht zu ergreifen. Albert Van Brunt holte bald einen der Diebe ein, der sich umdrehte und wieder auf ihn schoß, doch der Schuß traf nicht, wohl aber gelang es dem jungen Mann, den Dieb durch einen Schuß aus seiner Flinte tödtlich zu treffen. Inzwischen hatte auch ein Kampf zwischen dem Tagelöhner und dem andern Dieb stattgefunden, in welchem der letztere ebenfalls durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet wurde.

Durch die Schüsse waren viele Leute herbeigezogen worden, und in einigen Minuten zeigte es sich, daß der eine der Diebe bereits todt, der andere aber schwer verwundet und ohne Hoffnung sei. Man hob den Letzteren auf und er verlangte etwas Whisky; als er ihn jedoch erhielt, stieß er ihn von sich und bat um Wasser. Nachdem ihm dieses gereicht worden war, fragte man ihn, wer er sei und wie er heiße. Darauf antwortete er, sein Name sei Joseph Douglas und sein Kamerad heiße Mosier, derselbe sei verheirathet und habe fünf Kinder; „jetzt nützt es nichts mehr zu lügen," fuhr er darauf fort, „ich half Charlie Roß stehlen, Mosier und ich waren in dem Wägelchen, als wir es thaten, Mosier kann Euch Alles sagen." Man theilte ihm dann mit, daß Mosier erschossen sei, und daß er nun alle Details über den Aufenthalt des Kindes angeben sollte. Darauf antwortete er nur: „Superintendent Walling weiß schon, und das Kind wird ganz wohl nach Hause kommen. Ich selbst weiß nicht, wo sich dasselbe befindet, Mosier wollte mir dies niemals sagen." Mehr konnte der Verwundete nicht sprechen, der bald darauf in Agonie verfiel und um 5 Uhr Morgens verschied. Bei beiden Dieben fand man Einbrecher-Werkzeuge, und am Morgen entdeckte man ihr Boot in einer kleinen Bucht unweit des Hauses vor Anker liegen.

Als diese Nachrichten bekannt wurden, steigerte sich natürlich die Aufregung auf das Höchste; Telegramme wurden sofort nach Philadelphia geschickt und am nächsten Tage kamen bereits Walter Roß, der ältere Bruder des entführten Charlie und ein Gärtner aus Germantown, der die Diebe vor der Entführung gesehen hatte, um die Leichen zu besichtigen. Der kleine Walter wurde zuerst in das Zimmer geführt, in welchem dieselben lagen, man hatte ihm nichts von den Angaben der Leute mitgetheilt und stellte auch jetzt keine Fragen an ihn. Die Erkennung von Mosier dauerte ziemlich lange, erst nach und nach schien der Knabe sich seiner zu erinnern, allein so wie er der anderen Leiche ansichtig wurde, rief er sogleich: „der sieht ganz so aus, das ist der Mann, der kutschirte, der gab mir das Geld, um die Bonbons und das Feuerwerk zu kaufen, der andere hatte auch einige Bonbons." Der Gärtner erkannte den jüngeren Leichnam sofort als den des einen der Männer auf dem Wägelchen an, bezüglich des andern drückte er sich anfangs nicht so bestimmt aus. Der Grund hierfür lag darin, daß Mosier zur Zeit als die Entführung stattfand, einen Kinnbart trug, während er jetzt glatt rasirt war. Auch hatte er zur Zeit der Entführung blaue Augengläser auf, wahrscheinlich, um sich unkenntlich zu machen. Allein allgemein nahm man die Anerkennung als vollständig an. Die Coroners, Geschworenen, sprachen den jungen Brunt und den Tagelöhner von jeder strafbaren Handlung frei, und das ganze Land sagte befriedigt „Amen" zu diesem Verdict. Aber der kleine, arme Charlie Roß?

Jetzt, nachdem die Entführer selbst todt waren, mußten alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, dessen Aufenthaltsort kennen zu lernen. Allein alle Bemühungen der Polizei schlugen fehl. Mosier's Frau und dessen Brüder betheuerten nicht zu wissen, wo sich das Kind befinde, und die Polizei hat allen Grund zu glauben, daß dem so sei, da diese beiden nicht bestraft werden konnten, im Gegentheile die Belohnung von 20,000 Dollars erhalten mußten, wenn sie das Kind zurückbrachten. Mosier nahm das Geheimniß des Versteckes des Knaben mit in sein Grab. Alle Winkel, alle Inseln und Inselchen, alle kleinen Buchten wurden durchstöbert und durchsucht, sämmtliche Bewohner Amerikas nehmen an den Bemühungen der Polizei den thätigsten Antheil, der Vater kündigt in den Zeitungen noch eine Extrabelohnung von 5000 Dollars für Denjenigen an, der ihm sein Kind zurückbringt, aber bis jetzt wurde noch keine Spur gefunden von dem „kleinen, schönen Charlie Roß aus Germantown in Philadelphia."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mittags hier eintreffen soll, ist heute früh in der Gegend bei Löwen ein Achsenbruch vorgekommen, in Folge dessen erst eine Hilfsmaschine aus Brieg herbeigeschafft werden mußte, welche den erwähnten Zug weiter nach Breslau beförderte. Durch diesen Unfall ist ebenfalls eine Verspätung von 1½ Stunde entstanden, so daß von Seiten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein nach Berlin abgehender Extrazug zur festgesetzten Abgangszeit, Vormittags 10 Uhr, gestellt worden ist. Die zu spät hier angelangten Reisenden sind mit dem um 12 Uhr 45 Minuten von hier abgehenden Mittagspersonenzuge weiter befördert worden.

+ [Unglücksfälle.] Der auf dem Freiburger Bahnhofe beschäftigte 33 Jahr alte Rangirer Carl Senft hatte sich gestern in der Mittagsstunde während des Rangirens auf das Trittbrett eines Personenwagens gestellt, von welchem er, während sich der Zug in Bewegung setzte, ausglitt, und so unglücklich auf das Schienengeleis herabstürzte, daß er unter die Räder gerieth, die ihm über die linke Brust hinweggingen. Der Bedauernswerthe, Vater von 3 unmündigen Kindern, hat hierbei so schwere Verletzungen erlitten, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte. — Der Chausseewärter Gottlieb Kasubke aus Woischwitz hat sich am 24. Februar, um die Chaussee von Gräbschen zu revidiren, aus seinem Heimathsdorfe entfernt, ohne bis heute dahin zurückgekehrt zu sein. Nach der Personalbeschreibung zu urtheilen, ist der Vermißte diejenige unbekannte Mannsperson, welche in der Nacht vom 24. zum 25. auf der Bohrauerstraße erfroren aufgefunden wurde, und auf dem Transporte nach dem Krankenhospital unterweges verstarb. — Vorgestern verunglückte in einer Ofenfabrik auf der Nachodstraße der dort beschäftigte Töpfergeselle Fritz Wiczulka, indem derselbe von einer 1½ Meter hohen Steigeleiter herabstürzte, und sich dabei eine erhebliche Körperverletzung zuzog.

=ββ= [Vom „Mitfasten"-Vieh- und Pferdemarkt.] Zu dem Mittwoch und Donnerstag abzuhaltenden Frühjahrs-Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt sind bereits sämmtliche Ställe am Polnischen Bischof von hiesigen und auswärtigen Pferdehändlern besetzt. Insbesondere ist der Pferdehändler Gustav Friedmann, genannt Striemer, mit einer großen Auswahl hocheleganter ostpreußischer Wagen und Reitpferden hier eingetroffen und im Ballhofe am Schießwerder einquartiert; ebenso ist der Pferdehändler Koszmynski mit einem Transport russischer, Mecklenburger und Littauer angekommen. — Die Schweine werden nicht, wie bisher, auf dem Platze am Siechhause, sondern auf dem dem Brauereibesitzer Ender gehörigen Grundstücke an der Enderstraße aufgetrieben werden.

+ [Polizeiliches.] Einem Droschkenbesitzer, welcher vorgestern Abend in der achten Stunde mit seiner Droschke Nr. 384 eine Fahrt vom Bürgerwerder nach der Gartenstraße zurücklegte, wurde unterweges auf der Tour das Hintertheil des Lederverdecks zerschnitten, wodurch dem Eigenthümer des Wagens ein Schaden von 30 Mark entstanden ist. — Einem Malergehilfen, welcher gestern in dem Hause Nr. 65 der Friedrich Wilhelmstraße beschäftigt war, wurde aus unverschlossenem Entree ein blauer Ratinee-Ueberzieher mit Sammtkragen im Werthe von 45 Mark gestohlen. — Ein auf der neuen Tauenzienstraße Nr. 35b wohnhafter Kaufmann übergab einem in demselben Hause wohnhaften 19 Jahr alten Tischlergesellen eine Anzahl von Porzellanwaaren, wie Tassen, Pfeifenköpfe, Klingelzüge 2c. zum Abtragen an verschiedene Kunden, wobei er ihn gleichzeitig mit dem Einkassiren des Geldes für die gelieferten Waaren betraute. Der ungetreue Bote hat auf diese Weise 55 Mark eingezogen, und sich mit dem erhaltenen Gelde aus dem Staube gemacht. Auf den jugendlichen Betrüger, der sich auch noch anderer ähnlicher Betrügereien zu Schulden kommen ließ, wird stark gefahndet. — Einer Kohlenstraße Nr. 5 wohnhaften Schneiderin wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs aus verschlossener Bodenkammer ein erlener Sophatisch und Stuhl, eine Handschuhnähmaschine und verschiedene andere kleinere Gegenstände gestohlen.

+ [In der Untersuchungssache] über den beabsichtigten Vergiftungsversuch des Dienstmädchens Thekla L., — welchen wir in der vorigen Woche ausführlich mittheilten, — hat die Polizeibehörde nachträglich ermittelt, daß die Schuldige früher 2 Kinder geboren hat, die gestorben sein sollen. Es ergeht an alle diejenigen Personen, die über die Zeit und den Ort, wo diese Kinder begraben und gestorben sind, die Bitte, sich in der Abtheilung II des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden, um Auskunft über die Todesursache geben zu können. Ein drittes Kind des erwähnten Dienstmädchens ist noch am Leben, doch auch über dieses fehlen die näheren Mittheilungen. — Im Laufe der Untersuchung hat sich mit vollster Bestimmtheit herausgestellt, daß das, des Vergiftungsversuchs an seiner Dienstherrin beschuldigte Mädchen von Seiten der Herrschaft eine freundliche Behandlung erfahren hat und daß dasselbe freiwillig den Dienst gekündigt und nur aus niedriger Rachsucht die böse That zu vollführen gedachte.

+ [Zur Abwehr.] Es hat sich hierorts in Folge einer Anfrage in dem Briefkasten einer hiesigen Zeitung die irrige Meinung verbreitet, daß denjenigen Frauenspersonen, die in dem Polizeigefängniß detinirt werden, sämmtliches Geld, welches sie bei sich führten, conficirt und zu irgend einem wohlthätigen Zweck verwendet würde. Dies ist jedoch keineswegs der Fall, indem jedem Verhafteten — ob Manns- oder Frauensperson — die bei seiner Verhaftung abgenommenen Gelder und sonstige Werthsachen bei seiner Freilassung wieder eingehändigt werden, nur mit dem Unterschiede, daß die betreffende Person 80 Pfennige auf Unterhaltungskosten während der Haftzeit zahlen muß, welche Summe in die Stadthauptkasse fließt. Einzelne Gefangene sind nicht in der Lage, diese Summe von 80 Pfennigen erlegen zu können, und da dieselben vollständig arm und mittellos sind, so läßt sich auch in späteren Zeiten das Geld nicht beitreiben. In solchen Fällen erleidet die Stadthauptkasse den Verlust.

Neustadt OS., 1. März. [Musikalisches.] Es hat sich in dieser Wintersaison ein Musikverein von Dilettanten unter Herbeiziehung einer großen Zahl von Mitgliedern aus den besseren Ständen gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, die classische Musik zu pflegen. Zu diesem Zwecke finden wöchentliche Proben, sowohl für Orchester als gemischten Chor, unter Leitung unseres tüchtigen und strebsamen, academisch gebildeten regens chori York statt. Wir freuen uns, constatiren zu können, daß das zweite Concert am gestrigen Tage, das unter außerordentlicher Theilnahme eines gewählten, heimischen und auswärtigen Publikums stattfand, unsere Erwartungen noch übertroffen hat! Eröffnet wurde das Concert mit der Ouverture zu „Lodoiska„ von Cherubini. Darauf folgten 2 Lieder für gemischten Chor von Mendelssohn, sowie dessen Hymne für Sopran mit Chor und Pianoforte, ein Lied von Reinecke, ein Lied für Sopran mit Cello von Thieszen, eine Flügelpiece (Tannhäuser-Marsch, arrangirt von Liszt) und an Orchesterpiecen noch das Vorspiel zum 5. Act der Oper „Manfred" von Reinecke und Beethoven's Symphonie Nr. 1. Sämmtliche Piecen erfreuten sich eines ungetheilten Beifalls und riefen allgemein den Wunsch hervor, daß der junge Verein immer fester Wurzel schlagen und kräftig gedeihen möge.

⊙ Oels, 2. März. [Gedächtnißfeier.] Vorgestern fand in hiesiger Synagoge eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Oberrabbinen Dr. Frankel statt. Nach einleitendem Gesange folgte die Predigt, in welcher Herr Dr. Cohn, anknüpfend an die Worte des jüngsten Wochenabschnittes, Frankel's hohe Verdienste in seiner theoretischen und praktischen Wirksamkeit hervorhob und, nach 2 B. M. 33, 8, die Theilnahme schilderte, welche der Tod dieses Gelehrten weit über die deutschen Marken hinaus hervorgerufen. Ein sodann vom Cantor vorgetragener Psalm (23) beschloß die würdige Feier.

tz. Brieg, 1. März. [Musikalische und theatralische Genüsse. — Bauten.] Nachdem der dies Jahr ununterbrochen sehr gestrenge Februar sich empfohlen hat, scheinen endlich „die linden Lüfte erwachen" zu wollen; wenigstens sieht es heut so aus. Einen Frühlingstag im Geiste zu genießen war uns bereits im letzten Börner'schen Concert vergönnt, in welchem unsere wackere Regiments-Kapelle Beethovens Pastoral-Sinfonie mit dem „Erwachen heiterer Empfindungen", den „Scenen am Bache", den „Hirtengesängen" u. s. w. mit bekannter Präcision zu Gehör brachte. Ein gleicher Genuß ist für das nächste Concert in Aussicht gestellt, in welchem Herr Violin-Virtuose Lüstner aus Breslau Joachims Concert seinem schönen Instrumente entlocken wird. — Weitere musikalische Spenden bereitet Herr Cantor Jung mit seinem Gesangverein für gemischten Chor vor. Derselbe wird in der Osterzeit das Oratorium „die Siebenschläfer" von C. Löwe zur Aufführung bringen. — Gleich anerkennenswerth sind die theatralischen Leistungen, welche die Blume'sche Gesellschaft in unserem nur zu niedlichen Musentempel bietet. Besonders ist zu loben, daß die Regie dem Geschmacke des besseren Theater-Publikums Rechnung trägt, uns nicht — wie es leider Jahre hindurch geschehen ist — mit faden Possen übersättigte, sondern dem feinen Lustspiel den Vorzug giebt und dabei die klassischen Werke nicht vernachlässigt. Herr Director Blume beabsichtigt auch, mit seiner Opern-Gesellschaft hierselbst nach Ostern einige Zeit zu verweilen, falls ihm die städtischen Behörden nachgesuchte Vergünstigungen bewilligen. Ein bereitwilliges Entgegenkommen seitens derselben ist wohl nicht anzuzweifeln. — Für den nahenden Sommer sollen wieder mehrfach größere Neubauten in Aussicht genommen sein. Recht wünschenswerth erscheint, daß bei dem Langer'schen Bau auf der Langen Straße auf Umwandelung der jetzt sehr schiefwinkeligen Häuserfront in eine gradlinige Bedacht genommen würde. Ein weiterer Wunsch ist der, daß — eben so wie bei der Bade-Anstalt bereits rüstig gearbeitet wird, — auch der Schulhausbau sich bald wieder einer raschen Förderung erfreuen möge, damit die so dringend nothwendigen Räume auch wirklich im Herbst beziehbar werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Gr.-Glogau. Der hiesige „Anzeiger" schreibt: Die Criminalabtheilung des hiesigen königlichen Kreisgerichts beschäftigte sich gestern hauptsächlich mit einer Anklage wegen Preßvergehens. In einer in Nr. 267 des „Niederschl. Anzeigers" befindlichen Correspondenz aus Lissa war am 13. November v. J. über die Reinlichkeit resp. Unreinlichkeit der Straßen dieser Stadt berichtet worden. Die Polizei-Verwaltung Lissa's fühlte sich dadurch beleidigt und stellte deshalb den Strafantrag. Die einstündige Verhandlung endete mit „Freisprechung".

+ Lauban. Der hiesige „Anzeiger" meldet: Bei der jetzigen Jahreszeit giebt es wohl kaum ein schöneres Vergnügen, als mit der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges per Hörnerschlitten vom Gebirge herunter zu fahren. Herr Müller aus Wingendorf hat für den 6. und 7. d. Mts. eine zweite Grenzbauden-Hörnerschlittenfahrt zu einem sehr mäßigen Preise arrangirt. Die Theilnehmer an der ersten Hörnerschlittenfahrt am 21. d. M. sind sehr befriedigt von da nach hier zurückgekehrt.

□ Neisse. Die hiesige Zeitung berichtet: Vor einigen Tagen fand ein hiesiger Bürger Abends spät auf dem Kirchplatze einen halb erstarrten Mann, der nach seiner späteren Angabe von Breslau nach Neisse zu Fuß gegangen war. Durch die Mildthätigkeit verschiedener Herren ward der Fremdling in Stand gesetzt, sich ein Nachtquartier zu suchen. — In der Nähe von Seifersdorf bei Grottkau ward dieser Tage ein Mann erfroren gefunden.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 2. März. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute endlich wieder eine freundlichere Physiognomie und stellten sich die Course namentlich von Oberschlesischen Eisenbahnactien und Laurahütte höher. Für beide herrschte Nachfrage. Nach dem Eintreffen fester Berliner Anfangscourse schloß die Börse in günstiger Stimmung. Creditactien 395—394,50 bez., nach Schluß 395 bez., Lombarden 238,50 bez., Franzosen 528 bez. Einheimische Banken still und wenig verändert. Schles. Bankverein 101,25 bis 101,50 bez. u. Br., Breslauer Discontobank 83,50 bez. Oberschlesische Eisenbahn 135,25—136,25 bez. u. Gd., Freiburger 79,25—79,50 bez., Rechte-Oder-Ufer 107,50 bez. Laurahütte 111,25—111,50 bez.

♁ Wien, 1. März. [Wochenbericht.] Der Verkehr war in abgelaufener Woche wieder schleppend und unbedeutend. Nur in den Actien der Creditanstalt, Anglobank, Unionbank, Carl Ludwigs- und Franz Josephsbahn, dann in Pfandbriefen der Nationalbank, 1860er Loosen und speciell in Ostbahn Seconde-Prioritäten nahm derselbe größere Dimensionen an, während der Umsatz in Rente, Prioritäten, Industriepapieren und Bankpapieren zweiter Kategorie kaum den bescheidensten Erwartungen entsprach.

Creditactien wurden stark poussirt und eben so stark bekämpft, so daß das schließliche Resultat, soferne sich dasselbe in der Ziffer des Courses ausdrückt, ein unbedeutendes blieb. Der Super-Dividenden-Coupon wurde in größeren Posten à drei Gulden bezahlt; gleichzeitig verbreitete man die Schauermähr von einer bevorstehenden starken Einzwängung der Contremine gelegentlich der Berliner Ultimo-Regulirung; diesen Bestrebungen standen Abgaben für Berliner Rechnung, und in zweiter Linie auch eine allerdings nicht kräftige Platz-Contremine entgegen. Man bezahlte an einzelnen Tagen 2 bis 3 Gulden Leihgeld. Ebenso lebhaft war der Umsatz, ebenso stark der Gegensatz der Meinungen rücksichtlich der Anglo-Actie. Die Intimen des Institutes hatten ein starkes Interesse an der Conservirung des Courses, da mit Ultimo Februar größere Stellgeschäfte ablaufen, deren Mitte mit dem Course von 132—133 zusammentrifft. Es gelang, diesen Cours zu behaupten, obwohl die allgemein verbreitete Version, wonach die diesjährige Gesammt-Dividende 10 Gulden betragen dürfte, nicht gerade eine günstige genannt werden kann und die Stärke der Gegenpartei aus dem Umstande klar wird, daß man vorübergehend auch für Anglo einen Deport bezahlte. Die Contremine schlug aus der seither dementirten Nachricht Capital, daß gegen einzelne im Verwaltungsrathe der Anglobank sitzende Herren wegen gewisser Vorgänge bei der Gründung der Bergbaugesellschaft „Kalus" eine Strafanzeige erstattet worden sei; die Freunde der Anstalt fabricirten Depeschen über die günstigen Chancen der Unterhandlung wegen der türkischen Bahnen

Gegen die Actie der Unionbank wurde Seitens der Contremine mit Erfolg operirt. Wenn ich diese Thatsache mit Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse des Marktes und auf die in meinem letzten Brief enthaltenen Andeutungen begreiflich finde, kann ich mich doch nicht genug darüber wundern, daß das Gerücht, es sei eine neuerliche Verlustabstempelung im Anzuge, lancirt und daß demselben auch nur einen Moment lang Glauben geschenkt werden konnte, nachdem der Verwaltungsrath die Verantwortlichkeit auf sich genommen hat, mit Neujahr eine Abschlagsdividende von sieben Gulden zu vertheilen.

Die Gesammt-Dividende der Schiffbank wurde einschlüßig der bereits a Conto bezahlten 10 fl. mit 15 fl. taxirt, welche Taxation auf den Cours und Umsatz ebensowenig einen Einfluß zu üben vermochte, als die autentische Nachricht von dem erfolgten Abschluß eines großen Darlehensgeschäftes mit dem Träger eines hocharistokratischen Namens.

Die Speculation in Actien der galizischen Karl-Ludwigs Bahn wird durch die Wochen-Ausweise verstimmt und bewegt sich demzufolge in absteigender Linie; wer die Wochen-Ausweise als Basis seiner Spekulation annimmt, wird nothwendig contreminiren müssen, da diese Ausweise gegenwärtig eine Verschlechterung erwarten lassen; es giebt jedoch auch eine Partei, welche mit der Leistungsfähigkeit und dem Gesammt-Zustande der Bahn mehr als mit der augenblicklichen Conjunctur rechnet. Diese Partei findet den gegenwärtigen Cours, in welchem die Anwartschaft auf eine bedeutende Superdividende mit enthalten ist, sehr billig, befindet sich aber in der augenscheinlichen Minorität.

Seitdem die Generaldirection der Franz-Josefs-Bahn mit ihren Erklärungen über den Stand der schwebenden Schuld und über die Verhandlungen wegen Erhöhung der Staatsgarantie hervorgetreten ist, Erklärungen, welchen das erste Wiener Blatt mit skeptischen Bemerkungen entgegentrat, hat sich der Franz-Josefs-Actie die Speculation in einem Grade bemächtigt, wie dies mit einziger Ausnahme der Galizier bei keinem Bahnpapiere der Fall ist. Die Umsätze betrugen beilebhafter Cours-Schwankung täglich hunderte von Stücken und es zeugt nur für das Gleichgewicht der ringenden Kräfte, daß der Cours nach Ablauf einer Woche keine weitgehende Veränderung aufweist. Man hält selbst für den Fall, daß die schlimmen Nachrichten der neuen Presse sich, entgegen den Erklärungen des Generaldirectors Kogerer, bestätigen sollten, die Franz-Josefs Actie noch für eine der besten, weil bei der Franz-Josefs Bahn die Staatsgarantie früher als bei anderen subventionirten Bahnen entbehrlich werden dürfte und man glaubt aus dieser Ursache, daß es bei nur etwas gutem Willen Seitens der Staatsverwaltung keinen allzugroßen Schwierigkeiten unterliegen dürfte, ein befriedigendes Arrangement zu treffen. Die Franz-Josef-Bahn, welche, soviel man weiß, gut gebaut ist und industriereiche Gegenden durchzieht, ist eben keine Rudolfsbahn, welch letztere wohl nie aus eigener Kraft rentabel werden dürfte. Andererseits hat es die Direction der Franz-Josefs-Bahn trefflich verstanden, sich mit der Creditanstalt und ihrem Anhange zu verfeinden, indem sie sich von derselben gelegentlich gewisser Geldbeschaffungs-Operationen zu emancipiren versuchte. Das erklärt Vieles und die durch den Proceß Ofenheim hervorgerufene Mißstimmung hat das Uebrige gethan.

Wenn ich noch erwähne, daß der Cours der Elisabet-Actien nicht von unserem Platze, sondern von Frankfurt aus geworfen wurde, daß Nationalbankpfandbriefe und 1860er Loose in größeren Posten vom Wechselstuben-Publikum aufgekauft wurden, und sich aus dieser Ursache etwas hoben, daß circa eine Viertelmillion ungarischer Ostbahn-Seconde-Prioritäten, angeblich für Breslauer Rechnung aus dem Markte genommen wurde, daß ansehnliche Posten der Prager Stadt-Anleihe, an einzelnen Tagen bis zu 50,000 fl. à 98 bis 98¼ %, und Prioritäten der allgemeinen österr. Baugesellschaft behufs Kaufes von Häusern dieser Gesellschaft à 65% umgesetzt wurden, wie auch der Verkehr in Pfandbriefen der Hypothekar-Rentenbank aus ähnlicher Ursache in Posten von ca. 300,000 fl. stattfand, so habe ich wohl alles Bemerkenswerthe erschöpft, was in dieser Woche auf unserem Markte vorging; denn der neuerliche und bei dem fortschreitenden Abverkauf von Häusern doppelt interessante Rückgang der Baugesellschafts-Actien hat für die Zustände unseres Marktes keine bestimmende Bedeutung mehr; diese Actien fallen dem einzigen Käufer, welcher sich für dieselben meldet, zu dem von ihm dictirten Course in den Schoß und werden dereinst in der Hand dieses weitsichtigen Käufers das Mittel zu einer der großartigsten Transactionen bilden. Der Vollständigkeit wegen erwähne ich noch das Aufsehen erregenden scharfen Rückganges der Prioritäten der steirischen Eisen-Industrie-Gesellschaft bis 69% und des, wie vorauszusehen war, mißlungenen Versuches, den Cours der Innerberger und der Egydy-Kindberger Actien in einem Momente zu treiben, in welchem sich in Deutschland die Actien der Eisenwerke in entschiedener Decadence befinden.

Daß die „inländische Gasgesellschaft" endlich die lange erwartete Concursanmeldung überreichte, und die Schachte der Dux Brüx-Komotauer Gewerkschaft dem Einsturz drohen, ist auf unsere Börse ohne allen Einfluß geblieben.

Die Nachricht von Fusionsverhandlungen zwischen „Depositenbank" und „Wechselstuben-Gesellschaft" werden officiell dementirt; merkwürdig bleibt es immerhin, daß sich der Cours beider Actien, nicht ohne Hinzuthun der betreffenden Verwaltungen constant auf gleicher Höhe erhält; was auf stattfindende Operationen hinzudeuten scheint; die Pläne wegen Fusion von Vereinsbank, Frankobank und Länderbanken-Verein sind als gescheitert zu betrachten, was einen Rückgang aller drei Actien bewirkt hat.

Das Abgeordnetenhaus hat die Börsengesetz-Vorlage angenommen. Die Bemühungen der Regierung sind darauf gerichtet, das Herrenhaus zur raschen noch vor der Vertagung erfolgenden Acceptirung der vom Abgeordnetenhause vorgenommenen Modificationen der Vorlage zu bestimmen.

Der Rechenschaftsbericht der n.-ö. Escompte-Anstalt läßt entnehmen, daß die diesem Institut auferlegte Steuer im Jahre 1874 26 Fl. pro Actie à 525 Fl. betrug, was die ernste Frage nahelegt, ob das Depositengeschäft bei uns ferner noch mit Aussicht auf Rentabilität betrieben werden kann, wenn nicht eine tiefgreifende Veränderung des Besteuerungs-Modus vorgenommen wird.

Noch bleiben mir der Ausgang des Processes Ofenheim und was damit zusammenhängt zu erörtern. Ich schweige darüber ebenso wie über die wechselnden Combinationen betr. die Bildung des ungar. Ministeriums. Die politische Tragweite beider Angelegenheiten kann nicht in einem finanziellen Briefe erörtert werden. Die finanzielle Rückwirkung derselben wird bei Ihnen gründlicher und freier discutirt werden als mein Bericht es zu thun vermöchte. Daß man sich den Consequenzen beider Processe hier nicht verschließt, hat der Verlauf der Börsenthätigkeit seit Wochen gezeigt.

Breslau, 2. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. März 144 Mark Br., März-April — —, April-Mai 141,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 170 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br., Mai-Juni 175 Mark Br., Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. März 154 Mark Br., pr. April-Mai 157 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. März 53,50 Mark Br., März-April 53,50 Mark Br., April-Mai 53,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 54,50 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, loco 55 Mark Br., 54 Mark Gd., pr. März 56 Mark Gd., März-April 56 Mark Gd., April-Mai 56,50 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli — —, Juli-August 58,60 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,40 Mark Br., 49,48 Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

Breslau, 1. März. [Wollbericht.] Die Umsätze im Monat Februar c. beliefen sich auf circa 3500 Centner aller Gattungen, welche größtentheils an rheinländische und andere deutsche Fabrikanten, sowie hiesige Commissionäre verkauft wurden. Preise stellten sich, bei großem Entgegenkommen der Inhaber zum Verkaufe, wiederum etwas schwächer.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

N. Breslau, 1. März. [Wolle.] Seit meinem Bericht vom 17. v. M. wurden am hiesigen Platze circa 1300 Centner Wolle verkauft. Der größere Theil dieses Quantums bestand aus schlesischen Wollen, von denen ca. 400 Centner für russische und an 300 Centner für rheinische und sächsische Rechnung zu sehr gedrückten Preisen genommen wurden. Ferner kauften Fabrikanten aus der Lausitz 300 Centner polnische und posener Wollen und nach Sachsen gingen 200 Ctr. gleicher Abstammung. Verkäufer bleiben weiter zu Concessionen bereit.

Posen, 1. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt, schließt fester. Kündigungspreis — Mark. Gekündet — Ctr. März 143 M. G. März-April 143 G. Frühjahr 143 M. bez. u. B. April-Mai 141, 50 bez. u. B. Mai-Juni 141, 50 bez. u. B. Juni-Juli 142 B. Juli-August 141 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fester. Gekündet 35,000 Ltr. Kündigungspreis — — Mark. März 56, 40—50 bez. u. G. April 57 bez. u. B. April-Mai 57, 40 bez. Mai 57, 70 bez. u. G. Juni 58, 50 bez. u. B. Juli 59, 20 bez. u. B. August 59, 90 M. bez. u. B. August-September —. — Loco Spiritus ohne Faß 56 G.

Frankfurt a. O., 26. Febr. [Meßbericht I.] Leder. Die Ledermesse nahm für diejenigen Artikel, welche größtentheils nur von Engroshändlern gekauft werden, einen sehr schnellen Verlauf, namentlich für Kipse und Schafleder. Für Fahlleder war weniger Nachfrage. Für Wild-Brandsohlleder stellten sich Preise von 46—54 Thlr. Deutsches dagegen holte 53 bis 56 Thlr. pr. Centner. Geschirrleder 15 bis 17 Sgr., Fahlleder 17 bis 21 Sgr. pr. Pfund. Schafleder waren nur 300 Centner am Platze, wovon Kirchhainer Fabrikanten allein 250 Centner zugeführt hatten. Braune Schafleder waren sehr gefragt, wodurch der Verkauf sehr schnell von Statten ging und gute Preise erzielt wurden, so daß man für gute schwere Waare gern 3—5 Thlr. mehr als in vergangener Leipziger Neujahrsmesse zahlte. Auch Farbenleder waren wie gewöhnlich zugeführt und fanden schnell Käufer. Von Sämischleder waren die größten Posten aus Sorau und Priebus vorhanden und brachten Schlichter 65—70 Thlr., Streicher 65—70 Thlr. pr. 100. Rehleder holte 9—11 Thlr. pr. Decher.

Häute und Felle. Die Zufuhren waren sehr mäßig, jedoch genügend für die anwesenden Käufer. Rindleder waren ca. 2000 Stück am Platze und gab sich dafür eine sehr flaue Stimmung kund. Die angelegten Preise für leichte Herzogthümer-Waare in guter jetziger Trocknung waren: 30—31 Thlr., schwere und untergeordnete Waare 28 Thlr. pr. Ctr. Roßhäute bestanden nur aus leichter Herzogthümer-Waare und holten 50—55 Thlr. pr. Decher. Kalbfelle waren ca. 20,000 Stück zur Stelle und bestanden größtentheils aus Herzogthümer-Waare, welche größtentheils nach Frankfurt am Main verkauft wurden. Die angelegten Preise stellten sich nach Beschaffenheit der Trocknung; beste Primafelle brachten 20—20¾ Sgr., leichte und schlechte Trocknung 18—19 Sgr. pro Pfund. — Schaffelle waren ebenfalls ca. 20,000 Stück am Platze, welche sowohl an Berliner Händler als an Fabrikanten nach Kirchhein, Reppen, Sonnenburg und nach der Provinz Sachsen zu 15—17 Thlr. mit den Füßen verkauft wurden. Ziegenfelle waren im großen Ganzen 5000 Stück zugeführt, welche an Berliner Händler und nach Thüringen verkauft wurden. Für Mutterziegen zahlte man 22½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½—15 Sgr.; Häberlinge 12½ Sgr. bis 1 Thlr. Jährlinge und Lammfelle gingen nach Qualität zu sehr annehmbaren Preisen. Deutsche Schmaschen wurden mit 9—10 Thlr. bezahlt. — Wie es uns nun scheint, nehmen die Zufuhren sowohl von gegerbtem als von Rohleder immer mehr und mehr hier ab, da die zugeführte Waare theils im Freien oder in Böden lagern muß, wohin beide Waarengenres nicht passen und bedeckte Parterre-Räume ganz fehlen. Julius Kornick.

Nürnberg, 27. Februar. [Hopfenbericht.] Vom Geschäft ist seit Donnerstag wenig zu melden; der Markt hatte in der zweiten Wochenhälfte weniger Umsatz, und auch von den gestrigen Abschlüssen sind nur ein Pöstchen Gebirgshopfen zu 134 Fl., ein dto. gute Hallertauer zu 145—148 Fl., geringe Waare zu 124—128 Fl. angezeigt. — Der Verkehr, der heute beendeten Geschäftswoche beziffert ca. 250 Ballen, incl. der 73er und älteren Sorten über 350 Ballen, während die Zufuhren sehr klein waren. Prima Hopfen werden nur bei dringendem Bedarf gekauft, dagegen sind gute 73er begehrt und

preishaltig; in älteren Sorten wurde im Verlauf der Woche ebenfalls Mehreres zu 6—9 Fl. gehandelt, ausgewählt bis 10 Fl. bezahlt.

Wien, 1. März. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 2614 Stück Ochsen, und zwar 1710 ungarische, 522 polnische und 382 deutsche. Das Geschäft war ziemlich lebhaft und gelang es auch den Eignern, etwas bessere Preise als in der Vorwoche zu erzielen. Man bezahlte ungarische Stallochsen mit fl. 26 bis fl. 29, polnische mit fl. 25 bis fl. 28 und deutsche mit fl. 26 bis fl. 29 per Centner Schlachtgewicht. In derselben Woche des Vorjahres gingen die Preise zwischen fl. 28 bis fl. 34 per Centner.

⊙ **Paris**, 27. Februar. [Börsenwoche.] Das Votum über die Organisationsgesetze war von der Börse längst anticipirt worden, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß das Bekanntwerden des Resultats der Donnerstagssitzung der Kammer die zu erwartende Wirkung auf die Börse nicht mehr übte. Im Gegentheil stellte sich wie fast stets nach vollzogener Thatsache eine kleine Reaction ein, die jedoch blos von eintägiger Dauer war. Heute Sonnabend verflaute sich die Börse wieder. Grund dieser Flauheit ist, daß man am Vorabend einer Liquidation steht, die in Folge der großen Coursabstände und der Höhe des Umsatzes nicht ohne Schwierigkeiten vorübergehen dürfte. Jedenfalls wird sie viel Arbeit verursachen. — 5proc. Rente schließt nach vielen Schwankungen um 50 Cts., 3proc. um 37 Cts. niederer als am letzten Sonnabend. — Die Actien der Creditinstitute haben im Ganzen keine bedeutenden Veränderungen erfahren. Ausnahme machen Franco-hollandaise, die um 55 Frs. und span. Mobilier, die neuerdings um 95 Frs. stiegen. Ottoman sind schwach um 9 Frs. niedriger als am 20. d. — Von französischen Bahnen haben Lyon und Nord sich etwas gebessert. Est ist unverändert und Orléans verliert 2 Frs. Oesterreicher und Lombarden schließen genau wie am Sonnabend vorher, Saragossa wich um 7 Frs. Von ausländischen Fonds sind Türken und span. Extérieures etwas zurückgegangen, Italiener schließen um 20 Cts. besser als am 20. d. M.

□ **[Schlesische Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actiengesellschaft vorm. Matthiessen.]** Die Bilanz pro 1874 ergiebt einen Brutto-Gewinn von 16,195 Thlr. Diese Summe reicht zur Deckung der Geschäftsunkosten und zu den nöthigen Abschreibungen hin; ob der Rest zu einer kleinen Dividende an die Actionäre oder zu weiteren Abschreibungen verwendet werden soll, ist vom Aufsichtsrathe noch nicht entschieden.

* **[Silesia, Verein chemischer Fabriken.]** In der am 1. d. M. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes wurde die Dividende pro 1874 auf 5 Procent festgestellt. Die Abschreibungen (excl. Reparaturkosten, welche dem Betriebe zur Last fallen) betragen circa 120,000 Thaler; der Reservefonds ist mit 17,000 Thaler dotirt worden.

* **[Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.]** Der Inseratentheil enthält die Einladung zur Zeichnung von 270,000 M. Actien dieser Gesellschaft.

— **[Landwirthschaftliche Ausstellungen.]** Der internationale Maschinenmarkt, verbunden mit einem Markt für Zucht- und Nutzvieh, in Königsberg i. Pr. findet in diesem Jahre in den Tagen vom 29. Mai bis incl. 1. Juni statt. — In Prag wird in den Tagen vom 15.—17. Mai d. J. ein internationaler landwirthschaftlicher Markt abgehalten werden für landwirthschaftliche Hausthiere, Maschinen, Geräthe, Productions- und Betriebsgegenstände. — Der schweizerische landwirthschaftliche Verein veranstaltet am 30. und 31. Mai d. J. in Zürich eine Ausstellung und Prüfung von Mähmaschinen, Heuwendern und Heurechen. Als Preise werden goldene, silberne und broncene Medaillen vertheilt.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers Adolph Jüttner zu Spremberg. Zahlungseinstellung: 18. Februar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Julius Gutte. Erster Termin: 10. März. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Buchholz zu Wronke. Zahlungseinstellung: 19. Februar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Herrmann Lippmann in Wronke. Erster Termin: 12. März. 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Sally Tietzner, jetzt dessen Erben, zu Bublitz. Zahlungseinstellung: 19. Februar. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Mannkopf. Erster Termin: 20. März.

Ausweise.

Berlin, 2. März. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 27. Februar.]**

Activa.			
Geprägtes Geld und Barren . . .	618,852,000 Mrk.	— 1,049,000	Mrk.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	11,021,000 „	+ 1,235,000	„
Wechsel-Bestände	318,054,000 „	+ 4,834,000	„
Lombard-Bestände	56,687,000 „	+ 155,000	„
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	14,988,000 „	+ 340,000	„
Passiva.			
Banknoten im Umlauf	768,728,000 Mrk.	+ 611,000	Mrk.
Depositen-Capitalien	100,059,000 „	— 109,000	„
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	52,256,000 „	+ 3,259,000	„

Verloosung.

[Oesterreichische 1864er Loose.] Bei der am 1. März erfolgten Verloosung der 1864er Prämienscheine wurden fünfzehn Serien gezogen, und zwar Nummer 318 374 451 541 833 852 1145 1480 1999 2002 2093 2490 2674 3448 und 3644. Aus den verloosten 15 Serien wurden die nachstehenden 50 Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 852 Nummer 98; der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf Serie 2490 Nr. 92; der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 3644 Nr. 98 und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 852 Nr. 47; ferner gewinnen: je 5000 fl.: S. 1999 Nr. 4 und S. 3448 Nr. 54; je 2000 fl.: S. 374 Nr. 90; S. 2002 Nr. 95 und S. 3448 Nr. 24; je 1000 fl.: S. 318 Nr. 34; S. 833 Nr. 75; S. 852 Nr. 100; S. 1480 Nr. 9; S. 2002 Nr. 96 und S. 3644 Nr. 86; je 500 fl.: S. 318 Nr. 6 und Nr. 29; S. 541 Nr. 45; S. 833 Nr. 10; S. 852 Nr. 2; S. 1145 Nr. 23; S. 1480 Nr. 83; S. 1999 Nr. 14; S. 2002 Nr. 47 und Nr. 73; S. 2093 Nr. 16; S. 2674 Nr. 8 und Nr. 27; S. 3448 Nr. 89 und S. 3644 Nr. 29; und endlich gewinnen: je 400 fl.: S. 318 Nr. 93; S. 541 Nr. 47; S. 833 Nr. 57 und Nr. 85; S. 1145 Nr. 21 und Nr. 36; S. 1999 Nr. 22; S. 2093 Nr. 62; S. 2490 Nr. 9, 55 und Nr. 84; S. 2674 Nr. 63; S. 3448 Nr. 1, 15, 20, 31 und Nr. 53 und endlich S. 3644 Nr. 14, 41 und Nr. 45.

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ **[Oberschlesische Eisenbahn.]** Berliner Blättern wird aus Breslau gemeldet, die Oberschlesische Eisenbahn werde in der Lage sein, eine Dividende von 13½ pCt. für das Jahr 1874 zu vertheilen.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 2. März. [Protestanten-Verein.] Den gestrigen Vortrag hielt Herr Diaconus Decke über „die neuesten religiösen Reformbewegungen in Indien und ihr Verhältniß zum Christenthum". Wir geben in Nachstehendem eine gedrängte Skizze des höchst interessanten und von dem zahlreichen Auditorium mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengenommenen Vortrages.

Neben der Missionsarbeit, welche auf die Bekehrung der Nichtchristen gerichtet ist, giebt es eine noch viel bedeutungsvollere Wirksamkeit unserer Religion, die bereits die schönsten Erfolge erzielt hat und der die größte Zukunft verheißen werden kann. Es ist das stille Wirken des christlichen Geistes, der unbemerkte Einfluß, den er auf die mit ihm in Berührung Tretenden ausübt, der zwar unbeabsichtigt, aber desto nachhaltiger seine Siege feiert.

Diese stille Missionsarbeit des Christenthums begann in Indien schon damals, als die christlichen Missionen noch durch die ostindische Compagnie vom Eintritt in das Indierland ausgeschlossen waren. Der Erste, welcher seit der Begründung der britischen Herrschaft in Indien reformatorisch auftrat, war Ram Mohum Roy, ein Mann von hervorragendem Geist und edlem Charakter. Er gründete im Jahre 1830 in Kalkutta den sogenannten Brahma Samaj, d. h. Gottesgesellschaft als die erste indische Pflanzstätte geläuterter Gottesverehrung. Diese Gemeinschaft ordnete nach dem kurz darauf erfolgten Tode ihres Urhebers an, daß keine anderen Ansprachen, Gebete, Predigten oder Lobgesänge bei ihren Gottesdiensten vorgetragen, verfaßt oder gebraucht werden sollten außer solchen, welche den Zweck haben, die Anschauung des Schöpfers und Erhalters der Welt, Bruderliebe, Sittlichkeit, Frömmigkeit, Wohlwollen, Tugend zu befördern und das Band der Gemeinschaft zwischen Anhängern aller religiösen Ueberzeugungen und Glaubensbekenntnisse zu kräftigen. Der Einfluß dieser Gesellschaft war indeß kein sehr weitreichender.

Der Nachfolger des Roy war Debendra Nath Tagore, noch heute das Haupt des Brahma Samaj. Unter seiner thatkräftigen und umsichtigen Leitung nahm die Gottesgesellschaft einen erneuten Aufschwung. Im Jahre 1845 schworen die Brahmas oder Brahmisten, so nannten sich die Mitglieder des Brahma Samaj, in feierlicher Form die Unfehlbarkeit der Vedas ab und setzte dafür 4 Glaubensartikel fest, deren Mittelpunkt der Glaube an den Einen Gott war, der sich nicht nur früher den Menschen offenbarte, sondern eine ewige nie versiegende Offenbarung im Menschenherzen erschließt, eine Offenbarung, welche die einzige Grundlage alles Glaubens sei.

Es war ein heroischer Entschluß, sich von der Unfehlbarkeit der heiligen Schriften loszusagen, den höchsten Wurf aber that nach allen Seiten hin der dritte Leiter der Gesellschaft Keschab Tschunder Sen. Er zog die Consequenzen aus den Grundsätzen seiner Vorgänger und setzte sich in eingehender Weise mit dem Christenthum auseinander. Er brach auch für äußere Reformen entschieden die Bahn. Er setzte es durch, daß die Verheirathungen ohne die üblichen götzendienerischen Gebräuche vollzogen, die Familiengötzen aus den Häusern entfernt und daß der Vorsteher Tagore die heilige Schnur, die Auszeichnung der höheren Kasten, ablegte.

Gegen Ende des Jahres 1864 trat ein Bruch zwischen den beiden verschieden gearteten Führern des Bramah Samaj ein. Tagore führte die conservative, Sen die Fortschrittspartei; der erstere hemmte, der zweite stürmte, doch nicht ohne Besonnenheit vorwärts. Es erfolgte eine Trennung. Sen wanderte mit seinen Anhängern aus und organisirte dem alten Brahma Samaj gegenüber einen neuen Bund, den Brahma Samaj von Indien, wie er ihn nannte, der seinen älteren Bruder schnell auch in äußerer Ausdehnung überflügelte. Im November 1867 legten die Jünger Sen's in Calcutta den Grundstein zu einer neuen Kirche und richteten kurze Zeit darauf den Gottesdienst aus Predigt, Gebet, Hymnen, Schriftvorlesung ein. Zur Characteristik des Brahma Samaj von Indien theilt der Vortragende die am 22. August 1870, bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Tempels verlesene Darlegung der Grundsätze derselben und die Gebote mit, welche als sittliche Vorschriften jedem in den Brahma Samaj von Indien Neueintretenden eingeschärft werden.

Der gegenwärtige Zustand des Brahma Samaj von Indien ist außerordentlich hoffnungerweckend. Ueber 6000 Brahma's — nach einer andern Schätzung noch viel mehr — zählen sich bereits zu der Gottesgesellschaft. Ein großer Theil besteht aus jungen Hindus, die in englischen Schulen erzogen, unter dem Einfluß ernsten und gereiften Denkens ihre angestammte Glaubenswelt in Stücke zerschlagen sahen, dem Christenthum sich nicht anschließen wollten, dagegen in dem Brahma Samaj eine Gemeinschaft freudig begrüßten, die ihrer Stimmung, ihrem Naturell entsprach. Im Jahre 1872 bestanden 102 Zweigvereine, denen bei aller Aehnlichkeit der Grundzüge große Bewegungsfreiheit gestattet ist; die in Kalkutta, Indiens geistigem Mittelpunkte bestehenden sind die ausgereiftesten. Hier begegnen sie sich mit dem älteren Brahma Samaj des Tagore, mit welchem sie in Friede und Freundschaft leben. Beide besitzen ihre literarischen Organe, die in der indischen Presse sich eines sehr geachteten Namens erfreuen und politische, wie sociale Schäden schonungslos aufdecken und an ihrer Heilung arbeiten. Wo in dieser Hinsicht Gutes gewirkt wird, da sind nach dem Urtheile eines Engländers die Brahmisten die Urheber. Tschunder Sen ist die Seele des großen Werkes, an seiner Seite wirkt nicht minder segensreich und unermüdlich Mozoomdar, von welchem eine englische Schriftstellerin schreibt: „Seine Vorträge und Aufsätze bekunden eine Seele von einzigartiger Schönheit, reich an geistlicher und geistiger Erfahrung, begabt mit einer Weite des Blicks und einer tiefen philosophischen Einsicht, die seinem Vaterlande und seiner Kirche großen Gewinn verheißen. In einigen Jahren wird man ihn genauer kennen."

Dies die äußeren Schicksale der Bewegung, deren einer Leiter, der oben erwähnte Mozomdar mit zwei jungen Hindus auf dem diesjährigen Wiesbadener Protestantentage erschien. Als er dort in einem lichtvollen und allgemein als vortrefflich bezeichneten Vortrage es unternahm, das Wesen der wahren Religion — nicht auseinander zu setzen, nein, zumalen und seinen Zuhörern plastisch vor die Seele zu führen, da wurde dem Manne mit dem schönen Auge und dem edlen Gesichtsausdruck das aufrichtigste Interesse entgegengebracht. Und man wurde, als er seine großen Ideen entwickelte, an das Wort des Herr erinnert: Der Geist Gottes wohnt, wo er will!

Die Brahmisten lehren eine theistische Religion, gegenüber dem indischen Pantheismus und Polytheismus, gegenüber dem Brahma Vishnu und Shiva und den übrigen Gottheiten predigen sie Einen persönlichen Gott und statten ihn mit allen den Eigenschaften aus, die im Laufe der Jahrhunderte durch das menschliche Denken als seiner würdig erkannt worden sind.

Der Vortragende theilt demnächst zur weiteren Charakteristik der Lehre des Brahma Samaj einen Psalm der Brahmas, ein aus dem Gebetbuche derselben entnommenes Morgen- und ein Abendgebet, so wie als besonders bezeichnend einen Auszug aus ihrem Katechismus mit und fügt hinzu: „Sind das nicht reine Klänge religiösen Fühlens und Denkens, die doch nur der Engherzige mit Mißtrauen hören, die nur der Beschränkte deshalb, weil statt Gott Brahma, statt Christ und Mensch Brahma gesagt ist und weil sie eine nicht christliche Form tragen, mit hochmüthigem Selbstgefühl geringschätzen könnte."

Demnächst erörtert der Vortragende noch die Frage, welche Stellung die Brahmisten zu anderen religiösen Denkweisen, zu anderen Glaubenssystemen einnehmen und gelangt dann schließlich zu der Beantwortung der Frage, warum Tschunder Sen bei seinen Anschauungen sich keiner christlichen Kirche anschließen und den Namen eines Christen nicht annehmen will. Wenn sie auch den Namen Christen ablehnen, so lassen sie sich doch nach dem sicherlich competenten Urtheile des besten Kenners Indiens und eines begeisterten und glühenden Christen, des Professor Max Müller in Oxford und Straßburg in den höchsten Lebensinteressen von christlichen Motiven leiten und tragen.

Literarisches.

[Illustrirte Jagdzeitung.] Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt und Carl Günther. — Nr. 10 dieser unterhaltenden und beliebten Jagdzeitung ist erschienen und enthält: Bärenjagden in Thüringen von Prof. Dr. Irmisch. — Jagdstreitigkeiten aus alter Zeit von Friedr. Freiherrn v. Droste-Hülshoff. — Durch Verfolgung entmuthigt mit Illustration. — Ein Rattenkönig. — Blinder Eifer schadet nur u. s. w. u. s. w.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 2. März. Abgeordnetenhaussitzung. Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Militärbeamten, 162 Artikel umfassend, wurde bis Artikel 46 discutirt. Gegen den Entwurf sprachen Dr. Freitag und Schüttinger, dafür Marquardsen, Frankenburger und der Kriegsminister Prankh. Artikel 1 wurde mit 71 gegen 62 Stimmen, die übrigen Artikel in demselben Stimmenverhältnisse angenommen. Die Annahme des Gesetzes erfordert eine Zweidrittelmajorität. Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Wien, 2. März. Auf Wunsch der Regierung fand gestern eine Conferenz der Minister und mehrerer Abgeordneten statt. Dem „Corresp.-Bur." zufolge wurde darin erörtert, welche Vorlagen in der gegenwärtigen Session noch zu erledigen seien. Aus politischer Opportunität wird auf Wunsch der Regierung ein Aufschub des Wildauerschen Antrages, betreffend die Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes, für zweckmäßig befunden. In der dreistündigen Conferenz manifestirte sich überhaupt die erfreulichste Uebereinstimmung der Abgeordneten und der Vertreter der Regierung.

Die Meldung der Blätter, daß Hofrath Schwegel als Handelsminister in Aussicht genommen sei, ist unbegründet.

Wien, 2. März. Abgeordnetenhaus. Der Justizminister beantwortet die Interpellation Fux wegen des Schreibens des Oberlandesgerichtspräsidenten Hein an Baron Wittmann dahin, daß das Schreiben ein vertrauliches Privatschreiben war, welches keine Rüge enthielt. Der Vater Wittmanns bat, von der Ausfolgung des Privatschreibens, welches niemals zu einer Beschwerde Anlaß gegeben hätte, Abstand zu nehmen. Die Regierung sei von der Nothwendigkeit durchdrungen, die Unabhängigkeit des Richterstandes zu schützen. Ob Baron Hein seine Befugnisse überschritten habe, darüber hat der Senat des obersten Gerichtshofes zu entscheiden, dessen Ausspruch herbeizuführen die Regierung nicht säumte.

Pest, 1. März. In der Abend-Conferenz der Deakpartei theilte Wenckheim den kaiserlichen Auftrag mit, das Cabinet zu bilden, und legte das Programm vor, auf dessen Basis er die Fusion der Parteien und die Bildung des neuen Cabinets für möglich halte. Lonyay hält das Programm für ungenügend; er könne auf Grund dieses Programms der neu zusammengestellten Regierung gegenüber nur eine reservirte Haltung einnehmen. Nachdem Ghiczy, Toth und Csengery für die Fusion gesprochen, beschließt die Partei, sich mit dem linken Centrum zu fusioniren und eine auf Grund des Wenckheim'schen Programmes gebildete Regierung zu unterstützen, sich aber bezüglich jeder einzelnen Frage das Recht, besondere Beschlüsse zu fassen, vorzubehalten. Die Conferenz des linken Centrums erklärte, die künftige Regierung unbedingt zu unterstützen und sich nach erfolgter Parteifusion mit der künftigen Regierungspartei völlig zu verschmelzen. (Wiederholt.)

Luzern, 1. März. Die Revision der Verfassung des Cantons Luzern, durch welche eine Abänderung derselben im ultramontanen Sinne herbeigeführt wird, ist heute mit einer Mehrheit von ca. 8000 Stimmen in der Volksabstimmung angenommen worden.

Madrid, 1. März. Die „Gazeta" veröffentlicht eine Verfügung, wodurch Moriones seine Entlassung erhält, und sein Commando an Bassols übertragen wird. Loma rückte bis Andoain vor.

Rom, 1. März. Die Deputirtenkammer hat heute mit großer Majorität in Uebereinstimmung mit der Regierung einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Genehmigung zu der Veräußerung von italienischen Kriegsschiffen enthält.

London, 1. März, Nachts. Unterhaus. Der Obersecretair von Irland Beach weist nach, daß die sogenannten Gesetze zur Aufrechterhaltung des Friedens Irlands sehr schonend angewendet wurden. Bezüglich der Agrar-Verbrechen hat sich die Lage der Dinge entschieden gebessert, trotzdem treten in einigen Districten Irlands Erscheinungen hervor, welche nöthigten, die Gesetze zur Aufrechterhaltung des Friedens unter gewissen Einschränkungen beizubehalten. Beach brachte eine Bill ein, wodurch die Bedingungen des Waffenbesitzes aufrecht erhalten, die für die Uebertretung des Verbotes aber festgesetzte zweijährige Gefängnißstrafe auf ein Jahr herabgesetzt wird. Die Machtbefugnisse der Polizei in Districten mit Ausnahmezustand, sollten der Polizei bleiben, dagegen die Verhaftung der des Nachts auf den Straßen angetroffenen Personen unterbleiben; die Schließung der Wirthshäuser soll aufgehoben werden, und die volle Freiheit für die irländische Presse wird wieder hergestellt. Beach beantragte das Gesetz über den Eigenthumschutz noch 2 Jahre gelten zu lassen. Das Gesetz über ungesetzliche Eide aufs Neue in Kraft zu setzen, und die übrigen Artikel des Gesetzes zur Aufrechterhaltung des Friedens in Irland noch 5 Jahre beizubehalten. Hartington erklärte die Bill zu unterstützen. Die Bill passirte die erste Lesung.

London, 1. März. In der Sitzung des Unterhauses constatirte der Präsident des Handelsamtes, Sir C. B. Adderley, auf eine Anfrage von Pim, daß die Anstellung von Ausländern als Capitäne und Offiziere auf den Handelsschiffen zulässig sei und durch die bestehenden Gesetze über die Handelsmarine nicht untersagt werde. Derselbe bestätigte zugleich, daß vor Kurzem zwei Ausländer zu Reserve-Offizieren in der englischen Marine ernannt seien.

Haag, 1. März. Aus Atchin wird vom 23. v. Mts. gemeldet, daß die niederländischen Truppen mehrere befestigte Stellungen der Feinde bei Lamara und Tibang genommen haben. Die Atchinesen hatten beträchtliche Verluste.

Bukarest, 2. März. Seit dem 20. Februar besteht die Verbindung mit dem Auslande nur durch den Telegraphen. Die Kammer beräth: Maßregeln zur Wiederherstellung der Communicationen, und Abwendung der Folgen ungeheurer Schneefälle.

Washington, 1. März. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, welche die Legalität der Regierung Kellogs anerkennt. — Bristow macht die Amortisirung von 5 Millionen Coupon-Obligationen und Bonds von 1862 bekannt.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. März. Dem „Frankfurter Journal" wird aus Wien gemeldet, gegen den Oberlandesgerichts-Präsidenten Baron Hein sei die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. März, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 394, —. Staatsbahn 528, 50. Lombarden 238, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 2. März, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 394, 50. Staatsbahn 528, 50. Lombarden 238, 50. Rumänier 34, 50. Dortmund 23, —. Laura 110, 25. Disconto 153, 50. — Ziemlich fest.

Berlin, 2. März, 12 Uhr 27 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 395, —. 1860er Loose 117, —. Staatsbahn 528, 50. Lombarden 238, —. Italiener 71, 50. Amerikaner 99, 10. Rumänen 34, 80. 5procent. Türken 34, 10. Disconto-Commandit 154, —. Laurahütte 111, 25. Dortmunder Union 22, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 105, 50. Rheinische 114, —. Berg.-Märk. 77, 50. Galizier 101, 75. — Fest.

Weizen (gelber): April-Mai 178, —, Juni-Juli 182, 50. Roggen: April-Mai 145, —, Juni-Juli 141, —. Rüböl: April-Mai 55, 50, Septbr.-Octbr. 58, 50. Spiritus: April-Mai 58, 80, Juli-August 61, —.

Berlin, 2. März. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oest. Credit-Actien	395, —	393, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	529, —	528, —	Laurahütte	110, 25	110, —
Lombarden	238, 50	237, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	50, —	50, —
Schles. Bankverein	100, 20	101, —	Wien kurz	182, 75	182, 90
Bresl. Discontobank	83, 10	83, 25	Wien 2 Monat . . .	181, 60	181, 60
Schles. Vereinsbank	91, 25	91, 25	Warschau 8 Tage .	283, —	283, 20
Bresl. Wechslerbank	—, —	—, —	Oesterr. Noten	182, 90	182, 95
do. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Ruß. Noten	283, 30	283, 50
do. Maklerbank . .	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
4½proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener . . .	105, 75	104, 50
3½prc. Staatsschuld	91, 50	91, 50	Galizier	101, 75	100, 50
Posener Pfandbriefe	95, —	95, 10	Ostdeutsche Bank . .	78, 75	78, 75
Oesterr. Silberrente	69, 50	69, 50	Disconto-Comm. . .	154, —	153, 10
Oesterr. Papierrente	65, 25	65, —	Darmstädter Credit	138, 50	139, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 30	42, 80	Dortmunder Union	23, —	22, 90
Italienische Anleihe	71, 30	70, 10	Kramsta	—, —	88, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 80	70, 80	London lang	20, 37½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	34, 90	34, 60	Paris kurz	81, 55	—, —
Oberschl. Litt. A. .	136, —	134, —	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg .	79, —	79, —	Waggonfabrik Linke	47, 50	47, —
R.-O.-U.-St.-Actie	107, 50	107, 50	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 50	108, 50	Ver. Br. Oelfabriken	56, —	56, 25
Berlin-Görlitzer . . .	67, —	67, —	Schles. Centralbank	59, —	59, —
Bergisch-Märkische .	77, 25	77, —			

Nachbörse: Creditactien 395, 50, Staatsbahn 529, 50. Lombarden 238, 50. Dortm. 23, 25, Discontocomm. —, —, Laurahütte 110, 50.

Bei mäßigem Geschäft auf Deckungskäufe befestigt, Bahnen steigend. Internationale Werthe höher, Banken still, aber gehalten, Bergwerke mit geringer Ausnahme durch Blanco-Offerten gedrückt, Anlagen, Loospapiere recht fest, Geld sehr flüssig. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 2. März, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 197, —, Staatsbahn 264, —, Lombarden 118, —, Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 2. März, Nachm. 2 U. 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 197, 75. Franzosen 264, 75. Lombarden 118, 25. Böhm.

Westbahn 162, 25. Elisabeth 160⅝. Galizier 203, 25. Nordwest 136, —. Silberrente 69½. Papierrente 65⅛. 1860er Loose 117½. 1864er Loose — —. Amerik. 1882 99⅛. Russen 1872 —. Russ. Bodencredit 92⅝. Darmstädter 138, 75. Meininger 88⅝. Frankfurter Bankverein 80¼. Wechslerbank 87¼. Hahn'sche Effectenbank 112⅜. Oesterreichische Bank 84⅞. Schles. Vereinsbank 91¼. Still.

Wien, 2. März. [Schluß-Course.] Matter.

	2.	1.		2.	1.
Rente	71, 30	70, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	289, —	290, 50
National-Anlehen	75, 85	75, 80	Lomb. Eisenbahn	132, 50	133, 25
1860er Loose	111, 50	111, 50	London	111, 30	111, 25
1864er Loose	139, —	Ziehg.	Galizier	224, —	222, 75
Credit-Actien	217, —	218, 12	Unionsbank	96, 30	98, 10
Nordwestbahn	151, 50	151, —	Kassenscheine	163, 75	163, 75
Nordbahn	194, 25	194, 25	Napoleonsdor	8, 88½	8, 89
Anglo	130, 75	132, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	47, 25	48, 75			

Paris, 2. März. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 35, Anleihe 1872 102, 92. do. 1871 —, —. Italiener 70, 95. Staatsbahn 650, —. Lombarden 300, —. Türken 43, 67. Fest.

London, 2. März. [Anfangs-Course.] Consols 93, 03. Italiener 70⅛. Lombarden 11, 15. Amerikaner 104⅝. Türken 43, 01. — Wetter: Schnee.

Newyork, 1. März. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14¾. Wechsel auf London 4, 83. Bonds de 1885 5/20 119¾. 5% fundirte Anleihe 114⅝. Bonds de 1887 5/20 119¾. Erie 26¾. Baumwolle in Newyork 16¼. do. in New-Orleans 15¾. Raff. Petroleum in Newyork 15. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¾. Mehl 4, 95. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 18. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 10⅝.

Berlin, 2. März. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, April-Mai 178, 50. Mai-Juni 180, 50. Juni-Juli 183, —. Roggen fester, April-Mai 145, 50, Mai-Juni 142, —. Juni-Juli 141, 50. Rüböl matt, April-55, 60, Mai-Juni 56, 10, September-October 58, 50. Spiritus matt, April-Mai 58, 50, Juni-Juli 59, 50, August-Septbr. 60, 60. Hafer pr. April-Mai 169, —, Juni-Juli 162, —.

Köln, 2. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, März 18, 95, Mai 18, 60. Juli 18, 50. Roggen fest, März 15, —, Mai 14, 40. Juli 14, 25. Rüböl behauptet, loco 29, 50, Mai 29, 40, October 31, 20.

Hamburg, 2. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, März 182, April-Mai 182. Roggen (Termin-Tendenz) fest, März 147, April-Mai 144. Rüböl still, loco 57, Mai 59. Spiritus matt, März 44½, April-Mai 44¾, Juni-Juli 45¼. — Wetter: schön.

Paris, 2. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl, steigend pr. März 53, —, pr. April-Mai 53, 50, pr. Mai-Juni 54, —, Mai-August 54, 75. Weizen behauptet, pr. März 24, 50, pr. April 24, 50, pr. pr. Mai-Juni 25, —, pr. Mai-August 25, 50. Spiritus steigend, per März 54, 25, Mai-August 55, 50. — Wetter: —

Glasgow, 2. März. (Schluß.) [Roheisen.] 74, 6.

Amsterdam, 2. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai 264. Roggen per März 183, 50, pr. Mai 179, 50.

Stettin, 2. März. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, per April-Mai 183, —, per Mai-Juni 182, 50. Roggen fest, per April-Mai 144, —, per Mai-Juni 140, 50. Rüböl per März 51, —, per April-Mai 52, —, per September-October 56. Spiritus: unverändert, per loco 56, 3, per März 58, —, per April-Mai 59, 6, per Juni-Juli 60, 3. Petroleum per Herbst 13, 25. Rübsen per März —.

Hamburg, 2. März, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69½. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 296, 50. Oesterreichische Credit-Actien 199—198, 25. Oesterreichische Staatsbahn 663. Oesterreich. Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —, —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 115, —. Berg.-Märkische 77½. Köln-Mind. 105, 50. Laurahütte 110, 75. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —. Schwankend, aber fest. Glasgow 74, 3. Wochenverschiffung 7800.

Frankfurt a. M., 2. März, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 198, 75. Oesterreichische franz. Staatsbahn 265, 50. Lombarden 119, —. Silberrente 69, 51. 1860er Loose 118, —. Galizier 204, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Lebhaft, sehr fest.

Paris, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 97. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente steigend 70, 85. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 656, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 300, —. do. Prioritäten 251, 50. Türken de 1865 43, 72. do. de 1869 298, 75. Türkenloose 129, 50. Spanier exterieur —, interieur —. Fest.

London, 2. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols April 93³⁄₁₆. Ital. 5%. Rente 70⅝. Lombarden 11¹⁵⁄₁₆. 5pCt. Russen de 1871 99½. dto. de 1872 101¼. Silber 57¼. Türk. Anleihe de 1865 43⁵⁄₁₆. 6pCt. Türken de 1869 57¼. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104⅝. Silberrente 68½. Papierrente 64¼. Berlin 20, 72. Hamburg 3 Monat 20, 72. Frankfurt a. M. 20, 72. Wien 11, 35. Paris 25, 42 Petersburg 32¾. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung 90,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	338,8	— 8,8	—	NW. schwach.	halb heiter.
8 Petersburg	337,3	— 6,0	—	SW. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,0	— 6,0	—	SW. lebhaft.	Schnee.
8 Stockholm	339,6	— 7,7	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	340,3	— 1,2	—	NNO mäßig.	heiter.
8 Gröningen	336,6	— 1,4	—	ONO. schwach.	Schnee.
8 Helder	336,3	— 3,0	—	NO. z. O. mäßig.	—
8 Hernösand	340,5	— 7,0	—	W. schwach.	heiter.
8 Christiansd.	341,5	— 1,4	—	OSO. schwach.	etwas bewölkt.
8 Paris	334,1	0,4	—	NO. schwach.	bedeckt.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	338,8	— 9,4	— 7,5	O. schwach.	wolkig.
7 Königsberg	337,7	— 5,3	— 3,2	O. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	337,7	— 7,2	— 1,7	—	heiter.
7 Cöslin	339,3	— 6,4	— 4,7	O. f. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	335,8	— 5,6	— 5,3	NO. schwach.	bewölkt.
6 Puttbus	335,7	— 4,0	— 3,3	O. schwach.	wolkig.
6 Berlin	335,2	— 4,4	— 4,5	O. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	334,2	— 7,4	— 6,0	NO. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	328,8	— 8,8	— 6,6	OSO. schwach.	heiter.
6 Breslau	330,6	— 6,9	— 6,0	SO. schwach.	heiter.
6 Torgau	332,4	— 2,6	— 2,6	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	332,0	— 2,0	— 1,4	NO. schwach.	trübe.
6 Köln	333,7	— 0,5	— 2,2	O. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	328,0	— 2,3	— 3,6	NO. mäßig.	bewölkt, trübe.
6 Flensburg	337,0	— 1,0	—	O. mäßig.	bedeckt.
7 Wiesbaden	329,8	— 1,0		NO. f. schwach.	bedeckt.

Wahl-Verein der national-liberalen Partei.

Mittwoch, den 3. März a. c., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant (Carlsstraße) [3218]

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Fuchs:

„Ueber die Bedeutung der Strafproceß-Reform im Deutschen Reich."

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Tannhäuser.

Vortrag des Herrn Professor Dr. Cassel aus Berlin im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Holteistraße Nr. 6/8. Donnerstag, den 4. d. M., Abends 6 Uhr. Entree an der Kasse 75 Pf.

Anmeldungen zur Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenbeamte in den Ober-Bergamtsbezirken Breslau und Halle werden von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit entgegengenommen.

Obwohl die Kasse erst seit 8 Monaten existirt, hat dieselbe doch bereits 133 Mitglieder und einen Kassenbestand von 7720 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. oder 23,160 Mark 87 Pfge. [882]

Tarnowitz, den 28. Februar 1875.

Rothmann, Knappschafts-Revisor.

Bezirks-Verein Ohlauer Vorstadt.

Versammlung Donnerstag, den 4. März, Abends 8 Uhr, im Saale zum goldenen Zepter, Klosterstraße 16.

1) Verschiedene Mittheilungen.
2) Bericht über die Berathungen der Vorstände der Bezirksvereine über die Lebensmittelfrage.
3) Antrag wegen besserer Beleuchtung der Ohlauer Chaussee.
4) Antrag des Herrn Herrmann um Verlegung der Barmherzigen Brüder-Kirmeß.
5) Aufnahme neuer Mitglieder.
6) Fragekasten. [3283]

Verein „Breslauer Presse".

Heute Versammlung in Labuske's Salon.

Theure, evangelische Glaubensgenossen!

Der sehnlichste Wunsch unserer armen evangelischen Gemeinde, in den Besitz von Glocken zu gelangen, hat endlich Aussichten auf Verwirklichung gewonnen. Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers ist uns zum Glockengusse ein entsprechendes Quantum eroberter französischer Geschütze überwiesen und der Evangelische Ober-Kirchenrath hat zum Aufbau des Glockenthurms, sowie zur Herstellung der Glocken eine Provinzial-Kirchen-Collecte bewilligt, welche für Sonntag, den 14. März c. Judica ausgeschrieben worden ist.

An sämmtliche Glaubensgenossen der Provinz richten wir die herzliche und dringende Bitte: durch recht reichliche Gaben einem wahrhaften Nothstande der hiesigen evangelischen Gemeinde abhelfen zu wollen.

Rybnik, den 28. Februar 1875. [879]

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Heinrich, Pastor, Vorsitzender. **Zweigel**, Kreisgerichts-Director, stellvertretender Vorsitzender. **Fritze**, Bürgermeister a. D. **von Graurock**, Major und Bezirks-Commandeur. **Rüdiger**, Mühlenbesitzer.

Bausteine

zum Glockenthurmbau in Sohrau O.-S. haben wir im Februar cr. erhalten:

a. **In baarem Gelde:** Aus Ratibor von dem dortigen Gustav-Adolph-Jungfrauen-Vereine 10 Thlr., aus Ornontowitz von Frau Director Schnackenberg 10 Mark, aus Staude vom Herrn Gutsbesitzer Block 1 Thlr., von dem Ackerbauer Paul Golek 1 Thlr., von dem Gastwirth Jacob Bobreck 15 Sgr., von dem Ackerbauer Przybyla 10 Sgr., von dem Parzellisten Andreas Michalik 10 Sgr., vom Herrn Lehrer Hoihkis 5 Sgr., von dem Ackerbauer Glomb 5 Sgr., von dem Ackerbauer Matthias Goczol 5 Sgr., von dem Ackerbauer Michael Michalik 5 Sgr., von dem Halbbauer Johann Michalik 5 Sgr., von dem Halbbauer Johann Kurczik 5 Sgr., von dem Ackerbauer Joseph Lux 5 Sgr., von der Wittwe Kosma 5 Sgr., von dem Ackerbauer Johann Swadzba 2½ Sgr., von dem Ackerbauer Stebel 2½ Sgr., von dem Parzellisten Johann Michalik 2½ Sgr., von dem Freibauer Andreas Schary 2½ Sgr., von dem Häusler Paul Drawsky 2 Sgr., von dem Häuler Paul Bienioschek 2 Sgr.;

b. **für verkaufte Loose von dem Frauen-Comite:** 29 Thlr. 10 Sgr.;

c. **in Werthgegenständen zur Verloosung:** von dem Eisenwaaren-Magazin der Herren Herz und Ehrlich in Breslau, von Frau Kreisgerichts-rector Eberhard in Pleß, von Fräulein Jenni Eberhard in Pleß, von Fräulein Antonie von Bögendorf-Tschirschky in Pleß, von Frau Dr. med. G. Karfunkel in Sohrau;

d. **in Baumaterial:** von Herrn Zimmermeister Pietzuh in Sohrau 2 Mille Ziegeln.

Wir sagen unsern herzlichsten Dank und Segenswunsch für diese schätzbaren Liebesgaben; desgleichen für die Güte, mit der einige Wohlthäter, insbesondere das Dom. Riegersdorf und das Dom. Rogoisna, uns Baumaterial gratis angefahren haben.

Sohrau O.-S., den 28. Februar 1875.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath. [878]

Littmann's Hôtel zur „Nova",

Grüne Baumbrücke Nr. 1.

Hotel, Restaurant und Weinhandlung

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Anerkannt gute Weine, in- und ausländische Biere, vorzügliche Küche. [3188]



Sarg-Magazin

von [2869]

E. Goetz,

14. Schuhbrücke 14.

Scholz'sches Clavier-Institut.

Donnerstag, d. 4. März, 6½ Uhr:

Soirée

im Musiksaale der Kgl. Universität.

Soeben ist erschienen:

Dr. Otto Ule's WARUM UND WEIL.

Physikalischer Theil, mit 110 Holzschnitten.

Dritte Auflage.

Brosch. 2 M. 50 Pf., gebunden 3 M.

Ule's Warum und Weil, seit Jahren ein Lieblingsbuch gebildeter Familien und von bewährten Schulmännern als vortreffliches Lehrmittel anerkannt, wird ohne Zweifel auch in der neuen Auflage neue Freunde erwerben. [895]

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Verlag von Klemann in Berlin.

Mein Accept per 15. Mai 75 in Höhe von 291 Rmk., zahlbar bei Hrn. **Benno Gradenwitz**, Breslau, Carlstraße 12, ist mir abhanden gekommen, ich erkläre dieses hierdurch für ungültig und warne vor Ankauf. [2163]

L. Fraenkel.

Birawa b. Cosel.

---

15 Rmk. Belohnung

wird dem zugesichert, welcher ein zu Anfang dieses Monats verlorenes Damen-Opernglas zurückerstattet, im Lager der **Stollwerck**'schen Chocoladen- und Bonbon-Fabrikate „**Kölner Bazar**", Schweidnitzerstraße Nr. 8, gegenüber der „Schlesischen Zeitung", und Schmiedebrücke, Hotel de Saxe.

Tertulia española

Miercoles a las ocho de la noche, Hosteria de **Labuske**, Ohlauerstr. 79.

In der General-Versammlung vom 11. December 1874 ist die Erhöhung unseres Actien-Capitals um 90,000 Thlr. = 270,000 Mark, das ist von 210,000 Thaler auf 300,000 Thlr. = 900,000 Mark beschlossen worden.

Wir emittiren in diesem Betrage neue Actien unter folgenden Bedingungen:

1) Die Actien lauten auf Inhaber in Appoints à 200 Thlr. = 600 Mark, werden pari ausgegeben und nehmen an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres Theil.
2) Bei der Zeichnung sind 10% des Nominalbetrages baar einzuzahlen, der Rest in folgenden Raten: [3297]

20% im Monat März d. J.,
20% " " April " "
20% " " Mai " "
20% " " Juni " "
10% " " Juli " "

nebst 5% Zinsen vom 1. August 1874 ab als dem Beginn des Geschäftsjahres.

Zeichnungen werden entgegengenommen:

in unserem Comptoir hierselbst,
" Leobschütz bei der Commandite des Schlesischen Bankvereins,
" Leobschütz bei Herrn Heinrich Bruck,
" Ratibor bei dem Oberschlesischen Credit-Verein,
" Breslau bei Herrn S. L. Landsberger.

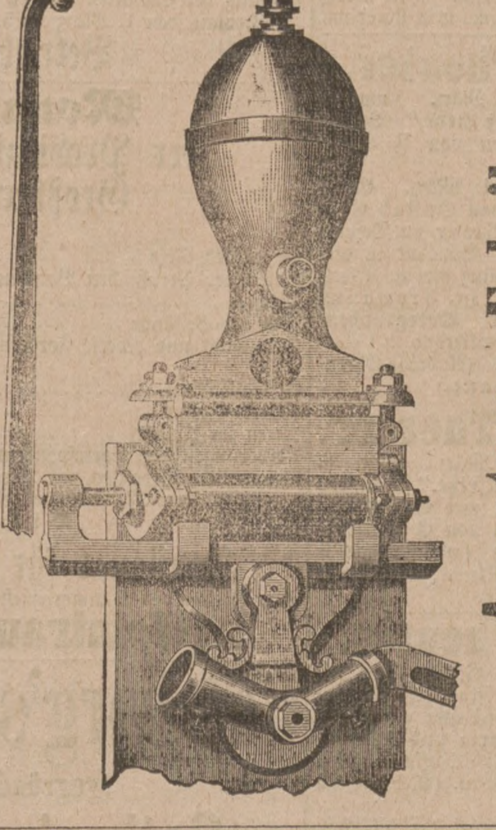
Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.

Der Vorstand.

Engel. Schramek. Brendel.

Die Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft in Grünberg i. Schl.,

empfiehlt sich zum Waschen von Wollen und sichert prompte Bedienung bei anerkannt vorzüglicher Wäsche zu. (H. 2546) [2670]



Armaturen-Fabrik

von

P. Suckow & Comp.,

Breslau. [2943]

Mahl- und Schroot-Mühlen, Kartoffel-, Malz- und Haferquetschen, Siedemaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Rübenschneider, Drills und Breit-Säemaschinen 2c. zu civilen Preisen unter längerer Garantie liefert [3303]

die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

O. Roeder,

Breslau, Sternstraße 5.

Erholungs-Gesellschaft.

Donnerstag, den 4. März c., im **Hôtel de Silésie**,

letzter Ball

dieser Saison. [2208]

Mittwoch, 3. März, Schluß der Subscription und Ausgabe der Gastbillets (5 bis 7 Uhr Nachmittags.) Die Direction.

Ich habe mich hierselbst als

pract. Arzt

niedergelassen. [2128]

Dr. Schoeps,

Naumburg a. Q., im Febr. 1875.

---

151. Preuß. Lotterie.

Ziehung am 16., 17. und 18. d. M.

Gedruckte Antheil-Loose 3. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
54	27	13½	6¾	3½	2	1

ferner vollgiltig für 3. u. 4. Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

sowie **Loose à 1 Thlr.**

zur großen Lotterie des Germ. Mus. zu Nürnberg, Zieh. 24. d. M., verkauft und versendet [3272]

J. Juliusburger, Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [2566]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Efrem** aus Bernstadt beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [893]

Zabrze, den 28. Februar 1875.

Eduard Katz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Katz,
Siegfried Efrem.

Zabrze. Bernstadt.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin:

Jacques Leppmann,
Elise Leppmann,
geb. **Engel.** [2212]

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

Alwin Eberhardt und Frau.

Breslau, den 2. März 1875.

Verwandten und Freunden hierdurch die freudige Nachricht, daß uns ein Söhnchen geboren wurde. [2204]

Landeshut, den 1. März 1875.

S. Honigbaum und Frau,
Emilie, geb. Rosenstein.

Statt besonderer Meldung!

Heut Morgen wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [885]

Stadt Königshütte, 1. März 1875.

E. Körber.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, **Anna** geb. **Peiser** von einem muntern Mädchen beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3295]

Beuthen OS.

Samuel Anspach.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr starb nach kurzem Leiden an der Lungen-Entzündung

Herr Kaufmann
Wilhelm Ebell

im 47. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen seit 23 Jahren in unserem Geschäft thätigen, treuen Mitarbeiter und Freund, dessen Andenken uns unvergeßlich sein wird.

Breslau, den 2. März 1875.

Die Geschäftsinhaber und Beamten der Schoeller-schen Kammgarn-Spinnerei.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe findet Mittwoch, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Klosters der Barmherzigen Brüder aus statt. [2206]

Todes-Anzeige.

Am 1. März cr. Nachmittag 2½ Uhr starb der Kaufmann

Herr Wilhelm Ebell,

nach kurzem Leiden in Folge Lungen-Entzündung.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen aufrichtigen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, den 2. März 1875.

Seine Freunde
J. A.: A. Rösler.

Die Leichenfeier findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr im Leichenhause des barmherzigen Brüderkloster statt, demnächst Ueberführung der Leiche nach dem Central-Bahnhof. [2219]

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag ½2 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen schweren Leiden meine innigst geliebte Gattin

Anna,
geb. Burckhard,

im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre, 3 Monate nach dem Tode unseres einzigen Kindes. [3291]

Um gütige Theilnahme bittet der tieftrauernde Gatte

Ernst Gerhard.

Breslau, den 2. März 1875.

Nach kurzen Leiden entschlief sanft unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter

Rosalie Brieger,

geborene **Fröhlich,** [2236]

im Alter von 59 Jahren, nachdem ihr Gatte ihr vor einem halben Jahre vorangegangen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., den 1. März 1875.

Heut früh 2¼ Uhr entschlef sanft nach langen Leiden unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Schwiegervater und Onkel, der Kaufmann

Otto Boerner,

im fast vollendeten 53. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. März 1875.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr. [2230]

Trauerhaus: Klosterstr. 84, I.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag entschlief nach schweren Leiden meine geliebte Frau **Pauline,** geb. **Hasse,** Mit der Bitte um stille Theilnahme sei dies Freunden und Bekannten angezeigt.

Liegnitz, den 1. März 1875.

Dr. Siebeck, [3292]
Kgl. Gewerbeschul-Director.

Heute verschied im Alter von 81 Jahren unsere geliebte Mutter **Julie Schmidt** geb. **Kusche,** was mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung anzeigen [2233]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Slawentzitz, den 28. Februar 1875.

Gestern verschied am Herzschlag unsere innig geliebte Mutter und Schwester, die verw. Frau Kaufmann [2220]

Bertha Gäbel,

geb. **König.**

Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit an

Brieg, Breslau, Brünn, den 1. März 1875.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute starb der hiesige Kämmerer und Rathsherr [877]

Herr Franz Tilgner

nach einer länger als 25jährigen Dienstzeit, im Alter von 62 Jahren.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Beamten und biederen Collegen, dessen Andenken wir in dankbarer Erinnerung bewahren wollen.

Goldberg, den 1. März 1875.

Der Magistrat.
Matthäi.

Statt besonderer Meldung!

Heute Nachmittag 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges heißgeliebtes Söhnchen **Alexander** in dem zarten Alter von 1½ Jahren an der Bräune.

Um stille Theilnahme bittend zeigen dies tiefbetrübt an [2203]

Samuel Kottlarzig und
Rosa Kottlarzig
geborene **Hamburger.**

Ohlau, den 1. März 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Oberstlieut. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Hr. v. Erckert in Bromberg mit Frl. Marie v. Pannwitz in Luckaitz. Kammerjunker Hr. v. Röder mit Miß Lavinia Grace Watson in Montreux. Herr Kammergerichts-Referendar Hemptenmacher mit Fräul. Anna Robrecht in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Hauptmann und Flügel-Adjutant Sr. k. H. dem Großherz. v. Mecklenb.-Schwer.; Herrn v. Schrötter in Schwerin. — Eine Tochter: dem Hauptmann à la suite des Generalstabes der Armee Hrn. Morsbach in Berlin; dem Hrn. Justizrath Hagemeister in Stralsund; dem Major und Command. des Füs.-Bats. 1. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46 Herrn v. Sydow in Posen.

Todesfälle: Verw. Frau Pastor Klitzsch in Bauchwitz. Geh. Justizrath Hr. Wagner in Berlin. Kgl. Oberförster a. D. Hr. Borgmann in Potsdam.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. März. Zum 6. Male: **„Liebe für Liebe."** Schauspiel in 5 Akten von F. Spielhagen.

Donnerstag, den 4. März. Erstes Gastspiel des Herrn Gustav Erdmann vom Hoftheater zu Dessau: **„Ein Teufel."** Schwank in drei Aufzügen von Julius Rosen. (Freiherr von Wirth, Hr. Erdmann.) Vorher: **„Ein Autographensammler."** Charakterbild in 1 Aufzug von W. v. H. (Andreas Ehrenfried, Hr. Erdmann.)

Thalia - Theater.

Freitag, den 5. März. Zum 6. Male: **„Bummelfritze."** Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E. Jacobson und H. Wilken (mit theilweiser Benutzung einer älteren Idee). Musik von G. Michaelis. [3281]

Lobe - Theater.

Mittwoch. Drittes Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt, vom Hoftheater in Berlin. Z. 2. M.: **„Maria und Magdalena."** Original-Schauspiel in 4 Akten von P. Lindau. (Maria, Frau Erhartt.)

Donnerstag. Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt. **„Die Valentine."** Schauspiel in 5 Akten von Freitag. [3282]

Loose à 3 Mrk. (1 Thlr.)

zur 2. Schlesischen Pferdeschau sind im General-Secretariat des Schles. Renn-Vereins bei Herrn **Emil Kabath,** Carlsstr. 28 in Breslau, zu haben.

10,000 Thlr.

zu 5% sind zur 1. Stelle pupillarisch sicher, ohne jeden Abzug, sofort zu vergeben durch [3280]

K. Bialla, Sonnenstraße Nr. 27.

Am Freiburger Bahnhofe.



Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Mittwoch, den 3. März:

2 Extra-Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:

Extra-Kindervorstellung mit ermäßigten Preisen,

und zwar: Logensitz 1 Rm. 50 Pf., Sperrsitz 1 Rm., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Die **Begleiter** der Kinder zahlen dieselben **kleinen** Preise. Zum Schluß:

„Aschenbrödel."

Abends 7 Uhr:

Monstre-Vorstellung

mit Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde, sowie Auftreten aller ersten Künstler resp. Künstlerinnen.

Zum Schluß: **Eine gemüthliche, deutsche Schnitzeljagd,**

mit eigens für diesen Zweck dressirten **Renn- u. Springpferden,** geritten von **10 Herren und 6 Damen.** Die Jagd geht über bedeutende Hindernisse, bestehend im Nehmen von **Hecken, festem Mauerwerk, 10 Fuß breiten Wassegräben** 2c. Fräulein **Elise** stellt den Fuchs dar und kennzeichnet ihre Spur durch Ausstreuung von Papierschnitzeln. August schließt sich der Gesellschaft als Jockey an. — **Morgen Vorstellung** mit zum Schluß und ersten Male: **„Der Wilddieb."** [3306]

Oscar Carré, Director.

Kaufmännischer Verein „Union".

Mittwoch, den 3. März cr., Abends 8 Uhr: Herr Dr. **Elsner** „über die Parteien in den Vereinigten Staaten von Nordamerika." [2201]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 3. März, Abends 8¼ Uhr: [3254]

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Caro:

„Der Thronwechsel in Baiern im Jahre 1848."

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der Unterzeichneten ist nachstehende Lieferung incl. Montage zu vergeben: [3120]

I. 3 Schiebebühnen zu 400 Centner Tragfähigkeit für die Ladestellen Heinitzgrube bei Beuthen, Valentin- und Clara-Schacht bei Ruda,

II. 4 Centesimalwaagen zu 600 Centner Tragfähigkeit für die Ladestellen Heinitzgrube bei Beuthen, Valentin- und Clara-Schacht bei Ruda, so wie für Königin Louisen-Grube (Tiefbauschacht) bei Zabrze.

Termin zur Eröffnung der eingehenden und auf die Lieferungen ad I. und II. oder eine derselben abzugebenden Offerten ist auf

Sonnabend, den 20. März cr., Mittags 12½ Uhr,

im Bureau der Unterzeichneten angesetzt, in welchem auch die Bedingungen für diese Lieferung, so wie die Zeichnungen für die Schiebebühnen eingesehen resp. von welchem diese gegen Zahlung der Copialien bezogen werden können. Ueber Lieferung der Centesimalwaagen sind Zeichnungen von den Submittenten einzusenden.

Fertigstellung 1. August cr.

Gleiwitz, den 23. Februar 1875.

Königliche Betriebs-Inspection.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 1777 Kubikmeter Kies im Wege der Submission vergeben werden.

Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission auf Kieslieferung"

versiegelt und portofrei bis zu dem am 13. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Betriebs-Inspection I. hierselbst anstehenden Submissions-Termine einzureichen.

Die Bedingungen und Formulare zu den Submissions-Offerten können ebendaselbst und bei den Bahnhofs-Inspectionen Schmolz, Canth, Mettkau, Ingramsdorf, Saarau, Königszelt, Freiburg, Altwasser eingesehen, auch gegen Zahlung der Copialien bezogen werden. [3223]

Breslau, den 1. März 1875.

Betriebs-Inspection I.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Rmk.	989,200.
Noten der Preußischen Bank und Cassen-Anweisungen	"	44,710.
Wechsel	"	2,714,980.
Lombard-Bestände	"	726,500.
Grundstück und diverse Forderungen	"	271,020.

Passiva.

Actien-Capital	Rmk.	3,000,000.
Reserve-Fonds	"	692,130.
Noten im Umlauf	"	2,716,980.
Forderungen von Correspondenten	"	217,230.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	"	58,650.

Posen, den 27. Februar 1875.

[3278] **Die Direction.**

---

[881] **Pensionat für isr. Knaben in Neisse.**

Zum Beginn des Sommersemesters können noch 2 Knaben in dasselbe eintreten.

S. Weintraub, Lehrer und Cantor.

Göteborg's Enskilda Bank

(gegründet im Jahre 1847),

Gothenburg, Schweden,

übernimmt die Besorgung von **Wechsel-Incassi** und anderen **Bankgeschäften** für Schweden unter billigen Bedingungen. [2661]

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen 2c., Junkernstr. 8, 1. Et.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig

[876] **Bockhacker & Dinse,** Berlin N., Chausseestraße 32.

Mellini - Theater.

Heute Mittwoch, den 3. März:

Große brillante Vorstellung



mit verändertem Programm.

Der Gekreuzigte oder die Entfesselung der Simsonsbande. Neue Serie prachtvoller Welt-Tableaux. — **The Fakhir** und das **schlafende Mädchen,** ganz neue Sensationspiece mit feenhafter Schlußdecoration.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Die Kasse ist von 11 Uhr ab geöffnet. Das Theater ist gut geheizt. [3275]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 3. März:

Auftreten der k. Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft

und

Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.

Anfang 7¼ Uhr. [3284]

Bilse.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten des **Mr. Souris,** Königs der Kanonenkugeln.

Im Tunnel: Concert

der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.

Anfang 7½ Uhr. [3236]

Entree à Person 30 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Morgen, Donnerstag:
Auftreten der [3304]

Japanesen.

Richard Marx

Restaurant,
Ohlauerstraße Nr. 62, [3301]

von 12 Uhr ab **Mittagtisch** à la carte.

Schüler, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen, erhalten in einer anständigen jüdischen Familie sofort oder 1. April c. gute und billige **Pension.** [2207]

Offerten werden an die Expedition der Breslauer Zeitung unter N. 65 erbeten.

Pensions-Anzeige.

Söhne auswärtiger Eltern, welche von Ostern ab oder später **das Gymnasium** oder **die Realschule 1. O.** hier in **Altenburg** besuchen sollen, finden in meinem, bisher mit dem Frauenfels verbunden gewesenen Erziehungshause neben voller **körperlicher Verpflegung** auch **pädagogische Leitung, Studienbeaufsichtigung** und **Privatunterricht.** [2094]

Prospect erscheint zu Ostern.

Altenburg in S.-Altb., im Januar 1875. (H. 3606)

D. **Heinrich Herz,** Dir.

Eltern und Vormünder,

die für ihre der Schule entwachsenen Töchter und Mündel weitere wissenschaftl. wie gesellschaftl. Bildung, eine angenehme Häuslichkeit und liebevolle Pflege suchen, finden in einer Residenz zwischen Berlin und Dresden eine oben genannten Wünschen entsprechende Pension bei **Frl. A. Richter, Dessau,** äußere Ascanische Straße Nr. 2. Referenzen: Herr Oberlandesgerichtsrath **Dr. Schubring,** Herr Präsident **Siegfried,** Dessau. [2153]

Ein Gasthaus

in der Berg- und Hüttengegend Oberschlesiens und in einer Kreisstadt gelegen, gut gebaut, enthaltend 1 feinen und ord. Schank, Billard-Stube, großen Tanzsaal und Kegelbahn nebst Garten, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts sofort für den höchst billigen Preis von 9000 Thlr. bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. sofort zu verkaufen. [884]

Das Haus bringt 700 Thlr. Zinsen. Offerten werden unter Chiffre E. B. Gleiwitz Bahnhof, postlagernd erbeten.

Ernst gemein. Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, von angenehmen Aeußeren, 28 Jahre alt, evangelisch, Besitzer eines rentablen Geschäfts, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame, im Alter von 18—24 Jahren mit disponiblem Vermögen, behufs baldiger Verheirathung zu machen. [797]

Ernst gemeinte Offerten nebst Angabe der Verhältnisse und Beifügung der Photographie unter Chiffre A. F. 33 vertrauensvoll einzusenden an die Expedition der Bresl. Ztg.

Strengste Discretion und sofortige Beantwortung Ehrensache.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Beamter mit 700 Thlr. Einkommen, sucht auf diesem Wege ein anständiges Mädchen, das in der Hauswirthschaft erfahren, zur **Lebensgefährtin.** [2165]

Offerten sind unter der Adresse A. B. postlagernd Gottesberg bei Waldenburg abzugeben.

Zu einer Fabrik

in der Nähe Leipzig's wird ein Kaufmann mit 12—15,000 Thlr. als thätiger

Compagnon

gesucht. [3094]

Offerten sub J. Z. 3599 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein schon **etablirter Kaufmann** in OS., dem ein ziemlicher Platz und einige Tausend Thaler zu Gebote stehen, **beabsichtigt ein kleines Fabrikgeschäft in irgend einem rentablen Artikel anzulegen.**

Reele Offerten von Sachverständigen unter Angabe der beanspruchten Remuneration befördert unter **P. 1165 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** [3294]

Ein bedeutendes Weinhaus in Bordeaux,

welches in großer Verbindung mit Deutschland steht und dieser noch mehr Ausbreitung zu geben wünscht, sucht für den Verkauf seiner Producte ernsthafte Agenten für die verschiedenen deutschen Provinzen. [3244]

Referenzen sind erforderlich. Sehr vortheilhafte Bedingungen.

Offerten werden an Herrn **G. Sabatie,** cours St. Jean 58 in **Bordeaux** (Gironde) erbeten.

Geld auf Wechsel,

die nicht coursiren, wird bei strengster Discretion verliehen.

Adressen beliebe man bei **J. Hanusa,** Junkern-Straße 26, niederzulegen. [2856]

Geld für höhere **Beamte** und **Offiziere** auf **Wechsel** bei strengster Discretion. [2077]

S. Schiftan,
Nicolai-Straße 28/29, II. Et.

4000—5000 Thlr. werden zu 5 bis 5½ % bei **pupillarischer** Sicherheit zur **ersten Stelle** auf ein neues massives Ringhaus einer Provinzialstadt gesucht. Gefl. Off. sub H. 2708 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [3183]

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Ilmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver** in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. [119]

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern).

Die wohlthuenden Wirkungen des R. F. Daubitz'schen Magenbitter auf den menschlichen Organismus

sind ärztlicherseits als auch von Seiten vieler tausend Consumenten zur Genüge anerkannt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, immer wieder auf den Gebrauch des [3268]

R. F. Daubitz'schen Magenbitter *)

hinzuweisen.

*) Zu haben bei **Heinrich Lion, Breslau,** Büttnerstraße 24, gelbe Marie, 1 Tr. General-Niederlage für Schlesien und Posen und in den bekannten Niederlagen hier.

Bekanntmachung. [214]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3913 die Firma
Albert Meixner
und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Meixner** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. Februar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [215]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1210 die von
1) dem Kaufmann **Carl Biedermann** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Emil Knittel** daselbst
am 1. Februar 1875 hier unter der Firma
Biedermann & Co.
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau, den 26. Februar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [216]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1211 die von
1) dem Kaufmann **Herrmann Deutsch** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Louis Neuländer** daselbst
am 1. Februar 1875 hier unter der Firma
Neuländer & Deutsch
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau, den 26. Februar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [531]
In dem Concurse über das Vermögen der Posamentier-Waaren-Händlerin **Ida Sachade** hierselbst ist der Kaufmann **Treftz** zu Neisse zum definitiven Verwalter der Concursmasse bestellt worden.
Neisse, den 25. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [533]
In dem Concurse über das Privatvermögen des Kaufmanns **Eduard Sonnenfeld**, früher in Reichenstein, jetzt hier, ist der Kaufmann **Carl Seifert** von hier zum definitiven Massenverwalter ernannt worden.
Frankenstein, den 24. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

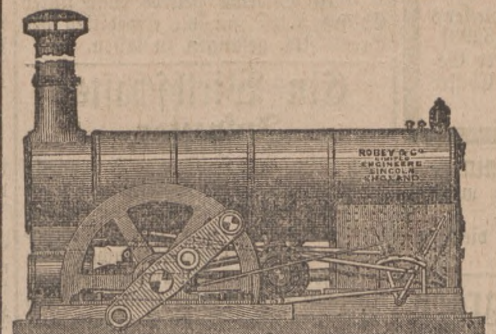
Handels-Register des Königlichen Kreisgerichts Beuthen O.-S.
In unser Firmen-Register ist
I. eingetragen:
a) Nr. 1312 die Firma **A. Iwanski** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Bäckermeister **Anton Iwanski** daselbst,
b. Nr. 1313 die Firma **J. Wiener** zu Wanda-Colonie und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Wiener** daselbst,
c. Nr. 1314 die Firma **Johann Kucharz** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Fleischermeister **Johann Kucharz** daselbst,
d. bei Nr. 1002, Firma **S. Münzer** zu Beuthen O.-S., daß der Sitz der Firma nach Königshütte verlegt ist; [529]
II. gelöscht worden:
e) Nr. 1020 die Firma **Simon Persikaner** zu Beuthen O.-S.
Beuthen O.-S., den 26. Febr. 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Proclema. [530]
Der unbekannte Inhaber des von der Firma **Emil Schulz & Comp.** zu Haynau ausgestellten, von **A. Burdeyewicz** in Polkwitz acceptirten, am 15. October 1874 fällig und in Liegnitz zahlbar gewesenen Wechsels, d. d. Haynau, den 10. August 1874, über 30 Thlr., wird hiermit unter der Warnung, daß sonst dieser Wechsel würde für kraftlos erklärt werden, aufgefordert, denselben dem unterzeichneten Gericht spätestens bis zum 15. September d. J. vorzulegen.
Liegnitz, den 23. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bauverdingung.
Die pro 1875 erforderlichen auf 419 M. 58 Pfge. veranschlagten Bau-Reparaturen an dem hiesigen Königlichen Appellations- und Kreisgerichts-Gebäude sollen [534]
Montag, den 15. März c., Vormittag 11 Uhr,
in dem Amtsbureau des Unterzeichneten mindestfordernd verdungen werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken, daß der Kostenanschlag und die Bedingungen während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen, eingeladen werden.
Breslau, den 27. Februar 1875.
Der Königliche Bauinspector
Knorr.

An der hiesigen Realschule 1. Ordnung ist wo möglich zu Ostern 1875 die letzte
ordentliche Lehrerstelle
mit 2000 Mark jährlichem Gehalt zu besetzen.
Bewerber, welche für Chemie und beschreibende Naturwissenschaften die Lehrberechtigung nachweisen können, wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse beim Unterzeichneten schleunigst melden. [532]
Sprottau, 27. Februar 1875.
Der Magistrat.

Den Herren Bergwerksbesitzern
empfehlen
Robey & Comp.
ihre neuverbesserten
Patent-Förderlocomobilen
von 12 bis 200 effectiven Pferdekräften
zum Fördern, Pumpen rc. für Grubenanlagen jeder Art. Die besonderen Vorzüge dieser Locomobilen sind: Billigkeit in der Anlage,



Ersparniß der so kostspieligen Fundamente, Kesselhäuser und Ziegelschornsteine, große Ersparniß an Brennmaterial, rasche Aufstellung und Transferirung, sichere Arbeit.
Illustrationen, Beschreibungen und Preise werden den geehrten Nachfragenden gratis und franco zugesandt von [2651]
Robey & Comp.,
Maschinen-Fabrik und Maschinen-Niederlage,
Verlängerte Siebenhufenerstraße,
Breslau.

Rectorstelle.
Die Rectorstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit welcher bei freier Wohnung ein baares Gehalt von 1710 Mark verbunden, ist vacant. Bewerbungs-Gesuche sind **baldigst** an uns einzureichen.
Freistadt in Niederschlesien, den 27. Februar 1875. [3259]
Der Magistrat.

Lehrerstelle.
Die an der hiesigen katholischen Elementarschule neu errichtete Lehrerstelle soll möglichst schon zu Term. Ostern c. besetzt werden. — Das Gehalt beträgt 750 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren durch Zulagen bis auf die Summe von 1500 Mark. — Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß in Höhe von jährlich 150 Mark gezahlt. In den Bewerbungsschreiben ist alsbald anzugeben, zu welchem Termine der Eintritt in die Stelle zugesichert werden kann. [535]
Creuzburg OS., den 27. Febr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am 24. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende **Leobschützer Kreis-Obligationen** ausgeloost worden:
Lit. A. à 1000 Thlr.: Nr. 5.
Lit. B. à 500 Thlr.: Nr. 148. 145. 22. 46. 9. 5. 73. 20. 60.
Lit. C. à 100 Thlr.: Nr. 278. 372. 400. 169. 43. 257. 341. 66. 203. 116. 258. 306. 335. 262. 324. 162. 374. 371. 90. 89. 434. 136. 97. 416. 120. 435. 492. 82. 479. 47.
Lit. D. à 50 Thlr.: 146. 64. 36. 151. 351. 236. 411. 277. 193. 46. 246. 22. 464. 157. 434. 436. 38. 124. 232. 91. 169. 158. 83. 181. 347. 273. 354. 111. 1. 144.
Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber derselben aufgefordert, die Nominalbeträge vom 1. Juli d. J. ab bei der **hiesigen Kreis-Communalcasse** oder bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins hierselbst** und bei dem Banquierhause **G. von Pachaly's Enkel in Breslau** gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der 13. und 14. Verloosung pro term. 1. Juli 1873 und 1874 gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingelösten Leobschützer Kreis-Obligationen und zwar:
Lit. D. Nr. 102. und 113 à 50 Thlr. und resp.:
Lit. C. Nr. 1. 389. 396 à 100 Thlr. D. Nr. 217 à 50 Thlr.
hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominalbeträge bei den vorgenannten Empfangsstellen gegen Abgabe der betreffenden Obligationen zu erheben.
Leobschütz, den 25. Februar 1875.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.
E. Meyer. [896]

Große Auction.
Sonnabend, den 6. März, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Bischofstraße Nr. 1, 1. Etage, **wegen nicht erfolgter Abnahme:**
ca. 60 Dtzd. gestickte Oberhemden-Einsätze, ca. 17 Dtzd. diverse Schuhwaaren, ca. 9 Dtzd. Kork-Einlege-Sohlen, 1 Anzugsmaschine,
ferner **wegen Aufgabe des ganzen Geschäftes:**
2 Lager-Glasschränke, 1 Ladentafel und verschiedenes Mobiliar
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3299]
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Eine Gutspachtung
von 6—800 Morgen in guter Gegend, wird von einem theoretisch und practisch gebildeten sehr tüchtigen Landwirth gesucht. [3289]
Gefl. Offerten sub A. S. 526 erbittet man durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath) Breslau, Carlsstraße 28.**

Bei den jetzt so häufigen katarrhalischen Beschwerden offerire ich als wirksamstes Heilmittel die seit Jahren als vorzüglich anerkannten
Brust-Caramellen, Tabletten, Bairisch-Malz,
und halte gleichzeitig meine anderen Zuckerwaaren unter Zusicherung billigster Fabrikpreise bestens anempfohlen. [3125]
S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße Nr. 3.

Mehlweißen,
25 Stück 1 Gr., bis Sonntag **Lätare** bei [3137]
B. Hipauf, Oderstraße 28.

GUARANA
Kopfschmerzen, Diarrhoe.
Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médicine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [788]



Das echte bewährte, concentrirte von vereideten Chemikern approbirte, meliorirte, fürstlich empfohlene, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete
Restitutions-Fluid,
stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden.
Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung** vieler **Leiden, Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und üblen Folgen zu großer **Anstrengungen,** sowie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth** und **Rennkraft** bis in's höchste Alter des Pferdes, als auch zur **Stärkung der Fesselgelenke,** sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des königlichen Militärs, als auch bei Sportsmen, Oeconomen, Fuhrwerksbesitzern,** so wie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern rühmlichst bekannt, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant** beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus fernem **Auslande. Preis 1 Orig.-Kiste 12 Fl. 18 Mark, eine halbe Kiste 6 Fl. 9 Mark excl. Emball. Einzelne Flaschen à 2 Mark.**
Jede Flasche trägt die Firma das
General-Debit: Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Die **General-Vertretung** resp. den Verkauf unserer [2237]
Dampfmaschinen
mit selbstregulirender Expansion „Patent M. A. Starke" haben wir unter heutigem Tage für die Provinzen Schlesien und Posen
Herrn Civil-Ingenieur E. Nack,
Breslau, Gartenstraße 8, übertragen.
Wir bringen dies mit dem ergebenen Bemerken zur gefälligen Kenntnißnahme, daß Herr E. Nack von uns mit allem Material versehen ist, um gefällige Anfragen schleunigst zu erledigen und lediglich zu unsern eigenen Fabrikpreisen verkaufen wird.
Wir bitten daher, demselben gütige Ordres direct für uns zu überweisen.
Hirschberg i. Schl., den 1. März 1875.
Starke & Hoffmann,
Dampfmaschinen-Fabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle die **M. A. Starke'sche** patentirte Steuerung mit **absoluter** Selbststeuerung, bei sehr geringem Kohlenverbrauch, und stehe mit Preisen, Prospecten rc. zu Diensten.
Breslau, den 1. März 1875.
E. Nack, Civil-Ingenieur.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik
empfiehlt ihr Fabrikat **vorzüglichster Güte** zu zeitgemäß **billigen** Preisen und ist zu Probesendungen bereit. [892]
Briefe sind zu adressiren an die **„Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik in Leobschütz."**

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Mehrere Bauplätze
sind auf der gelegensten Stelle Schoppinitz-Rosdzin, 5 Minuten von zwei Bahnhöfen, im Ganzen oder getheilt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen bei [894]
Wittwe Wachsmann in Rosdzin.

Ein Gasthaus
mit 5 Morgen Acker, in einer Kreisstadt und Bahnstation, Gebäude versichert (Provinzial) mit 1400 Thlr., verkauft für 1600 Thlr. bei nur 500 Thlr. Anzahlung **M. Feibelsohn** in Schildberg, Großh. Posen. [792]

In der Provinz Posen ist ein **Vorwerk** von 552 Mrg. Land incl. Wiese, mit guten Gebäuden und gutem Inventar, — ganz nahe an der Stadt, zu verkaufen. — Das Nähere franco S. S. postlagernd Gostyn. [883]

Geschäfts-Verpachtung.
Ein altes, gutes, am Ring zu Brieg gelegenes Specerei-Geschäft ist zum ersten Juli d. Jahres zu übernehmen resp. zu pachten.
Es bedarf dazu keiner Mittel oder nur sehr weniger, sondern blos Vertrauen und ehrenhaften Charakter. Zwischenhändler verbeten.
Nähere Auskunft ertheilt
[852] **W. Fuchs in Brieg.**

Visitenkarten
in den neuesten Schriften von 1 Mrk. 50 Pf. p. 100 Stück an.
Monogramme,
in saubester Ausführung auf Briefbogen und Couverts empfiehlt [3174]
Gustav Steller,
Papierhandlung,
Ring Nr. 16, (Becherseite).



Feiner harter Zucker
(Raffinade), im Brod à Pfd. 48 Pf., feiner weißer Farin à Pfd. 44 Pf., gelber Farin à Pfd. 39 Pf.
Dampf-Kaffee zu bekannten billigen Preisen.
Feigen-Kaffee à Pfd. 80 Pf. u. 1 Mrk.
Getreide-Kaffee à Pfd. 25 Pf.
Bruch-Kaffee, gebrannt, wird beim Durchsieben des Bohnen-Kaffee gewonnen, à Pfd. 90 Pf.
Kaffeeschroot à Pfd. 40 Pf.
Tafelreis à Pfd. 20 Pf.
Fettheringe à Stück 3, 4 und 5 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 90 Pf., bei 10 Pfd. 75 Pf.
Caviar, grau und körnig, à Pfd. 2 Mark 75 Pf.
Sardinen in Oel à Büchse 75 Pf.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß 10 Pfd. 4 Mark.
Neunaugen à Stück 23 Pf.
Ital. Macaroni à Pfd. 60 Pf.
Macaronibruch à Pfd 45 Pf., bei 5 Pfd. 40 Pf. [2102]
Schöne Apfelsinen à Stück 13 u. 15 Pf.
Schöne Citronen à Stück 10 Pf.
Sultan-Pflaumen à Pfd. 50 Pf.
Türk. Pflaumen à Pfd. 40 Pf.
Geschälte Aepfel à Pfd. 60 Pf.
Feinstes Oliven-Tafelöl à Pfd. 1 Mark.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 50 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Schönste
Steyersche Capaunen,
frischen französischen Kopfsalat, Salat Endivien, Brüsseler Rosenkohl, Französ. neue Kartoffeln und **Radieschen, Algier. Blumenkohl, frische Perigord-Trüffeln.**
Ferner empfingen und empfehlen von frischen Zufuhren: [3279]
Schönsten Astrachaner Kaiser-Caviar, fast ungesalzen,
sowie
frischen Astrachaner Winter-Caviar,
wovon ersteren in Original-Fässern von ca. 30 Pfd., letzteren in Original-Gebinden von ca. 150 Pfd., sowie lose billigst offeriren.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Fr. Schollen,
gebackene **Flundern,**
geräucherten **Aal,**
feinste **Tafelbutter**
empfiehlt
Richard Marx,
Ohlauer Straße 62. [3302]

Feine Tafelbutter
empfehlen dreimal wöchentlich frisch
B. Barnert & Co.,
Nicolai-Straße 22. [2205]

Leim.
Ein Rheinisches Leimgeschäft, sucht für Breslau einen **Vertreter** gegen Provision. [865]
Offerten unter Nr. 58 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Vier Stück 4" Brettwagen complett, in gutem Zustande sind bald preismäßig zu verkaufen im Comptoir **Ring Nr. 52,** im Hofe parterre.

Eine Mazzothmaschine
wird zu kaufen gesucht von [897]
Borinski aus Zabrze.

Eine alte Dampfmaschine nebst Kessel, zu 6—10 Pferdekraft wird in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub D. K. 56. [856]

Holzstiftmaschinen,
noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. der Bresl. Zeitung sub H. M. 55. [855]

Stammkufen
mit Photographie-Porzelan-Schilder, **Glas-, Porzelan-, Spiel-Waaren** bei **Carl Stahn,** Klosterstr. 1 b.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 2. März 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 bzB.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,35 bzG.	—
do. do.	4	96 G.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,40 bz	—
do. do. ...	4½	101 bz	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,25 G.	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B.	—
"	4	II. 94,25 bz	—
do. do. ...	4½	100,80 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G.	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 G.	—
do. do.	5	100,85bzB. gest.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [100,70bz	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	103,80 B.
do. (1885)	5	—	102,35 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	70,25 G.	70,25 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,25 bzG.	—
do. Loose1860	5	—	116,50 G.
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,80 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,50 B
do. do.	5	80,50 G.	80,50 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92,25 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,90 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	79,25à50 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	135,25à6,25bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	128à8,65 bzG.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,50 bz	—
do. St.-Prior.	5	109 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	37 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90,50 bz	—
do.	4½	98 B.	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Litt. J.	4½	97,75 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 bz	—
do. 1874.	4½	99 B.	—
do. Lit. F.....	4½	100,70 bz	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101,25 B.	—
do. 1869	5	104 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	101,50 B.
Lombarden ...	4	238 G.	p. u.238,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	p u 528 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,75 B.	
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	83,50 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	66 G.	—
do. Maklerbk.	4	—	76 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	75 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	101,25à50 bzB.	—
do. Bodencrd.	4	94,25 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,50 bzG.
Oesterr. Credit	4	394 G.	pu.395à94,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	105 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte	4	111 G.	pu 111,25à50 bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 B.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87,75 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	35 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,30 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	284 bzB.	—

Wechsel-Course vom 1 März

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,65 G.	—
do. do.	3½	2 M.	174,70 B.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2 M.	20,54 bz	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	—	—
do. do.	3½	3 M.	20,36 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,65 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	283,10 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,70 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181,40 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	17	80	16	20	14	90
Roggen, ...	15	20	14	50	13	—
Gerste, ...	16	20	15	10	13	30
Hafer, ...	17	20	15	70	14	30
Erbsen, ...	21	30	20	30	17	10

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45 fein 47—49, hochfein 50—53 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—5,70 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 3. März

Roggen 144 Mrk., Weizen 170, Gerste 160, Hafer 154, Raps 256, Rüböl 53,50, Spiritus 56

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 55 B., 54 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,40 B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,48 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.